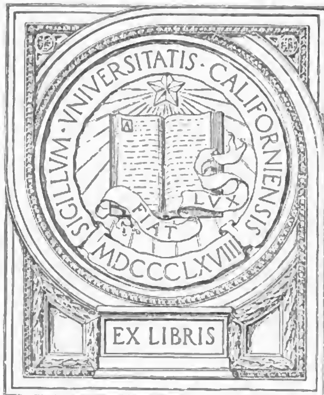
R
100
S4
1907
H


UC-NRLF
B 5 286 391

Schwarz, Ign.

Die Medizinischen Handschriften.

UNIVERSITY OF CALIFORNIA
MEDICAL CENTER LIBRARY
SAN FRANCISCO



HISTORY COLLECTION

Digitized by Google

Digitized by Google

DIE MEDIZINISCHEN HANDSCHRIFTEN

DER

K. UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK IN WÜRZBURG.

BESCHREIBENDES VERZEICHNIS MIT LITERARHISTORISCHEN ANMERKUNGEN.

NEBST ZWEI ANHÄNGEN:

ANATOMIA COPHONIS. — ANATOMIA RICHARDI SALERNITANI.

INAUGURAL-DISSERTATION

VERFASST UND DER

HOHEN MEDIZINISCHEN FAKULTÄT

DER

KGL. BAYER. JULIUS-MAXIMILIANS-UNIVERSITÄT WÜRZBURG

ZUR

ERLANGUNG DER DOKTORWÜRDE

VORGELEGT VON

IGN. SCHWARZ

AUS

NEUTRA.

R100
S4
1907
H



WÜRZBURG
Franz Scheiner, graph. Kunstanstalt
1907.

Digitized by Google

Gedruckt mit Genehmigung der medizinischen Fakultät der k. Universität Würzburg.

Referent: Herr Prof. Dr. Rieger.

Digitized by Google

33065

Aus Nr. 53. Ricardus Angl. Glossae in Johannitium.

(M. p. med. q. 1.)

253950

Digitized by Google

Digitized by Google

UNIV. OF CALIFORNIA

Einleitung.

Der derzeitige Bestand der k. Universitätsbibliothek in Würzburg an medizinischen Handschriften geht im grossen und ganzen zurück 1. auf die ehemalige Bibliothek des Domkapitels, 2. auf die der aufgehobenen Benediktinerabtei zu St. Stephan, 3. auf die Handschriftensammlung des Klosters Ebrach, 4. auf Nachlässe einstiger Lehrer und Schüler der Universität und 5. auf einzelne Handschriften, die zu verschiedenen Zeiten der Bibliothek einverleibt wurden.

Die medizinischen Handschriften aus den Beständen des Domkapitels setzen sich zumeist aus dem Nachlasse des hervorragenden Würzburger Arztes Burkhard von Horneck zusammen. Horneck, dessen Leben und Wirken eine eingehende Würdigung verdient,[1]) hat seine medizinischen Studien in Padua absolviert (s. die Handschriften M. ch. q. 1, M. ch. q. 10 und Abano Conciliator, Mantua 1472, U.-B. It. f. 40 „Est burkardj hornek rectoris padue"). In den Achtzigerjahren des 15. Jahrhunderts kam er an den Hof des Erzherzogs Sigismund von Tirol, wo er bis ungefähr 1500 tätig war (s. die aus seinem Besitze stammende Expositio Gentilis de Foligno [Bologna] 1477, U.-B. It. f. 220, auf dem letzten Bl. „archiducalis phisicus" und die Hs. M. ch. o. 2). Im Jahre 1505 finden wir ihn zu Heilsbronn, von wo er am 3. Jänner desselben Jahres dem Domkapitel zu Würzburg seinen bevorstehenden Dienstantritt als Arzt des Stiftes meldet (s. Scharold, Gesch. d. ges. Medizinalwesens im chem. Fürstentum Würzburg, S. 107). Schon in diesem Briefe erwähnt er seine Bibliothek, die nach einer langjährigen ärztlichen Tätigkeit in Würzburg wieder im Jahre 1522 zur Sprache kommt, wo er gegen Ueberlassung seiner ganzen Bibliothek an das Domstift eine jährliche Pension von 50 Gulden und eine Pfründe

[1]) Horneck ist auch als Verfasser des in Memmingen 1495 gedruckten „Ad illustrem Eberhardum ducem in Wirtenberg Carmen de purgatorio divi Patricii" bekannt.

Digitized by Google

[perforated library stamp]

im St. Dieterich-Spital erhält. Die Büchersammlung, deren ursprünglicher Bestand vielleicht noch festzustellen sein wird, wurde im Jahre 1631 bei dem Einfalle der Schweden unter den Dachstuhl der Domkirche geflüchtet, wo sie erst im Jahre 1720 aufgefunden wurde. Ein damals angelegtes Verzeichnis enthält die Titel von 183 Handschriften, darunter 10 medizinischen Inhalts aus dem ehemaligen Besitze Hornecks. Wenn wir nun die in der Universitätsbibliothek befindlichen medizinischen Manuskripte an der Hand des uns erhalten gebliebenen und von Reuss im Archiv d. hist. Ver. f. Unterfranken und Aschaffenburg 7. B. 2. H. S. 166 u. ff. veröffentlichten Verzeichnisses vergleichen, ergibt sich die Tatsache, dass sich der Horneckschen Teil der Dombibliothek — die anlässlich der Säkularisation im Jahre 1803 in den Besitz der Universität gelangte — bis auf ein Stück (Nr. 134 Liber medicus incompactus [oder incompletus?], fol. chart.) im Besitze der k. Universitätsbibliothek befindet, und damit auch die Unrichtigkeit der Bemerkung Reuss', dass von den im Verzeichnisse angeführten Handschriften 51, beziehungsweise von den medizinischen vier nicht mehr vorhanden sind. Die von Reuss als fehlend bezeichneten Codices sind in der vorliegenden Arbeit unter Nr. 14, 28, 39 und Abt. IV. Nr. 3 unter „Padua“ beschrieben. Eine weitere Kollationierung auf Grund des Reusschen Verzeichnisses dürfte noch zur Agnoszierung von anderen, von ihm als nicht mehr vorhanden bezeichneten Handschriften führen. So sei nur erwähnt, dass auch die metaphysische Handschrift Tractatus de nobilitate corporis humani (Reuss Nr. 152) unter der Signatur M. ch. f. 86 vorhanden ist. Ein weiteres Eingehen in die Feststellung des Horneckschen Bücherbestandes würde schon den Rahmen vorliegender Arbeit überschreiten und soll der ausführlichen Biographie Hornecks vorbehalten bleiben. Ich will jedoch nicht unerwähnt lassen, dass medizinische Hss. Horneckscher Provenienz auch aus anderen Bibliotheken (z. B. aus dem Kloster St. Stephan) stammen und dass die Universitätsbibliothek nebst mehreren aus der Sammlung Hornecks herrührenden humanistischen Hss. eine Reihe von medizinischen Inkunabeln aus seinem Besitze bewahrt, so z. B. Abano Conciliator, Mantua 1472, desselben Prognostica, Venedig 1485; Simon Genuensis Clavis sanationis, Mailand 1473; Sylvaticus Pandectae, Bologna 1474; Mesuë Opera, Venedig 1471; Gentilis de Foligno Expositio, Bologna 1477; J. de Dondis Aggregator, Venedig 1481 u. v. a.

Die aus der Benediktinerabtei St. Stephan stammenden Hss. wurden anlässlich der Säkularisation im Jahre 1803 der Universitäts-

Digitized by Google

bibliothek einverleibt; dasselbe gilt von den Hss. aus dem Kloster Ebrach. Aus den Nachlässen von früheren Angehörigen der Universität (Mohr, Outrepont, Reuss u. a.) stammt eine Reihe neuerer Hss., ferner einige ältere Kollegienhefte etc., nachweislich schon seit dem 16. und 17. Jahrh. im Besitze der Bibliothek. Von sonstigen Provenienzen ist noch auf die ehemalige Spitalsbibliothek von Dettelbach hinzuweisen. Diese, am Ende des 15. Jahrh. von Nikolaus Horn, Arzt in Dettelbach und Leibarzt des Markgrafen Achilles von Brandenburg, gestiftet, kam 1717 in den Besitz des Fürstbischofs Greiffenklau und wurde nach dessen Tode mit seiner Privatbibliothek Eigentum der Universität.

Bezüglich der Provenienz der einzelnen Hss. verweise ich auf die Beschreibung derselben und auf das am Schlusse folgende Verzeichnis der Vorbesitzer.

Nicht uninteressant ist das Verhältnis der Provenienz der medizinischen Hss. zu ihrem Alter und Charakter. So gehören z. B. die Ebracher Hss. zu den ältesten der im Besitze der Universitätsbibliothek befindlichen medizinischen Codices, sie stammen grösstenteils aus dem 13. und 14. Jahrh., sind fast durchgehends italienischen Ursprungs und stehen beinahe ausschliesslich noch unter dem Einflusse der salernitanischen Medizin. So sei u. a. die aus verschiedenen Gesichtspunkten sehr wichtige Hs. M. p. med. q. 1, enthaltend zehn medizinische Traktate, und der schöne Constantinus-Kodex (M. p. med. f. 3) erwähnt. Der Inhalt der Hss. aus St. Stephan gehört zum grossen Teile in das Gebiet der scholastischen Medizin, während die Horneckschen Codices zumeist aus der Renaissance- und Humanistenzeit der Medizin stammen und fast durchgehends praktisch-medizinischen Inhalts sind. Der Bestand dieser drei Hauptgruppen der medizinischen Hss. wird noch ergänzt durch bedeutende Stücke verschiedener Provenienz, von denen u. a. der aus dem Besitze des Spitalverwalters Sand stammende Kodex M. p. med. q. 2 und die prachtvolle Avicenna-Handschrift (M. p. med. f. m. 1) aus der Mainzer Dombibliothek zu erwähnen ist.

An die Beschreibung der Hss. älteren Datums (13.—16. Jahrh.) habe ich ein kurzes Verzeichnis der aus dem 17.—19. Jahrh. stammenden Stücke angeschlossen; Bearbeitern einzelner Gebiete und Perioden dürfte dieser Anhang nicht unwillkommen sein. Exzerpte aus Hss. nicht durchgehends medizinischen Inhalts, wie Rezepte, einschlägige Notizen etc., habe ich in eine besondere Gruppe vereinigt. Die Abteilung „Medizinhistorische Kollektaneen“ dürfte manches

Digitized by Google

enthalten, was speziell dem Forscher der fränkischen Medizinalgeschichte reichliches Arbeitsmaterial an die Hand geben könnte.

Ein besonderer Anhang enthält die Reproduktion der Anatomia Richardi Salernitani und der Anatomia Cophonis II. auf Grundlage der für die mittelalterliche Medizin hochbedeutenden Würzburger Hs. M. p. med. q. 1, deren Wichtigkeit, speziell für die bisher noch dunkle Ricardus-Anglicus-Frage, gelegentlich in einer, diesen Autor behandelnden grösseren Arbeit eingehend gewürdigt werden soll. Der Umstand, dass ich die Anatomie des Richardus trotz der zwei bereits vorliegenden Neudrucke einer Berliner Hs. (Florian 1875 u. Tarrasch 1898) hier nochmals reproduziere, bedarf fast einer Entschuldigung; sie wird mir aber zuteil, wenn man die nicht unwesentlichen Varianten und die nicht unbedeutenden, sinnstörenden Fehler der Berliner Hs. berücksichtigt.

Ein Verzeichnis der besprochenen älteren Hss. in der Reihenfolge ihrer Bibliothekssignaturen und ein Register der Vorbesitzer dürfte den behandelten Stoff übersichtlicher gestalten.

Die vorliegende Beschreibung geht, vielleicht nicht ganz unmotivierterweise, über den Rahmen eines gewöhnlichen Handschriftenkataloges hinaus. Ich wollte neben einem Verzeichnisse auch eine mehr oder minder eingehende Beschreibung der Hss. liefern, hie und da, wo mir das Vergleichsmaterial zur Verfügung gestanden, das Verhältnis der Hs. zu den vorhandenen Drucken beleuchten, Irrtümer, die sich, zumeist infolge mangelhafter Reproduktionen, in die Literatur eingeschlichen, richtigstellen und die Verwertung einzelner Hss. für die medizinische Literatur des Mittelalters anregen. Ich konnte und wollte mich demnach auch nicht ganz strenge an die heute fast allgemein adoptierte Form der Publikation von Hss.-Katalogen halten; ich glaube aber annehmen zu dürfen, dass die erwähnten Zutaten und die Form, in der sie geboten werden, nicht ganz unerwünscht und den Aufgaben der medizinischen Geschichtsforschung dienlich sein werden.

Dankbar gedenke ich des inzwischen verstorbenen Herrn Oberbibliothekars Dr. Kerler für die Bereitwilligkeit, mit der er mir das Handschriftenmaterial der k. Universitätsbibliothek zur Verfügung stellte. Ebenso verdankt die Arbeit Herrn Prof. Helfreich manch wertvolle Anregung.

I.

Handschriften des 13.—16. Jahrhunderts.

1. Albertus Magnus. Summae naturalium libri V.

In **M. ch. f. 60,** Papier, Anf. des 15. Jahrh., fol. 176 b—259 a.

Anfang der Einleitung: *Philosophia dividitur in tres partes, videlicet logicam, ethicam, physicam.* Anfang des Werkes (fol. 177 b): *Cum ergo subiectum naturalis philosophiae sit corpus mobile.* Ende (fol. 259 a): *Et haec de anima et potentiis ipsius ad praesens dicta sufficiant.*

Die vorliegende Schrift des berühmten Scholastikers, bis in das 16. Jahrh. als Propädeutik in die Medizin gelesen und kommentiert, enthält trotz ihrer Anlehnung an Aristoteles' Physica die Hauptprinzipien seiner naturwissenschaftlichen Anschauung und gibt uns ein Bild von seinem — allerdings von den kirchlichen Dogmen noch eingedämmten — Bestreben, die Grenzen der Naturerkenntnis festzusetzen und die Erscheinungen der Natur wissenschaftlich zu erklären. Die Quintessenz dieser Naturanschauung liegt in der von ihm aufgestellten Einteilung der Erscheinungen und Aeusserungen des inneren und äusseren Lebens in die Gruppen der „natura naturalis", als „intelligentia", „materia", „forma", „generatio", „principium motus et quietis" (corpus mobile simplex sive per se). Daraus ergibt sich zugleich die Bedeutung, die er der individuellen Kraft im Naturleben („natura est vis insita rebus ex similibus similia procreans") und dem „cursus naturae" („naturale est, quod ex homine fiat homo et ex equo equus") einräumt.

Die Summa naturalium — auch unter den Bezeichnungen „Philosophia pauperum", „Isagoge in libros Aristotelis physicorum", „Philosophia naturalis" etc. bekannt — wurde ihrer Bedeutung für Naturwissenschaft und Medizin entsprechend oft gedruckt. Choulant und Thierfelder (Janus 1846. I. S. 146 u. ff. u. 688) zählen 15 bis zum Jahre 1516 erschienene Ausgaben auf (die erste Brescia 1490; geschätzte Ausgaben veranstaltete der aus Würzburg stammende

Digitized by Google

Leipziger Buchdrucker Martin Landsberg. 1496, 1499, 1502, 1505, 1513, und sein ebendort tätig gewesener Landsmann Jakob Thanner, ohne Jahr, um 1514). In der von P. Jammy redigierten Gesamtausgabe (Beati A. M. opera quae hactenus haberi potuerunt, Lyon 1651, fol., 21 Bände) findet sich unser Traktat auf S. 1—54 des 21. Bandes abgedruckt.

Die Handschrift, die u. a. noch die unter Nr. 9 und 25 beschriebenen „Liber physiognomiae Aristotelis" und „Disputatio" enthält, war im 15. Jahrh. im Besitze „Nicolai Horn artium et medicine doctoris" und gelangte mit der von Fürstbischof Johann Philipp II. von Greiffenklau 1717 angekauften Bibliothek des Hornschen Spitals in Dettelbach in den Besitz der Universität.[1])

S. auch die Nr. 26, $_{1}$, $_{2}$.

2. Albertus Magnus. Varia opuscula.

M. ch. q. 108, Papier, 15. Jahrh. (1470), 350 Bl.

Inhalt: 1. Fol. 1—44: *De mineralibus.* — 2. Fol. 44—56: *De morte et vita.* — 3. Fol. 57—211: *De vegetabilibus et plantis libri VII.* — 4. Fol. 212—263: *De generatione et corruptione.* — 5. Fol. 263—302: *De causis proprietatum elementorum.* — 6. Fol. 303—341: *De secretis mulierum.* Schlusschrift (fol. 341): *„Expliciunt secreta secretorum mulierum feria 6a post Mathei hora 10a in hirschorn opido anno 70."*

Nr. 1 enthält nebst einer ausführlichen Darstellung der allgemeinen Eigenschaften der Mineralien die Beschreibung von 95 Edelsteinen, 7 Metallen, Salz, Vitriol, Alaun, Arsenik, Markasit, Nitrum, Tutia und Elektrum. Das für die Naturgeschichte des Mittelalters besonders wichtige Werk wurde schon in den 70er-Jahren des 15. Jahrh. gedruckt (Hain 521). Ges.-Ausg. von Jammy Bd. II.

Nr. 2 (Jammy Bd. V), nach Aristoteles' περὶ ζωῆς καὶ θανάτου, figuriert gewöhnlich in der mit „Parva naturalia" bezeichneten Sammlung von 18 kleineren Schriften.

Nr. 3 (Jammy Bd. V), nach der fälschlich Aristoteles zugeschriebenen Schrift περὶ τῶν φυτῶν, wird bezüglich ihrer Bedeutung für die botanischen Kenntnisse des Mittelalters von Meyer und Jessen in ihrer schönen Ausgabe (Berlin 1867) eingehend gewürdigt.

---

[1]) S. Handwerker, Gesch. d. Würzburger Universitätsbibliothek, Würzb. 1904, S. 62. Nikolaus Horn, Vater des Stifters des Dettelbacher Spitals, war Leibarzt des Markgrafen Albrecht Achilles von Brandenburg.

Nr. 4 (Jammy Bd. II) enthält nach Aristotelischer Anschauung die Grundsätze über Verwandlung der Körper ihrem innern Wesen nach. Erste Ausgabe Venedig 1495 (Hain 517).

Nr. 5 (Jammy Bd. V), die Betrachtung der spezifischen Eigenschaften der Elemente nach den physikalisch-geographischen Verhältnissen, schliesst sich im Prinzip der an physiologischen Bemerkungen reichen Klimatographie Albertus' (De natura locorum, Jammy Bd. V) an.

Bezüglich Nr. 6 siehe die Bemerkung zu Nr. 4 (Pseudo-Albertus Magnus De secretis mulierum).

Auf fol. 342—350 eine Aderlasstafel („Wann daz blutt des schumes vil hat so ist dy brust krank") und verschiedene „Experimenta et recepta" von der Hand des in der Einleitung erwähnten B. von Horneck. Vor oder nach ihm, aber jedenfalls noch im 15. Jahrh. im Besitze eines gewissen Nikolaus Risch, kam der Kodex in die Bücherei des Klosters zu St. Stephan und anlässlich der Säkularisation (1803) in die k. Universitätsbibliothek.

3. (Pseudo-) Albertus Magnus. De virtutibus herbarum et lapidum.

In **M. ch. q. 97**, Papier, Anf. d. 15. Jahrh., fol. 226 a—290 b.

Anfang: *Sicut vult philosophus in praelibatis locis: Omnis scientia de genere bonarum est.* Ende: *Omnia ista probata sunt et vix credi possunt nisi examinentur.*

Ein wahrscheinlich aus dem 14. Jahrh. stammendes untergeschobenes Machwerk über die Heilkräfte und magischen Wirkungen der Pflanzen und Edelsteine. Die Schrift, im 15. und 16. Jahrh. unzähligemale aufgelegt, wurde schon von Jammy als unecht erkannt und nicht in die Gesamtausgabe der Werke Albertus' aufgenommen; trotzdem haben ernste Forscher, wie Haller und Sprengel, ihr abfälliges Urteil über Albertus auf dieses Falsifikat gegründet.

Hieran schliesst sich fol. 230 b und 231 b, ein Verzeichnis von Erkrankungen allgemeiner und spezieller Art.

Aus dem Kloster zu St. Stephan.

4. (Pseudo-) Albertus Magnus. De secretis mulierum.

In **M. ch. f. 188**, Papier, Anf. des 15. Jahrh., fol. 444 b—454 b.

Anfang: *Alberti Magni Secreta mulierum. Incipit summa Alberti secreti secretorum. Dilectissimo sibi in Christo socio suo et amico* etc. Ende: *qui cum deo patre vivit et regnat per infinita*

Digitized by Google

secula seculorum amen. Explicit summa magisti Alberti secreti secretorum.

Für die Bedeutung des Namens Alberts des Grossen und die Beliebtheit der Secreta mulierum spricht am treffendsten der Umstand, dass die Schrift unter dem erborgten Namen bis in das späte 18. Jahrh. in zahllosen Ausgaben, Uebersetzungen, Umarbeitungen ausgegeben wurde. Daneben taucht schon in den Achtzigerjahren des 15. Jahrh. unter dem — wirklichen oder angenommenen? — Namen des „Henrici de Saxonia Alberti Magni discipuli" eine neue, kommentierte Ausgabe der Secreta auf.[1]) Beide Ausgaben, die mit dem gewöhnlichen Kommentar („Scribit philosophus philosophorum princeps" etc.) und jene mit den Erklärungen des Henricus de Saxonia („Ad lucidiorem notitiam" etc.), laufen dann mit mehr oder minder willkürlichen Verschmelzungen nebeneinander. Die Secreta mulierum, die von der Zeugung, Menstruation, Bildung des Fötus, Geburt, den Missgeburten u. m. a. handeln, haben trotz ihrem im grossen und ganzen unwissenschaftlichen Inhalt — Pagel schreibt ihnen sogar eine zum Teil schlüpfrige Tendenz zu — die Gynäkologie lange und nicht unbedeutend beeinflusst; man wird ihnen demnach eine gewisse Wichtigkeit für die historische Beurteilung der Gynäkologie des Mittelalters nicht absprechen können.

Bezüglich der Ausgaben sei auf Choulants — allerdings nur fragmentarisches — Verzeichnis (Janus I. S. 152 u. ff.), ferner auf Hains Repert. bibliogr. verwiesen.

Aus dem Kloster zu St. Stephan, der Bibliothek desselben im Jahre 1492 von Pfarrer Jakob Esswurm gewidmet.

5. (Pseudo-) Albertus Magnus. De secretis mulierum.

M. ch. q. 91, Papier, 15. Jahrh., 226 Bl.

Anfang: *Dilectissimo sibi in Christo socio suo et amico karissimo* etc. Ende: *Hic Albertus imponit finem dictis suis* — (fol. 218 b): *nos ad eternam vitam perducat qui vivit* etc. — Fol. 219 bis 226 leer.

[1]) Diesem Heinrich von Sachsen, von anderen einem gewissen Thomas von Brabant (offenbar identisch mit Thomas Cantimpratanus), wird die Autorschaft der Urschrift überhaupt zugeschrieben. Die Bemerkung Choulants (Janus I. S. 158), dass die in Wien bei Winterburger o. J. gedruckte die „früheste der unter dem Namen des Henricus de Saxonia erschienenen Ausgaben" sei, beruht auf einem Irrtum. Winterburgers Druckertätigkeit in Wien begann erst 1492 und schon 1489 erschien eine Saxonia-Ausgabe bei Sorg in Augsburg.

Digitized by Google

Anfang des Kommentars auf fol. 32: *Ad lucidiorem notitiam istius libri de secretis mulierum aliqua praeambula sunt praenotanda.*

Aus dem Kloster zu St. Stephan.

Siehe auch die Nr. $2,_6$ und Nr. $26,_3$.

6. Ali ben el-Abbâs (Haly filius Abbas). Liber pantegni ex versione Constantini Africani.

In **M. p. med. f. 3,** Perg., Ende des 13. Jahrh., 231 (resp. 163) Bl.

Anfang: *Domino suo montis Cassienensis* (sic!) *abbati Desiderio.* Fol. 1 a—67 a: *Prima pars pantegni.* Fol. 67 a: *Explicit prima pars pantegni scilicet theorica.* Fol. 68 a—163 a: *Secunda pars pantegni.* Fol. 163 a: *Completus est liber pantegni et ei qui dedit incipere et finire secundum suas infinitas misericordias sint gratiae infinitae.*

Das Pantegnum in der Uebersetzung des an der Salernitanischen Schule tätig gewesenen Constantinus Africanus beherrschte Jahrhunderte hindurch die Lektionskataloge der medizinischen Studienanstalten. Constantinus, von seinem Biographen Petrus Diaconus als „orientis et occidentis magister novusque effulgens Hippocrates" gerühmt, gebührt bekanntlich das Verdienst, die ärztliche Welt Europas mit den Produkten der arabischen und indirekt mit jenen der griechischen Medizin bekannt gemacht zu haben. Das Pantegnum — seine Identität mit dem Werke el Maliki, im Mittelalter unter dem Titel „Regalis dispositio" bekannt, hat Thierfelder (Henschels Janus I. 1846, S. 685) zu beweisen gesucht, s. dagegen Leclerc, Histoire de la médecine arabe, 1. Bd. S. 388 — enthält eine Darstellung der gesamten Medizin in systematischer Anordnung. Es zerfällt in einen theoretischen und praktischen Teil zu je zehn Büchern. Aus dem Inhalte des ersten Teiles sind die Bücher 2 und 3, die die Anatomie behandeln, schon mit Rücksicht auf ihren nachhaltigen Einfluss auf die Salernitanische Schule hervorzuheben. Der praktische Teil enthält eine übersichtliche Darstellung der Hygiene und Diätetik, Pharmakologie, speziellen Pathologie der inneren und äusseren Krankheiten, Chirurgie und Ophthalmologie. Zum Schlusse folgt ein Traktat über die Zubereitung und Eigenschaften der zusammengesetzten Arzneimittel.

Eine umfassende kritische Würdigung des ganzen Pantegnum steht noch aus. Einzelne Teile, wie die Anatomie, Chirurgie und Ophthalmologie, haben wohl schon in v. Töply (Studien zur Gesch.

Digitized by Google

d. Anatomie im Mittelalter, Wien 1898, S. 70 u. 88), Gurlt (Gesch. d. Chirurgie, Berlin 1898, 1. Bd. S. 615 u. ff.) und Gretschischeff (Die Augenheilkunde des Ali Abbas, Berlin 1900) ihre Bearbeiter und Uebersetzer gefunden, doch wird erst eine textkritische Ausgabe unter Berücksichtigung der Uebersetzung des Constantinus und der späteren des Stephanus von Antiochien[1]) (entstanden um 1127, 1. Ausg., revidiert von Antonio Vitali und Domenico Canali, Venedig 1492) ein abschliessendes Urteil über das Werk, seinen Verfasser und Uebersetzer ermöglichen. Für Constantinus und seine Uebersetzertätigkeit besitzen wir in den Werken Wüstenfelds, Die Uebersetzungen arabischer Werke in das Lateinische (Göttingen 1877, S. 10 u. ff.) und Steinschneiders Constantin von Afrika und seine arabischen Quellen (Virchows Archiv, Bd. 37) wertvolle Vorarbeiten.

Der einer fleissigen, geübten Schreiberhand entstammende Kodex der k. Universitätsbibliothek enthält noch im Anschlusse an das Pantegnum eine Reihe von kleineren Arbeiten Constantinus'. Trotz der gründlichen Untersuchung Steinschneiders gehört die Scheidung der Originalarbeiten Constantinus' von seinen Uebersetzungen noch immer zu den nicht abgeschlossenen Fragen der Geschichte der arabischen Medizin. Unter diesen Umständen wird es wohl kein Fehler sein, diese Schriften unter dem Namen Constantinus' zu besprechen (s. Nr. 19).

Aus dem Kloster Ebrach.

7. Aristoteles. Physicorum ll. VIII. cum comment. Lamperti de Monte.

In **M. ch. f. 118,** Papier, 15. Jahrh., fol. 193 a—384 a.

Fol. 193 a: *Quoniam quod de intelligentia et scientia contingit.* Fol. 291 a: *Explicit textus libri phisicorum ad scientiam D. S. et Egidij de Roma.* Fol. 292 a (Kommentar): *Circa libros phisicorum Aristotelis primo queritur.* Fol. 384 a: *Finita haudre completa sunt physicorum compilata per venerabilem virum arcium Magistrum nec non Sancte Theologie Professorem eximium Magistrum Lampertum de Monte edita tunc tempore Coloniae bursarum regentem infra sedecim Domos.*

---

[1]) Identisch mit dem Arzt Stephanus aus Pisa, in der Practica des Platearius Stephanonus genannt. Ausser den Uebersetzungen aus dem Arabischen ist von ihm eine Flebotomia bekannt (s. Anatomia Ricardi Anglici ed. Töply, praef.). Littré, Hist. littér. de la France, Bd. 21, S. 390, sagt von ihm: „Stephanonus, qui nous est tout à fait inconnu."

Digitized by Google

Die Wichtigkeit der physiologischen Anschauungen Aristoteles' für die altgriechische Medizin, wie sie hauptsächlich in seinen libri physicorum zutage treten, rechtfertigt die Aufnahme dieser nicht rein medizinischen Handschrift in das vorliegende Verzeichnis. Im übrigen verweise ich auf Fuchs' übersichtliche Darstellung der physiologischen Lehren Aristoteles' im Handb. d. Gesch. d. Medizin, 1. Bd. S. 282 u. ff. und auf Diels Medizin in der Schule des Aristoteles in Delbrücks Preuss. Jahrb., 74. Bd. (1893), S. 412 u. ff.

Aus der Bibliothek des Schottenstiftes in Würzburg, früher wahrscheinlich im Besitze Trithemius'.

8. Aristoteles. Libri philosophici cum comment.

M. ch. f. 297, Papier, 15. Jahrh. (1491—94), 416 Bl.

Ende: *Anno salutis 1491 ipsa die Symonis et Jude finitus liber hic in univ. Lipsiensi. Laus deo.*

Darunter (fol. 128 a—134 b) Comment. in Aristotelis libr. de physico auditu; fol. 146—156 de generatione et corruptione, fol. 164 bis 182 a de anima etc. Fol. 305 b—308 b Aristotelis epistola ad Alexandrum de conservanda sanitate. Fol. 330 b—368 a Parvulus philosophiae (1494 „ex diversis in alma univ. Lipsiensi a vener. mag. Halensi exactus").

Aus der Bibliothek des Haugerstifts in Würzburg.

9. (Pseudo-) Aristoteles. Liber physiognomiae.

In **M. ch. f. 60,** Papier, 14. Jahrh., fol. 158 a—165 a.

Ende: *Et sapientiae plurimae superapparentia fit. Explicit phisonomia Aristotelis.*

Ueber die unechten physiognomischen Schriften Aristoteles' vgl. Foerster, Die Physiognomik der Griechen und Script. physiogn. graec. et lat. Rec. R. Foerster. Leipz. 1893. Einleitung u. S. 1—91.

Provenienz wie Nr. 1.

10. Arnaldus de Villanova (?). Liber de consideratione sanitatis.

In **M. ch. f. 293,** Papier, 15. Jahrh., fol. 275 b—289 a.

Anfang: *Prima consideratio sanitatis conservandae pertinet ad aeris electionem.* Ende: *ano suaviter quantum poterit immittatur. Et sic est finis istius libelli.*

Eine im Geiste Arnaldus' gehaltene Sammlung hygienischer Vorschriften, darunter die Kapitel: De mansione. Regimen exercitii.

Digitized by Google

De usu balnei. De regimine cibi et potus. Usus fructuum etc. Am Schlusse Rezepte u. a., darunter „Hec Mgr. Jo. de Breda“, Verse aus dem Regimen Salernitanum, laxativa, suppositoria etc.

Aus der Bibliothek des Minoritenklosters in Würzburg, früher (um 1450) Eigentum eines „Henricus de Kiczingen can. Novi Monast.“ (Neumünster in Würzburg).

11. Arnaldus de Villanova. Parabolae medicationis.

In **M. ch. q. 1,** Papier, 15. Jahrh., fol. 136 a—141 b.

Anfang: *Incipiunt medicationis parabole secundum instinctum veritatis aeternae quae dicuntur a medicis Regulae generales curationis morborum.* Ende (abrupt) mit *„ubi vena corroditur — absque cauterio“* im Kapitel *„de vulneribus et continuitatum solutione“.*

Der Bedeutung Arnaldus de Villanovas († um 1312) für die Entwicklung der mittelalterlichen Medizin ist man zum Teil erst in den letzten Jahrzehnten gerecht geworden. Noch zu Anfang des 19. Jahrh. hat man in ihm einzig und allein den markantesten Vertreter einer wissenschaftlichen Verirrung, der Alchemie, sehen wollen. Er hat wohl auch der Modetorheit des Mittelalters, dem Streben nach künstlicher Golderzeugung gehuldigt; doch hatte seine Beschäftigung mit der Chemie praktische Ergebnisse zutage gefördert, er beschreibt die Darstellung des Alkohols aus Rotwein, kennt die ätherischen Oele und die aromatischen Wasser. Er brachte, wenn auch noch Anhänger des von den Arabern neu inaugurierten Galenismus, einen freien, wissenschaftlichen Zug in die bis dahin dogmatisch-scholastische Medizin.

Die Parabolae bilden das Hauptwerk Arnaldus'. Sie umfassen ein grosses Gebiet der speziellen internen und hauptsächlich chirurgischen Pathologie und Therapie, behandeln den Stoff in Form von aphoristischen Bemerkungen, an die sich ein — offenbar aus späterer Zeit stammender — Kommentar knüpft.

Ueber die allgemeine medizinisch-schriftstellerische Tätigkeit Arnaldus' geben die Arbeiten Hauréaus in Bd. 28 der Histoire littéraire de la France (S. 26—126) und Lalandes A. de V., sa vie et ses œuvres, Paris 1896, die das Eingehen auf ältere Quellen überflüssig machen, erschöpfende Auskunft. Eine anziehende Charakteristik seiner Person und seines Wirkens bietet Pagel im Handbuch der Gesch. der Medizin (Jena 1902), 1. Bd. S. 688 u. ff., seine Leistungen auf dem Gebiete der Chirurgie bespricht in klassischer Weise Gurlt in seiner Gesch. der Chirurgie, 2. Bd. S. 125—132.

Digitized by Google

Die Handschrift war ursprünglich im Besitze Hornecks (Bl. 2: 1464 Liber Burkardi de Horneck arcium et medicinarum doctoris), kam dann auf dem in der Einleitung erwähnten Wege in die Bibliothek des Domstiftes und später in die der k. Universität.

Der übrige Inhalt des Kodex wird unter Nr. 16, 29, 34, 42 und 44 besprochen.

12. Arznei- und Geheimmittelbuch.

M. ch. f. 629. Papier, 16. Jahrh., 349 Bl.

Eine reiche Sammlung von Rezepten zur Bereitung von Arznei- und Geheimmitteln, „bewährt" durch den Gebrauch an deutschen Höfen und in vornehmen Häusern („des römischen Kaysers Maximillian gemahl, Fürstin von Henneberg, Frau Helena von Gemmingen" etc.). An einigen Stellen werden Würzburger Aerzte erwähnt, so Bl. 137 Doctor Florentz von Feminger, 217 Meister Ludwig von Würzburg, 296 Jörg Bair Würtzburgischer Hoffmedicus, 302 Stoffel von Würtzburg etc. Bl. 59—62 befindet sich ein Brief über die Heilkräfte der damals eingeführten Tabakspflanze, unterzeichnet „W. Urlach".

Aus der Bibliothek des Domherrn Fidus v. Würtzburg (1729) und Dr. A. Reuss.

13. Avicenna. Canon medicinae ex versione Gerhardi Cremonensis.

M. p. med. f. m. 1. Perg., 15. Jahrh. (1419?), 3 Bände, 195 + 275 + 193 Bl.

1. Band, 195 Bl., enthält Ketâb (Buch) 1 u. 2. Fol. 97a: *Explicit canon primus Avicenne per manus Martini dicti Korczek anno domini Millesimo CCCC XIX° in vigilia penthecostes domino doctori Magistro Sulkoni domino suo gratioso.* — Fol. 194b: *Isti duo canones Avicenne finiti sunt feria tertia post festum Bartholomei per manum Martini dicti Korczek domino doctori domino meo Magistro Sulkoni.*

2. Band, 275 Bl., enthält Ketâb 3. Fol. 265b: *Expletus est tractatus secundus de doloribus horum membrorum* etc. Fol. 266a bis 275a das Verzeichnis der Synonymen.

3. Band, 193 Bl., enthält Ketâb 4 u. 5. Fol. 182: *Finitus est liber Avicenne feria quinta post festum beati Jacobi Apostoli domino Sulkoni doctori in Medicinis domino meo gratioso per manum Martini Kathedralis dicti Korczek anno domini M° CCCC X* (sic!

Digitized by Google

vgl. die Jahreszahl im Explicit des 1. Bandes [1419], die eine oder die andere dürfte demnach unrichtig sein und entweder 1409 oder 1420 lauten).

Avicennas Canon war während des Mittelalters bis in die späte Neuzeit das „Buch der Bücher" der Medizin. Für Lehrende und Lernende war das glänzend geschriebene, klassisch angelegte Buch die beliebteste Quelle der Wissensbereicherung. Dies beweist die grosse Anzahl der vorhandenen Handschriften und Ausgaben des Canons und die reiche Literatur über den Gesamtinhalt und einzelne Teile. Eine ausführliche Besprechung des Inhaltes findet sich im Handb. d. Gesch. der Medizin (Jena 1902), S. 606 u. ff.; einzelne Gebiete behandeln die bereits erwähnten Arbeiten von v. Töply, Gurlt u. a., eine deutsche Uebersetzung des 5. Buches über die zusammengesetzten Heilmittel hat J. v. Sontheimer geliefert (Freiburg i. Br. 1844); einzelne Teile der Augenheilkunde haben Bernikow, Cueva, Michailowsky und Uspensky (Berlin 1900 und 1901) ins Deutsche übertragen.

Der vorliegende Kodex gehört, was künstlerische Ausstattung anbelangt, zu den schönsten der im Besitze der k. Universitätsbibliothek befindlichen medizinischen Handschriften. Schon das Format geht über das gewöhnliche Mass derartiger medizinischer Manuskripte. Auf zusammen 623 Blättern in Grossfolio, in zwei Kolumnen von äusserst sorgfältiger Hand geschrieben, bietet uns der Kodex auch sonst ein sehr schönes Spezimen der mittelalterlichen Handschriftenausstattung. Die Anfänge der Bücher und Traktate werden von reich ornamentierten, in Gold und Farben ausgeführten Initialen mit nach oben und unten auslaufenden Rankenbordüren eingeleitet. Die Fläche der Initialen ist zum Teil mit Gold, zum Teil mit leuchtenden Farben gehöht und von geschmackvoll stilisierten Mosaikornamenten ausgefüllt. Die abwechselnd rot und blau gehaltenen Kapitelüberschriften und die ebenso ausgeführten Initialen der kleineren Abschnitte vervollständigen, ohne etwa durch Ueberladung zu stören, den künstlerischen Eindruck des Ganzen. Den Luxus einer so splendid ausgestatteten Handschrift konnte sich wohl nur ein reicher und dabei kunstsinniger Arzt gestatten.[1]) Leider ist es mir bisher nicht gelungen, näheres über den Besteller, den Arzt Sulko, zu ermitteln. Ich glaube aber nicht fehlzugehen, wenn ich ihn für

[1]) Schon H. de Mondeville (Anf. d. 14. Jahrh.) bezeichnet eine Avicenna-Handschrift als „opus valde sumptuosum et grave cuilibet cyrurgico habere".

Digitized by Google

einen Schlesier halte, während der Illuminator offenbar der damals in voller Blüte gestandenen böhmischen Miniaturistenschule angehört. (S. Bradley, Dictionary of Miniaturists, 2. Bd. S. 172.)

Die Handschrift, deren Schönheit schon von Gudenus in seinem Codex diplomaticus, 2. Bd. S. 564 (Frankf. u. Leipzig 1747) gerühmt wird, war bis zum Jahre 1792 in der Bibliothek des Mainzer Domkapitels; sie wurde damals vor den einrückenden Franzosen in das Schloss des Kurfürsten von Mainz nach Aschaffenburg geflüchtet und gelangte von hier 1824 in den Besitz der k. Universitätsbibliothek. (Vgl. Falk, Die ehemal. Dombibliothek zu Mainz, S. 138.)

14. Avicenna. Tractatus de febribus ex vers. Gerhardi Cremonensis.

In **M. ch. f. 123,** Papier, 15. Jahrh., fol. 45 a—53 a.

Anfang: *Febris est calor extraneus incensus in corde et procedens ab eo mediantibus spiritu et sanguine per arterias et venas in totum corpus.* Ende (abrupt, im Kapitel: *Rememoratio accidentium in febribus acutis)*: *appetitus caninus et singultus.*

Die Handschrift enthält ein Bruchstück aus der Fieberlehre Avicennas, nämlich Buch IV, Tract. I, Cap. 1—3 und Tract. II, Cap. 1—11. Sie stammt aus der italienischen Zeit Hornecks, wurde mit der Büchersammlung des Domstiftes der Universitätsbibliothek einverleibt und stellt — zusammen mit den unter Nr. 17, 30, 51 besprochenen Handschriften — die im alten Verzeichnis als Nr. 2 angeführten „Almansoris medici tractatus aliqui, fol. chart. saec. XV.“ (von Reuss als fehlend bezeichnet) dar.

15. Bartholomaeus de Glanvilla (Anglicus). De proprietatibus rerum.

M. ch. f. 125, Papier, 15. Jahrh., 388 Bl.

Anfang: *Prologus in proprietates rerum. Quum proprietates rerum sequantur substantias secundum distinctionem et ordinem substantiarum, erit ordo et distinctio proprietatum de quibus adiutorio divino est praesens opusculum compilatum.* Ende: *ut patere poterit diligentius intuenti. Expliciunt libri de proprietatibus rerum. Ista sunt nomina ponderum* etc. — *Cuculus cuculat.*

Die Einteilung der einzelnen Kapitel stimmt im grossen und ganzen mit der von Töply a. a. O. S. 111 gegebenen Uebersicht überein; nur enthält unsere Handschrift noch ein 20. Kapitel mit

Digitized by Google

der Ueberschrift „De proprietatibus numerorum, mensurarum, ponderum et sonorum", an das sich (fol. 387 a—388 b) eine kurze Aufzählung der Masse und Gewichte und Ausdrücke zur Bezeichnung von Tierstimmen anschliesst.

Von Interesse für die Medizin sind die Bücher 5 (De corpore hominis et de singulis ejus partibus), 7 (De infirmitatibus et venenis), indirekt nebst anderen noch 17 (De herbis et plantis).

Das 5., die Anatomie behandelnde Buch (vgl. v. Töply a. a. O. S. 121) umfasst zuerst eine Beschreibung des Körpers im allgemeinen, dann eine Aufzählung der einzelnen Körperteile. Die Quellen für diesen Teil der Enzyklopädie sind, abgesehen von den Schriften allgemeinen Charakters, grösstenteils Aristoteles, Galenus, Hippokrates, Constantinus Africanus, Ali ben Abbas u. a. „Auf anatomische Beschreibung ist keine Rücksicht genommen, sondern mehr das Aeussere und die physiologische Deutung der Organe sowie deren Benennungen ins Auge gefasst." — Das 7. Buch behandelt die allgemeine und spezielle Pathologie und Therapie und fusst zum grossen Teile auf den Lehren der oben Genannten, wobei noch Johannitius, Isaac und Avicenna zitiert werden. Auf die klare Definition der einzelnen Krankheiten (z. B. Kap. 1: Paralisis est lesio humani corporis cum diminutione vel privatione motus vel sensus vel utriusque) folgt die Aufzählung der Symptome und die mehr oder minder ausführliche galenisch-arabische Therapie. Die ersten Kapitel (fol. 87 a—112 b) handeln „de morbo in genere", „de causis doloris capitis", „de multiplici dolore capitis", „de fluxu reumatis", „de frenesi", „de mania", „de stupore", „de vertigine", „de insompnietate", „de epilemsia et eius speciebus" etc. Kap. 23 und 24 des 3. Buches enthält die Pulslehre (fol. 26 a—27 b), das 4. Buch (fol. 27 b—36 b) die Lehre von den Grundelementen. Das 17. Buch (Pflanzen und ihre Heilwirkungen) wird von Meyer, Gesch. d. Botanik IV. S. 84 bis 91 besprochen. Eine eingehende Kritik erfährt das Werk in dem l. c. Töplys (S. 113—121), der sein Urteil in den Worten zusammenfasst: „Wenn schon an dem Worte Kompilation ein (allerdings manchmal ganz unverdienter) Makel haftet, so wird man dennoch dem Bartholomäus Anglicus nicht allzu nahe treten, wenn man seine mühselige Arbeit als kritiklose Kompilation bezeichnet. Sie ist geradezu ein Typus für die Schriftstellerei des 13. Jahrhunderts."

Als Vorbesitzer (15. Jahrh.) ist genannt auf dem Vorsatzblatte „Vitus Molitor de Konigshouen im Grabfelde".

Digitized by Google

16. Camerino, Franciscus de (?). Consilium de pestilentia.

In **M. ch. q. 1,** Papier, 15. Jahrh., fol. 120 a—132 b.

Anfang: *Occulta est adeo pestiferi morbi essentia, adeoque aeris latens infectio.* Ende: *Explicit tractatus de pestilentia secundum Magistrum* (das Folgende auf Rasur geschrieben) *Burkardum de Horneck ordinatum anno Christi 1463.* Darunter von der Hand Hornecks:

1464
COGITA
b. de horneck
arcium et medicine doctor.

Rote Titelüberschrift auf fol. 120 a, ebenfalls von der Hand Hornecks: Ad divum Christophorum Mauro inclitum ducem Venetiarum et celeberrimum dominum ibidem etc.

Ein offenbar älterer Pesttraktat, den Horneck wohl nur aus jugendlicher Eitelkeit mit seinem Namen und der Apostrophierung des Dogen Cristoforo Moro versehen hat. Die radierte Stelle im Explicit dürfte vielleicht „Franciscum de Camerino“ gelautet haben; dieser Namen findet sich auf der Innenseite des rückwärtigen Deckels („In febre pestilentiali 1309 franciscus de camerino“). Ein Franciscus de Camerino ist als Dominikaner und Erzbischof von Bosporus (1333) bekannt. (Eubel, Hier. cath. [1898], S. 567.) Die von Horneck beigeschriebenen Randnotizen enthalten einige deutsche Städtenamen, wie Erfurt, Constanz, Freiburg, Regensburg, Würzburg, Basel, Salzburg, Heidelberg etc., als Ergänzungen zu den in der Pestbeschreibung erwähnten italienischen Städten. Dabei auch eine interessante Marginalglosse Hornecks: Aviceniste et galeniste audaciores sunt in alamannia.

Auf fol. 133 a—134 a Rezepte von der Hand Hornecks „pro domino Ursato Justino potestati Paduano“.

Aus dem Besitze B. v. Hornecks und der Dombibliothek (Nr. 73).

17. Cermisone, Antonius. Consilia medica.

In **M. ch. f. 123,** Papier, 15. Jahrh., fol. 1 a—26 a.

Anfang: *Non est leve ymo difficillimum estimo plene posse intelligi dispositionem huius honestissime domine.* Ende: *haec et omnia alia opera mea semper componere sum conatus.*

Die Hs. enthält einige Stücke der umfangreichen Konsiliensammlung des Paduaner Arztes und Lehrers an der dortigen Hoch-

schule Antonio Cermisone († 1441). Die ganze, 153 Konsilien umfassende Sammlung wurde zum erstenmale um 1496 in Venedig gedruckt (Hain 4884, Proctor 5074).

Ueber Cermisone s. u. a. Affò, Scrittori Parmigiani (1789), B. II, S. 133—135.

Provenienz wie Nr. 14.

18. Cleopatra. Genesia.

In **M. p. med. q. 2,** Perg., 13. Jahrh., fol. 57 b—62 a.

Anfang: *Desideranti tibi filia carissima et habere volenti commendatarium curationis mulierum facere laboravi et eligens duos libros perclaros Theodotem et Meoticum ex graeco transtuli.* Ende: *fac pessarium et suppone.*

Das zur Erhöhung des Ansehens mit dem Namen der Cleopatra versehene gynäkologische Werk stammt wahrscheinlich aus dem 4.—5. Jahrhundert n. Chr., nicht aber, wie Kleinwächter (Deutsches Archiv f. Gesch. d. Medizin, 6. Bd. S. 46) meint, aus der Zeit der Salernitaner Frauenärztin Trotula. Es wird bereits von Moschion in seinem Hebammenbuch (5.—6. Jahrh. n. Chr.) verwertet und wurde 1586 von Caspar Wolf in Basel in dem Sammelwerke „Gynaeciorum sive de mulieribus affectibus comment.“ unter dem Titel „Harmoniae Gynaeciorum“ zusammen mit den gynäkologischen Lehren des Moschion, Theodorus und Priscianus in Form von Konkordantien herausgegeben.

Aus der Bibliothek des Spitalsverwalters Sand, früher (17. Jahrh.) im Besitze des J. U. D. Vitus Schweickhard.

19. Constantinus Africanus. Opera minora.

In **M. p. med. f. 3,** Perg., 13. Jahrh., fol. 164 a—228 a.

Inhalt: Fol. 164 a—167 b: *Libellus de memoria. Pervenit ad nos epistola tua* (Konsultation, gewöhnlich unter der Bezeichnung „de oblivione“ zitiert, s. Steinschneider in Virchows Archiv, 37. B. S. 402, Nr. 15). Fol. 167 b—168 b: *De cerebro. Cerebrum natura frigidum et humidum.* (Bildet ein Kapitel des grösseren Traktats „De humana natura vel de membris principalibus corporis humani“. St. Nr. 24.) — Fol. 168 b—175 b: *De oculis. Propterea quod in libro pantegni et viatico de oculis sufficienter tractavimus.* (Verschieden von Steinschneider Nr. 11.) — Fol. 175 b—177 b: *De coitu. Creator et verus deus volens animalium genus firmiter ac stabiliter permanere* (St. Nr. 20). — Fol. 177 b—182 b: *De spermate. Sperma hominis*

descendit ex omni humore. — Fol. 182 b—183 a: *De heros morbo* (Liebeskrankheit). *Heros est morbus quem patitur cerebrum.* — Fol. 183 a: *De lepra. Quoniam convenit nobis cognoscere.* — Fol. 183 a bis 185 b: *Liber pauperum. Capillis ex raritate cadentibus.* — Fol. 185 b—197 a: *De stomacho* (St. Nr. 12, reicht in unserer Handschrift nur bis Kap. 39 der gedruckten Ausgabe). — Fol. 198 a bis 228 a: *Sermo in generacionem animalium* (*Sermo de questionibus secundum quod accepimus a nicholao.* — Einleitung. *De corde. Sermo in diversitatem vocis. De diversitate conceptionis animalium. Capitulum in sensibus. De dolore oculi et de coloribus immutantibus oculum. De sompno. De extremis in loco et medio. De cerebro. De nervis medullae. Capitulum ossium. Anathomia instrumenti visus et suorum musculorum. Olfactus, gustus et auditus. Anathomia trachee, ysophagi, intestinorum, adjutorii* etc.)

Provenienz wie Nr. 6.

20. Copho. Modus medendi et conficiendi.

In **M. p. med. q. 1,** 13. Jahrh., fol. 6 a—11 b.

Anfang: 1. *Hic incipit liber cophonis de modo medendi.* Capitula. Anf. des Textes fol. 6 b: *In medendis corporibus et maxime purgandis sepe molestamur variis incommodis.* Ende (fol. 11 a, col. 1): *Explicit modus medendi.* (Hierauf zwei Verse aus dem Regimen Salernitanum: *Balnea, vina, venus, ventus, faba, allia, fumus* etc.) — 2. Fol. 11 a, col. 2: *De modo conficiendi. Executo modo medendi agendum est de modo conficiendi. Ostendamus igitur* etc. Ende (fol. 11 b, col. 1): *si vero volueris cum eo ungere vel fricare, fiat liquidum (De confectione ceroti).*

Der Modus medendi des Salernitaner Arztes Copho d. J., entstanden um 1090, bildet ein kurzes Kompendium der allgemeinen Pathologie und Therapie nach Hippokratischen und Galenischen Grundsätzen. Auf eine kurze Semiotik folgen diätetische Vorschriften, hauptsächlich Verhaltungsregeln nach der Purgation, ferner die aus Verdauungsstörungen sich ergebenden Uebelstände („de tenasmone“, „de vomitu“, „de spasmo ex nimia evacuatione“ etc.) und ihre Behebung; hierauf allgemeine und spezielle Anweisungen zur Bereitung der Arzneimittel.

Die gewöhnlich zitierte Ausgabe des Modus medendi ist der bei Renzi, Collectio Salernitana (Neapel 1856), 4. Bd. S. 415—438 nach einer Wiener Hs. saec. XIV. abgedruckte Text. Zahlreiche Lücken und Kopistenfehler in der Abschrift beeinträchtigen in auf-

Digitized by Google

fälliger Weise die Brauchbarkeit des Abdruckes. Ebenso scheint mir die Titelaufschrift der Hs. des Magdalenengymnasiums in Breslau (saec. XII., eine salernitanische Hs. kat'exochén) „Liber de corporibus purgandis" — wenigstens als Gesamttitel — eine rein willkürliche zu sein (Janus I. 1846, S. 310). Dem Inhalte des Ganzen entspricht eher die in unserer und auch in anderen Hss. vorkommende Bezeichnung „de modo medendi et conficiendi".[1])

Aus dem Kloster Ebrach.

21. Copho. Practicae libri II.

In **M. p. med. q. 2,** Perg., 13. Jahrh., fol. 85a—103a.

Anfang: 1. Buch: *Cophonis practica.* Capitula. *Cum uniuscuiusque humani corporis natura quatuor ad sui conservacionem exigat humores.* Ende: *e passionibus ipsius faciamus exordium.* — 2. Buch: Anfang: *De cephalea stomachi flatici. Utili officio executionis materiam demus in exordio curarum praesencium vel curarum praecedentium.* Ende: *abstineant a leguminibus* etc. *Cophonis curae tibi sint super omnia curae.*

Die Practica Cophos ist erst seit dem Jahre 1856 bekannt, wo sie Renzi a. a. O. S. 439—504 nach der bereits in der vorigen Nummer erwähnten Wiener Vorlage publizierte. Leider haften auch dieser Reproduktion, wie den meisten in dem sonst verdienstvollen Sammelwerke, derartige Fehler jeder Art an, dass eine textkritische Ausgabe der Practica sehr wünschenswert erscheint. So beginnt z. B. das zweite Buch bei Renzi mit den unverständlichen Worten: „Stili officio executioni mandemus in exordio"; in den Schlusszeilen lautet eine Stelle bei Renzi „utantur balneis sulphureis et saxe", statt, wie es richtig heissen soll, „salsis" u. s. w.

Das erste Buch der Practica enthält die Fieberlehre, wobei die Wechselfieber besonders eingehend besprochen werden, das zweite

[1]) Das in vielen Hss. überlieferte Werk ist nicht die Originalarbeit Cophos, sondern die Ueberarbeitung eines Salernitaners aus etwas späterer Zeit. Die betreffende Stelle, die auf den späteren Kompilator hinweist, lautet in unserer Hs.: „Ego namque et inde consulens utilitati hoc opus de modo medendi a cophone suique sociorum scriptis (in anderen Hss., z. B. Bamberg L. III. 10: a Johannis de platea et cophonis ore) compendiose collegi". Man hat jedoch keinen Grund, an dem geistigen Anteil Cophos überhaupt zu zweifeln, wie dies bei Rose, Verz. d. lat. Handschr. d. k. Bibliothek in Berlin, 1. B., S. 370 der Fall ist, wenn auch manche Hss. in der Ueberschrift den Namen des Verfassers unterdrückten, eine sogar (Kremsmünster, Nr. 70, 13. saec.) die Aufschrift „Incipiunt modi medendi archimathei" trägt.

Digitized by Google

eine ausführliche Darstellung der speziellen Pathologie und Therapie, ziemlich a capite ad calcem geordnet. „Die Sprache ist knapp und einfach, ohne jede Weitschweifigkeit und dabei gefällig, manches nicht ohne kasuistisches Interesse“ (Pagel). Die Stelle „De verrucis virgae“ bezieht Renzi auf Syphilis.

Provenienz wie Nr. 18.

22. Copho II. Anatomia porci.

In **M. p. med. q. 1,** Perg., 13. Jahrh., fol. 4b—6a.

Anfang: *Hic incipit anathomia Galieni. Quoniam interiorum membrorum humani corporis omnino ignote erant dispositiones.* Ende: *ex cujus ligatura fiunt flexmones (!) umbilici. Explicit.*

Nach den oben angeführten Incipit und Explicit könnte es auf den ersten Blick scheinen, als hätten wir die bekannte Schweineanatomie des Salernitaners Copho II. vor uns. Mit denselben Worten beginnt und schliesst die unter der Bezeichnung „Anatomia porci“ veröffentlichte kurze Abhandlung, die allen früheren Galenusausgaben als „Anatomia parva Galeni“ einverleibt, erst 1537 durch den Marburger Arzt Joh. Eichmann (Dryander) unter dem wirklichen Verfassernamen bekannt gemacht wurde.

Gewisse Schwierigkeiten, die der Zergliederung menschlicher Leichen in den ersten Jahrhunderten des Mittelalters und noch später entgegengesetzt wurden, haben bekanntlich dazu geführt, die Anatomie an Tierleichen, hauptsächlich an Schweinen zu üben. Man ging hiebei von der Annahme aus, dass die inneren Organe keines anderen Tieres denen des Menschen so ähneln, wie die des Schweines. In Salerno, der Hauptstätte der damaligen medizinischen Forschung, wurde diese Art der Anatomie besonders fleissig geübt und scheint zur Zeit Cophos schon ein langjähriger Usus gewesen zu sein.[1]) In Berücksichtigung dieses Umstandes ist es schwer anzunehmen, dass die Anatomia porci, wie wir sie bisher in der von Renzi (Coll. Salern. II. S. 388—390) nach Severini (1645) und einer Galenusausgabe veröffentlichten Form kennen, in ihrer Systemlosigkeit und relativen Unvollständigkeit der wirkliche

[1]) Um überflüssigem Nachsuchen vorzubeugen, will ich konstatieren, dass sich eine Stelle in der Ars medendi des Copho, in der er das fleissige Betreiben von Tiersektionen empfehlen soll, nicht findet. Der betreffende Hinweis in Renzi, Storia documentata delle scuola medica di Salerno, Napoli 1857, S. 253 („In questa stessa opera commenda molto lo studio dell' anatomia che dice aver eseguita sui porci“ etc.) gehört offenbar zu S. 255, wo die anatomische Abhandlung besprochen wird.

Digitized by Google

Leitfaden der von Copho geübten Tieranatomie gewesen sein sollte. Die hier folgende kurze Analyse des in dieser Ausgabe behandelten Stoffes soll dies beweisen: Einleitung. Zunge (= lingua, gemeint ist wohl hier die Stimmritze, glottis mit den rückläufigen Aesten der nervi vagi, Roth A. Vesalius S. 3), Pharyngealdrüsen, Trachea, Epiglottis, Oesophagus, Isthmus, Lunge, Herz, Vena concava, Zwerchfell, Magen und Darm, Leber, Gallenblase, Milz, Aorta, Unterleibsarterien, Harnblase, Omentum, ferner als Nachtrag Uterus, Gehirn und Auge. Die einzelnen Organe werden nur ganz kurz, ohne Eingehen in Details besprochen — der ganze Traktat zählt mit dem Nachtrag in der gedruckten Ausgabe nur 113 Zeilen —; es fehlt die Besprechung von Befunden, die einem geübten Zootomen nicht entgangen sein konnten.

Das Lückenhafte in der Anatomia porci war schon Renzi einigermassen aufgefallen, wenn er in seiner Storia etc. S. 255 sagt: „Cofone . . . . . dovè scrivere una lezione più estesa e più piena, ora perduta, della quale la lezione pubblicata è un reassunto.“ Diesen für verschollen gehaltenen ausführlicheren anatomischen Traktat in seiner ursprünglichen ersten Fassung glaube ich nun in der auch sonst noch bedeutenden Würzburger Hs. M. p. med. q. 1 wiedergefunden zu haben. Dass es sich um das Werk Cophos handelt, beweist die wörtliche Uebereinstimmung der Einleitung, die Kongruenz des Textes an mehreren Stellen, nicht zuletzt der salernitanische Geist des Ganzen und die Schreibweise Cophos, die in jedem Satze deutlich zu erkennen ist. Da ich den für die Geschichte der Anatomie sehr wichtigen Traktat im Anhange in extenso mitteile, dürfte an dieser Stelle die nachfolgende kurze Uebersicht des in diesem besprochenen Stoffes genügen: Einleitung, mit Erwähnung von zwei Methoden des anatomischen Unterrichts: „solo dictu et ratione“ und „actuali lectione“, theoretischer Vortrag und praktische Uebung. Kopf, Gehirn, Haar, Gehör- und Schläfennerv, Augen- und Geruchsnerven, Sehapparat, seine Häute und flüssige Substanzen, Opticus, Geschmacksnerven, Wirbelsäule und Medulla oblongata, Rückenmarksnerven, Stimmritze (auch hier als lingua = lingula, glossa, glottis bezeichnet) mit dem N. recurrens, Pharyngealdrüsen (nach dem Verfasser der zweiten Salernitaner Anatomie eine falsche Benennung, „faringes nimirum proprie dicuntur asperitates gutturis“, Renzi, Coll. Salern. 2. Bd. S. 393), Trachea, Speiseröhre, Rami cardiaci des Vagus, Epiglottis, Isthmus, Herz, Concava, Aorta, Lunge, Zwerchfell, Magen

Digitized by Google

und Darmtrakt (Beschreibung der „ylia“ als „gracilia intestina“, vgl. dazu die polemisierende Stelle in der zweiten Salernitaner Anatomie, Renzi a. a. O. S. 396: „grossum intestinum .... yleon“), Leber, Gallenblase, Milz, Pfortader (vena ramosa), vena kylis (der absteigende Zweig der vena cava), Ureteren, Niere, Harnblase, Aeste der vena cava (emorroyde, saphena, tibialis etc.), Penis, Uterus. Dieser gedrängte Ueberblick dürfte schon bestätigen, dass wir es hier mit einem weitaus grösseren anatomischen Kompendium, als es die bisher bekannt gewesene Anatomie des Copho ist, zu tun haben, wenn es auch noch nicht an die relative Ausführlichkeit der zweiten Salernitaner Anatomie heranreicht.

Wie in allen anatomischen Produkten des Mittelalters nimmt auch in unserem Traktate die teleologische Deutung der einzelnen Organe einen ziemlich grossen Platz ein, ebenso fehlt es nicht an physiologischen und pathologischen Bemerkungen (Magen- und Darmverdauung, Nervenphysiologie, Harnsekretion; temporäres Vorwiegen der Kardinalsäfte, Entzündungsprozesse und Exsudatbildungen im Herzbeutel und im Pleurasack, Motilitäts- und Sensibilitätsstörungen etc.).

Provenienz wie Nr. 20.

23. Crescentiis, Petrus de. Ruralium commodorum libri XII.

In **M. ch. f. 293,** Papier und Perg., 15. Jahrh. (1415), fol. 1 a—258 b.

Anfang: *Venerabili in Christo patri ac domino speciali .... fratri Aymerico de Placentia s. ordinis fratrum predicatorum generali magistro .... Incipit liber ruralium commodorum a Petro de Crescentiis cive Bononiensi.* Ende: *Scriptum per me Johannem Purronem de nova civitate anno domini millesimo quadringentesimo XV° feria sexta proxima ante dominicam Cantate.*

Obwohl nicht strenge in das Gebiet der Medizin gehörig, wird die Anführung des landwirtschaftlichen Werkes de Crescentiis' mit Rücksicht auf die im 1. Buche enthaltenen Daten zur Bau- und Wohnungshygiene des 14. Jahrh. nicht ganz überflüssig erscheinen. Der botanische Teil des Werkes wird von Meyer, Gesch. d. Botanik, 4. Bd. S. 138 u. ff. besprochen.

Provenienz wie Nr. 10.

Digitized by Google

24. (Pseudo-) Diocles. De conservanda sanitate ad regem Antigonium.

In **M. p. med. q. 2,** Perg., 13. Jahrh., fol. 32 b—33 a.

Anfang: *Hippocrates archiater Antigonio regi scribens per anni spatia de observanda sanitate sic dicit.* Ende: *regioni conveniendum et his similibus.* Hierauf folgt (fol. 33 a, 1. Kol., Z. 22): *De minutionibus et potionibus. Quum ait ypocrates.*

Die bekannte, dem Diokles von Karystos untergeschobene epistola prophylactica, in unserer Hs. sogar Hippokrates selbst zugeschrieben, wohl infolge von Verwechslung mit dem ebenfalls apokryphen Brief Hippokrates' an König Antiochius. Die Epistel, die von der Lehre des Vorwiegens der Kardinalsäfte je nach den Jahreszeiten ausgeht, ist offenbar byzantinischen Ursprungs und kam durch Paul von Aegina (7. Jahrh. n. Chr.) in die spätere Literatur.

Provenienz wie Nr. 18.

25. Disputatio inter jurisconsultum et medicum.

In **M. ch. f. 60,** Papier, 15. Jahrh., fol. 96 a—109 a.

Anfang: *Quaestio quam nunquam ab aliquo determinatam vidi proponitur disputanda. Quae scientiarum vel arcium nobilitate praefulgeat an medicinae, an legis.* Ende: *quibus habitis dicta sufficiant. Explicit per magistrum Bernhardinum de Florentia.*

Ein nicht uninteressantes Spezimen der in der Humanistenzeit häufigen Disputationen über die Superiorität der einzelnen Disziplinen (vgl. u. a. Beroaldus, Declamatio an orator sit philosopho et medico anteponendus). Im grossen und ganzen handelt es sich bei derartigen Produkten um einen Wettstreit mit forcierten, unstichhältigen Argumenten für und wider. Auch in unserem Falle führt der juristische Opponent merkwürdige Momente zum Beweise der höheren Stellung seines Faches und der Inferiorität der Medizin an. Die „ars legistae“ sei „nobilior“, meint er, denn „in legibus student nobiliores viri quam in medicina ut principes et prelati, in medicina autem plurimum pauperes et plebani“. „Nobilius subiectum habet lex quam medicina, subiectum medicinae est corpus humanum, legis autem est subiectum justitia.“ „Medicinalis scientia stabilior est et fixa, aeternis fundata et solidata principiis, ubique et omni tempore eadem, nec ullis unquam concussa motibus“ etc. Er lässt es sich natürlich auch nicht entgehen, das bekannte Urteil Petrarcas über die Medizin und die Aerzte seiner Zeit in den Kreis seiner Argumentation zu ziehen. Das Urteil Petrarcas über die Medizin seiner Zeit ist natürlich

Digitized by Google

auch heute noch vollgültig zu nehmen und bildet, von diesem Gesichtspunkte betrachtet, eine klassische Schilderung der von dem Scholastizismus und blinden Autoritätsglauben befangenen Wissenschaft und ihrer Vertreter im 14. Jahrh. (S. Janus I. 1846, S. 183 u. ff.) Auch gegen die Anschauung, die Medizin wäre „nec ullis unquam concussa motibus", liesse sich natürlich heutzutage, wo wir seither eine mehr als 500jährige Geschichte der Wissenschaft hinter uns haben, erfolgreicher diskutieren, als zu einer Zeit, wo das „jurare in verba magistri" in voller Blüte stand. Dieses Prinzip finden wir auch in der Verteidigung des angegriffenen Mediziners, der sich einzig und allein auf Hippokrates, Galenus, Dioscorides, Avicenna und Rhazes beruft. Immerhin ist die Disputation trotz ihres rein theoretischen und wenn man will sophistischen Inhalts ein interessanter Beitrag zur Geschichte des humanistischen Zeitalters unserer Wissenschaft.

Provenienz wie Nr. 1.

26. Dressen, Laurentius a. Commentarius in opera Alberti Magni.

M. ch. q. 30, Papier, 15. Jahrh. (1455), 332 Bl.

Inhalt: 1. Fol. 21 a—176 a: *Commentarius in summam naturalium Alberti Magni.* Anfang: *Nunc igitur quantum ad praesens lecturus summam naturalium egregii Doctoris Domini Alberti Magni episcopi Ratisponensis pro informatione diligentum* etc. Ende: *Expliciunt dicta summae naturalium Alberti Magni scriptae per me Nicolaum Sturm de Geroltzhoffen sub anno domini M. CCCCLVj lectae a reverendo magistro Laurentio in Dressen.* — 2. Fol. 178 a bis 260 a: *Alberti Magni Summa naturalis sive philosophiae naturalis compendium.* Anfang: *Philosophia dividitur in tres partes.* Ende: *Est finis hujus operis anno Domini M. CCCC° LV.* Auf fol. 258 b und 259 a zwei rohe anatomische Federzeichnungen, die inneren Organe darstellend. — 3. Fol. 261 a—297 a: *De secretis mulierum.* Anfang: *Homo generat hominem.* Ende: *Explicit tractatus de secretis mulierum.* (Fol. 298—332 moralphilosophischen Inhalts.)

Aus dem Kloster St. Stephan.

27. Flos medicinae sive Regimen Salernitanum.

M. ch. q. 203, Papier, 16. Jahrh., 63 Bl.

Anfang: *Incipit tractatus qui dicitur flos medicinae in studio Salernitano ut dicitur conflatus cum multis additionibus per posteros*

Digitized by Google

adiectis. Prologus. Si vitare velis morbos et vivere sanus Hec precepta sequi debes aliosque docere. Si vis incolumen etc. — Fol. 57 a: *Signa febrium* in Versen, fol. 58 a—63 b Register.

Eine aus dem Anfange des 16. Jahrhunderts stammende, etwas willkürliche Kompilation aus dem bekannten Regimen Salernitanum (vgl. die mit Varianten versehene Ausgabe in de Renzi, Collectio Salernitana, 5. Bd. S. 1—104), mit einem „De morbis et primo de pestilentia experimenta notis minime reprobanda legenti" betitelten versifizierten Teil (vgl. Leyser, Hist. poet. et poem. medii aevi, S. 2076).

Aus der Bibliothek des Dr. med. Reuss in Kitzingen.

28. Galenus. Methodi medendi libri XIV, ex versione Gerhardi Cremonensis.

In **M. p. med. f. 2,** Perg., 14. Jahrh., fol. 5 a—60 a.

Anfang: *Librum de sanitatis ingenio a te multis karissime Nero* (sic!) *rogatus componere volui ne labor tanti operis studiose impositus quadam negligentia postponeretur.* Ende: *vulnus autem quod vocatur carnosum ex genere duri apostematis est.*

Die von Gerhard von Cremona besorgte Uebersetzung von Galenus' θεραπευτικὴ μέθοδος (Kühn X. 1. u. ff.) gehörte unter der Bezeichnung Megatechni zu den am meisten benützten Handbüchern des medizinischen Unterrichts während des ganzen Mittelalters bis in die späte Neuzeit und hat wohl auch ihrerseits dazu beigetragen, die jahrhundertelange Herrschaft des Galenismus zu verbreiten und zu unterstützen.

Die Vorzüge des trotz aller Weitschweifigkeit klassisch eingeteilten und geschriebenen Buches sind zu bekannt, als dass es notwendig wäre, dem so oft wiederholten Urteil an dieser Stelle noch einiges hinzuzufügen. Es dürfte genügen, hier auf die ausgezeichnete Würdigung Galenus' im Handb. d. Gesch. d. Medizin, 1. Bd. S. 373 u. ff., die wir Robert Fuchs verdanken, hinzuweisen. Seine spezielle Tätigkeit wird, um nur zwei Hauptgebiete anzuführen, von Hirschberg (Gesch. d. Augenheilkunde, S. 315 u. ff.) und Gurlt (Gesch. d. Chirurgie, 1. Bd. S. 451 u. ff.) besprochen.

Bezüglich unserer Handschrift sei bemerkt, dass das Wort „Nero" in der Einleitung natürlich „Hieron" lauten soll. (Diesem ist bekanntlich Buch I—VI der Methodus gewidmet.) Dieser Lesefehler des Kopisten hat auch den Illuminator irregeführt, der in einer am Anfange des Buches befindlichen kleinen Miniatur Galenus

Digitized by Google

vor dem Throne Neros stehend und ihm sein Werk überreichend darstellt. Eine zweite — ebenso wie die erste, minder gut erhaltene — Miniatur zeigt einen Lehrer, der zwei Schülern medizinischen Unterricht erteilt.

Nach der auf fol. 60a und auf der Innenseite des Vorderdeckels befindlichen Notiz war die Handschrift im Jahre 1399 im Besitze eines gewissen Laurentius („completus legere per me Laurentium die 3. mensis Januarii"), von dem eine gleichzeitige Notiz sagt, dass er als „professor medicinarum eodem anno obiit". Später in der Bibliothek Hornecks und des Domkapitels (alte Nr. 154, von Reuss als nicht mehr vorhanden bezeichnet).

29. Galenus. Expositio cujusdam in mikrotegni Galeni.

In **M. ch. q. 1,** Papier, 15. Jahrh., fol. 42a—59a.

Anfang: *(Q)uid mihi ingenii est Christophore Maure inclite Venetiarum princeps quod Ciceronis more cognosco.* Ende: *de omni studio discipline laudandus est Galienus noster. Incipiamus etc. Iste est secundus et ultimus tractatus huius primi libri microtegni principis Galieni.*

Auf die Widmung folgt die Disposition des Werkes: *Expositurus igitur ut praedixi libros microtegni Galieni principis* etc.; hierauf: „*Titulus libri hic est liber microtegni quem Galienus medicorum princeps pergamensis edidit incipit feliciter. Pro eius explanatione sunt duo notanda*" etc.

Die τέχνη ἰατρική Galenus', ein systematisches Kompendium, „im Mittelalter als (Mikro)tegni unantastbare Grundlage für das ärztliche Studium", wurde bald nach ihrem Bekanntwerden durch Uebersetzungen ein beliebtes Thema der Kommentatoren. Abgesehen von der Isagoge in techni Galieni des Arabers Honeïn (Johannitius, † 873 n. Chr.), die sich zwar an Galenus' Werk anlehnt, im grossen und ganzen jedoch eine mehr selbständige, dogmatische Uebersicht der Medizin enthält, haben Ali ben Ridhwan († um 1061), Johannes de S. Amando (13. Jahrh.), Thaddäus Alderotti († 1295), Torrigiani († um 1350), Jacobus Forliviensis († 1413) und Ugone Bentio (Hugo Senensis, † 1445) Kommentare zur ars parva Galeni verfasst. Der vorliegende Kommentar ist mit keinem der genannten identisch; für seine Entstehungszeit gibt uns die Widmung an den Dogen Christophorus Maurus (reg. 1462—71) einen Anhaltspunkt, während für den paduanischen Ursprung die Provenienz der Handschrift, die unter anderem auch diesen Kommentar

Digitized by Google

enthält, zu sprechen scheint. Auf Grund dieser Annahme dürfte Nicolò Leoniceno, der berühmte Arzt und Professor in Padua (1428—1524), als Autor des Kommentars anzusehen sein. Dafür scheint mir auch die scharfe Kritik zu sprechen, die er an seinen Vorgängern auf diesem Gebiete, nebst den oben Genannten noch an Gentile da Foligno, dem Conciliator (Pietro d'Abano), Dino da Garbo u. a. übt — eine Kritik, die sich zum Teil auch in seiner 1492 erschienenen Schrift „De Plinii et plurimorum aliorum medicorum erroribus" wiederfindet — nicht weniger aber auch die Voreingenommenheit gegen den Arabismus zugunsten des Galenismus, als dessen Hauptkämpen wir ja Leoniceno kennen. Rühmend erwähnt er Nicolaus de Regio, dessen auch andere medizinische Schriftsteller des Mittelalters (u. a. Guy de Chauliac) in anerkennenden Worten gedenken: „Hic Nicolaus fuit vir solempnis in medicina et in omni genere linguarum et multos libros fecit nobis latinos" etc. (fol. 44 b).

Provenienz wie Nr. 11.

30. Guaineri, Antonio. De egritudinibus matricis.

In **M. ch. f. 123,** Papier, 15. Jahrh., fol. 54 a—79 a.

Anfang (Widmung an Herzog Filippo Maria Visconti): *Nichil est princeps magnanime ut rem statim aggrediar.* Ende: *Et sic Anthonii Guainerii papiensis de propriis mulierum egritudinibus tractatus feliciter explicit.*

Ueber Guaineri, Professor in seiner Vaterstadt Pavia und in Padua († 1440), und seine Tätigkeit als gynäkologischer Forscher s. Siebold, Gesch. d. Geburtshilfe I. S. 348.

Der hier vorliegende Abschnitt aus seinem grösseren Werke ist in der oft (zuerst 1481) gedruckten Practica enthalten (Ausg. Lyon 1517, S. 133—164).

Auf fol. 54 a—b Index von der Hand Hornecks.

Provenienz wie Nr. 14.

31. Hippocrates. De ratione victus in acutis versione Constantini Africani.

In **M. p. med. f. 3,** Perg., 13. Jahrh., fol. 228 a—231 b.

Anfang: *Liber ypocratis de regimine acutarum egritudinum. Illi qui sententias rellectas ab assidiis.* Ende: *possibile est uti ea in istis eciam.*

Die Uebersetzung der berühmten Schrift περὶ διαίτης ὀξέων, die Diät bei akuten Krankheiten (Kühlewein, Hippocr. opera I. 109

Digitized by Google

u. ff., deutsch bei Fuchs III. S. 1 u. ff.), u. zw. in der alten, von Constantinus herrührenden Form (ex antiqua translatione), während eine spätere von Gerhardus Cremonensis herrührt. Ich gebe hier den Inhalt des zu allen Zeiten hochgehaltenen Werkes — dessen volle Echtheit übrigens neuestens angezweifelt wird — nach Fuchs (Handb. d. Gesch. d. Medizin, 1. Bd. S. 226 u. ff.): „Verurteilung der ‚knidischen Lehrsätze' und der alten Schriften über die Lebensweise; allgemeine Vorschriften des Verfassers über die Chirurgie; akute Krankheiten; der Laie hat kein Verständnis für wirkliche Aerzte und Scheinärzte; die Aerzte haben vieles nicht erkannt und halten das für gut, was der andere für schlecht hält; Nützlichkeit des Gerstenschleims; Verabreichung, Bereitung; unterstützende Behandlung, sonst schlimmer Ausgang; Zeitpunkt der Verabreichung; Zerteilung des Schmerzes in der Seite u. s. w.; bei Diätwechsel allmählich verändern; Zahl der täglichen Mahlzeiten; die mit bitterer Galle leiden schwerer, als die von schleimiger Verfassung; Ungewohntes schädigt, auch wenn es an sich gut ist; Schlaflosigkeit; Wein; Bäder"; endlich ein sicher unechter Anhang mit ähnlichen Vorschriften über Behandlung akuter Krankheiten.

Ueber die Echtheitsfrage s. Fuchs a. a. O. S. 227, über die Schrift und einen von St. Amand stammenden Kommentar vgl. Petzoldt, Ueber die Schrift des Hippokrates von der Lebensordnung in akuten Krankheiten. Diss. Berlin 1894. Sonstige Literaturangaben bei Fuchs, Uebers. III. S. 1.

Provenienz wie Nr. 6.

32. Horneck, Burcardus de. Collectanea et notata medica.

M. ch. q. 10, Papier, 15. Jahrh., 259 Bl.

Inhalt: Fol. 2 a—46 a: *Tractatus de urinis* (Farbe, Beschaffenheit, Verschiedenheit nach Alter und Geschlecht etc. Offenbar Vorlesungsnotizen, wie die Folgenden). — Fol. 51 a—60 a: Pulslehre, therapeutische Notizen etc. — Fol. 65 a—146 b: *Tractatus varii. (De digestione, egritudinibus hepatis, hydropisi etc.,* vorwiegend Erkrankungen des Magens, Darmes, der Nieren u. s. w.) — Fol. 153 a bis 162 b: Fieberlehre, hauptsächlich nach Avicenna. — Fol. 163 a bis 240 a: Fiebertherapie, dabei *de variolis, de morbillis,* Wundfieber, Krisen und kritische Tage. — Fol. 245 a—275 a: *Collecta de pulsibus ex Marsilio* (= Marsilius de Santa Sophia).

Ein noch aus der Paduaner Studienzeit Hornecks stammendes Kollegienheft.

Aus der Dombibliothek (Nr. 97).

Digitized by Google

33. Horneck, Burcardus de. Practica et viaticum.

M. ch. o. 2, Papier, Ende d. 15. u. Anf. d. 16. Jahrh, 392 Bl.

Inhalt: Fol. 1 a: Aufschrift: *„Practica et viaticum domini Magistri Burkard Horneck arcium et medicinarum doctoris feliciter incipit."* — Fol. 1 b: Konsilium für den Erzbischof Bernhardus de Ror und *„Laxativa ducis Alberti Austrie"*. — Fol. 2 a—4 b: Register nach den Krankheitsnamen. — Fol. 5 a: *De ebrietate.* — Fol. 7 a und 11 a Rezepte. — Fol. 12 a—17 a: *Cura febris flegmatice.* — Diätetische Vorschriften. — Fol. 17 b—18 a Rezepte. — Fol. 21 a: *Praeservativum pro Archiepiscopo.* — Fol. 21 b—35 b: Behandlung des Erzbischofs *(„Hanc practicam incepi in fine maij")*. Rezepte und Vorschriften *pro die et hebdomade* in tabellarischer Form; auf fol. 31 b die Jahreszahl 1484). — Fol. 36 a Rezepte (u. a. *„pro Joh. Bapt. de St. Urbino"*). — Fol. 38 a: Beginn des *„Viaticum"* mit *„sedantia dolorem"*, Pathologie und Therapie a capite ad calcem, Krankheitsbild, Semiotik und Therapie *(cura* und *cura specialis)*, hie und da Prognose; die Therapie ist zum grossen Teile die arabisch-galenische, von chirurgischen Eingriffen spielt die Kauterisation (bei Kopfleiden, Epilepsie, Apoplexie, Gesichtsschmerzen etc.) eine grosse Rolle. Das systematisch geordnete Viaticum endigt auf fol. 353. — Fol. 354 a und b Rezepte *(„Ad pustulas faciei", „pro Cantzlerin")*, desgl. fol. 355 a, 356—57, 377, 378, 384 a u. s. w. *(„Pro domino Cesare Friderico", „ad arenam", „pro Gregorio de Lapide"*, für Erzherzog Sigismund von Oesterreich etc.).

Die theoretisch-praktischen Kollektaneen Hornecks geben uns ein anschauliches Bild von seiner Tätigkeit als Arzt und Schriftsteller. Während die unter Nr. 32 besprochenen Aufzeichnungen entsprechend ihrem Charakter als Kollegiennotizen für die Beurteilung des medizinischen Wissens Hornecks nur wenige Anhaltspunkte bieten und nur für die Geschichte des medizinischen Unterrichtes an den italienischen Universitäten des 15. Jahrhunderts von Interesse sind, zeigt sich in seinen in der Praxis gesammelten Erfahrungen und Beobachtungen ein anerkennenswerter Zug von Selbständigkeit, die er in Italien erworben und im Laufe seiner praktischen Tätigkeit weiter ausgebaut hat.

Bezüglich der Persönlichkeit Hornecks ist vorläufig das in der Einleitung Gesagte nachzulesen.

Aus der Dombibliothek (Nr. 169).

Digitized by Google

34. Johannes de Sancto Amando. Abbreviationes tegni Galeni.

In **M. ch. q. 1,** Papier, 15. Jahrh., fol. 11 b—17 a.

Anfang: *Iste liber tegni vocatur, scientia medicine tota quia in eo continentur omnia principia artis medicine.* Ende: *Finitur abbreviacio libri Galeni tegni secundum magistrum Johannem de Sancto Amando.*

Die Abbreviationes tegni des auf medizinischem Gebiete hervorragend tätigen Kanonikus von Tournai Johannes de Sancto Amando (13. Jahrh.) bilden einen Teil seines geschätzten Revocativum memoriae, dessen Bekanntwerden wir — trotzdem das Kompendium zu den vielfach benützten Handbüchern des medizinischen Unterrichts im Mittelalter gehörte und in mehreren Abschriften erhalten blieb — erst Pagel und der von ihm inaugurierten Schule eifriger Medicohistoriker in Berlin verdanken. S. Pagel, Die Areolae des J. v. St. A., Berlin 1893, dess. Die Concordanciae des J. v. St. A., Berlin 1895, und die von ihm veranlassten Berliner Dissertationen von Ehlers, Eicksen, Matern, Müller-Kypke, Paderstein, Petzold und Reichel 1892—95. Mit den auch hier vorliegenden Abbrevationes befasst sich die Dissertation von Müller-Kypke (1893), die auch einen Abdruck derselben nach einer Erfurter Handschrift enthält. Ein Vergleich dieser Reproduktion mit unserer Handschrift ergibt einige Varianten, die wohl in letzterer dem Zusammenhange des Ganzen besser entsprechen. So hat die hiesige Handschrift statt „ponit" (M.-K. S. 22, Z. 6) „primo"; statt „intendit" (S. 22, Z. 9) „intenditur", S. 24, Z. 24 ist wohl das überflüssige „os et" zu streichen; statt „calvitii" (S. 25, Z. 20) heisst es in unserer Handschrift „canitiei"; statt „multum abundans" (S. 25, Z. 30) wohl richtiger „multa humiditas"; statt des etwas unverständlichen Passus „apoplexia et mors supple subita" (S. 25, Z. 31) „apoplexia morte subita" u. s. w.

Vergl. auch Littré in Hist. littéraire de la France, 21. B. S. 254 u. ff.

Provenienz wie Nr. 11.

35. Johannitius (Honeïn ben Ishak). Isagoge in artem parvam Galeni.

In **M. p. med. f. 2,** Perg., 13. Jahrh., fol. 61 a—65 a.

Anfang: *[Liber isagoge Johannitij ad tegni Galieni.] Incipit liber isagogarum Johannicij ad tegni gallieni. Medicina dividitur in duas partes.* Ende: *boni malive discretione. Explicit liber ysagogarum Johannicij ad tegni Galieni.*

Digitized by Google

Die bekannte dogmatische Schrift des berühmten arabischen Arztes († 873), die Einführung in Galens Mikrotechne, die früh (1. Ausg. Venedig 1483) in Lateinische übersetzt und ein Hauptwerk der medizinischen Lehrbehelfe des Mittelalters wurde.

Anschliessend (fol. 65 b—66 a) die Aphorismen Hippokrates'.

Provenienz wie Nr. 28.

36. Isaac Judaeus (Abu Jakub Ishak ben Soleiman). Liber urinarum cum prologo Constantini Africani.

In **M. ch. f. 293,** Papier, 15. Jahrh., fol. 264 a—275 a.

Anfang: *Prologus Constantini. In latinis quidem libris nullum auctorem* etc. *Urina est colamentum sanguinis.* Ende: *Explicit liber urinarum Ysaac filii Salomonis regis Arabum.*

Wie die meisten medizinischen Handbücher arabischer Provenienz, stand auch das Buch „de urinis“ des (um 932 n. Chr. †) Isaac während des ganzen Mittelalters und noch im 16. Jahrh. in hohem Ansehen. Es lehnt sich in seinen Hauptzügen der Harnlehre Galenus' und des Byzantiners Theophilus (7. Jahrh. n. Chr.) an.

Provenienz wie Nr. 10.

37. Liber de medicina et virtutibus herbarum.

In **M. ch. f. 293,** Papier, 15. Jahrh., fol. 289 b—305 b.

Anfang: *Minucio sanguinis in corpore hominis debet fieri.* Ende: *mulieres prohibentur impregnari et parere. Et sic est finis hujus libri.*

Enthält Aderlassregeln, galenische Rezepte, Fiebermittel etc.

Provenienz wie Nr. 10.

38. Londoris, Laurentius de. Quaestiones circa Aristotelis libros de anima et physicorum.

M. ch. f. 235, Papier, 15. Jahrh. (1408), 187 Bl.

Anfang: 1. *Incipiunt quaestiones reverendi Magistri Laurentii de Londorio collectae Parisius ab eodem circa Aristotelis libros de anima et physicorum. Queritur circa librum de anima utrum de anima sit scientia.* — Fol. 15 a: *Circa initium secundi libri de anima queritur primo utrum anima sit.* — Fol. 75 b: *Explicit liber secundus de anima finitus anno domini M° CCCC° 8ro ante carnis trivium in die Sancti Valentini martiris.* — Fol. 81 b: *Expliciunt quaestiones super de anima reportatae Prage per Hermannum Weylerspacher*

Digitized by Google

anno domini M° 1408 in proxima 4ta feria post Reminiscere. — 2. Fol. 82 a: *Circa initium libri phisicorum.* — Fol. 140 a: *Disputata quarti libri Physicorum Alberti Warentrappen. Queritur utrum omnis locus sit equalis suo locato.* — Fol. 155 a: *Expliciunt disputata quarti libri physicorum reportata per me Hermannum Weylerspacher a reverendo Magistro Alberto Warentrappen Prage.* — Fol. 160 a—172 b: *Queritur utrum ad substantiam sit motus.*

Von der Bedeutung der Aristotelischen Schriften für die medizinische und naturwissenschaftliche Propädeutik war schon oben (Nr. 7) die Rede. Bezüglich der in unserer Hs. erwähnten Personen ist zu bemerken, dass Londorius — im Hss.-Kat. der Krakauer Univ.-Bibl. S. 212, Nr. 705, in einer Hs. vom Jahre 1418 „licentiatus s. theologie alme universitatis studij Parisiensis“ genannt — als Aristoteles-Kommentator bekannt ist. Albert Warentrappen (Varentrappe, de Monasterio) wird 1400 als Baccalaureus, 1405 als Dekan der Prager philosophischen Fakultät erwähnt (Monum. hist. univ. Prag. I. 1, S. 20 und 350), Hermann Weylerspacher („Weilenspaghr“) 1408 als Beisitzer der Fakultät (Ibid. S. 402).

Aus dem Kloster St. Stephan.

39. Marbodus. Liber lapidum seu de gemmis.

In **M. ch. f. 59,** Papier, 15. Jahrh., fol. 355 a—363 a.

Anfang: *Evax rex Arabum legitur scripsisse Neroni.* Ende: *Que non translucent cecas volete vocare. Explicit lapidarius.*

Die versifizierte Beschreibung der magischen Heilkräfte von 60 Edelsteinen, verfasst von dem Diakonus der Kirche zu Angers und späteren Bischof von Rennes Marbodus (Marbold), † 1123. Im Mittelalter ganz besonders geschätzt und in zahlreiche Sprachen übersetzt, bildet das Steinbuch einen interessanten Beitrag zur Geschichte des Mystizismus in der Medizin.

Als erste bekannte Ausgabe gilt die von Johann Cuspinianus (Spiesshammer, geb. 1473 in Schweinfurt, 1490—93 an der Domschule in Würzburg tätig), Wien 1511, besorgte; mit dem Leben und den Schriften Marbodus' befasst sich eingehend die Thèse von Ferry, De Marbodi Rhedonensis episcopi vita et carminibus, Nimes 1878.

Verzeichnis der Ausgaben (1511—1799) bei Choulant, Handbuch d. Bücherk. f. d. ältere Medizin, 2. Aufl., Leipz. 1841, S. 250 u. ff.

Aus dem Besitze Hornecks und der Dombibliothek (Nr. 133, bei Reuss als fehlend bezeichnet).

Digitized by Google

40. Mayr, Johannes. De thermis oppidi Calb.

In **M. ch. f. 59,** Papier, 15. Jahrh., fol. 109 b—111 b.

Anfang: *Multi ex autoribus et praestantissimis doctoribus nostris de aquis termaticis in aliis mundi partibus existentibus late et subtiliter (!), mineras, utilitates (!) et nocumenta (!) scripserunt, termas omnes particulariter connumerantes, neminem tamen hucusque legi, qui eruditionem aliquam traderet termarum opidi Calb in dominio Wirtemburgensi.* Ende: *et regit in eternitate deus benedictus.*

Der Autor dieser interessanten Badeschrift über die Thermen zu Calw, der in dem vorliegenden Manuskript nicht genannt ist, liess sich aus den das gleiche Thema behandelnden Münchner Handschriften Cod. lat. 339 und 21707, 4⁰ feststellen. Er war — nach Stälin, Wirtemberg. Gesch. 3. B. S. 769 — Leibarzt des Grafen Ulrich von Württemberg. Vgl. noch Heyd, Bibliogr. d. württemberg. Gesch. 2. B. S. 68, Nr. 4300 und 4301, denen nun als Ergänzung unsere Handschrift anzureihen ist.

Mayr beschreibt in seinem Traktat vor allem den mineralischen Gehalt der Calwer Therme (vorwiegend Schwefel, Salz und Alaun), geht dann auf die Aufzählung der Indikationen über (passiones cerebri, lethargia, oblivio, paralisis, tremor, stupor, spasmus, tetanus, congelatio, passiones narium, cordis, stomachi debilitas, defectus appetitus), bespricht Kontraindikationen und nachteilige Wirkungen, Benützungszeit der Bäder, Verhaltungsmassregeln vor und nach Benützung des Bades, darunter der löbliche Rat „quod nullus balneum intret nisi cum consilio cuiusdam docti et experti phisici qui (cum) de omnibus materiis prius instruat et praesertim dietam sibi convenientem ordinet“. Uebrigens wird das Wildbad Calw auch schon in dem um die gleiche Zeit (ca. 1475) erschienenen „püchlin von allen paden die von natur heiss sein“ des Nürnberger Barbierers und Meistersängers Folz gerühmt. S. 11, Z. 5: „Ein pad pei kalb gelegen nho | Genant im swartz wald das wildpad | ist mancherlei prechen nit schad. | Do vint man auch alles das wol | Was man zu noturft haben sol.“

Provenienz wie die vorgehende Nummer.

41. Kunrat von Megenberg. Buch der Natur.

M. ch. f. 265, Papier, 15. Jahrh., 248 Bl.

Fol. 1 unbeschrieben. — Fol. 2a—5b Register. *„Von dem mentschen in siner gemainen natur — Zwölfft tauel“* und Schluss

Digitized by Google

des Registers. Das 1. Bl. des Textes (gereimte Vorrede und einige Zeilen des Anfangs) fehlen; der Text beginnt auf fol. 6a mit „*Kain ander tier gelerlich mit rechter kunst als der mentsch ist*“. Ende: *ouch sterker wann die ee. Die vorgenanten.* (Schluss — 58 Zeilen der Ausgabe von Pfeiffer — fehlt.) Fol. 247—48 unbeschrieben.

Die eingehenden Untersuchungen Pfeiffers, die er seiner Ausgabe des Megenbergschen Buchs der Natur (Stuttg. 1861) vorausschickt, erschöpfen ziemlich alles, was wir über den Verfasser wissen und dem auch neuere Forschungen nicht Näheres und Wesentliches hinzufügen konnten. Nach der Vermutung Pfeiffers (Einleitung S. XVIII) stammt Kunrat aus dem östlich von Schweinfurt gelegenen Orte Mainberg (Meyenberg); sicher ist es, dass er seine Studien auf dem Gymnasium zu Erfurt vollendete, sich dann nach Paris begab, wo er an der Universität durch acht Jahre philosophische und theologische Vorlesungen hielt. Im Jahre 1337 kehrte er nach Deutschland zurück und lebte einige Jahre (bis etwa 1341) in Wien als Vorsteher der Bürgerschule bei St. Stephan. Im Jahre 1342 finden wir ihn schon in Regensburg, wo er dann bleibenden Aufenthalt nimmt. Er bekleidet hier anfangs die Pfarrerstelle an der Kirche zu St. Ulrich und wird bald nachher zum Kanonikus am Regensburger Dom ernannt. Er starb am 14. April 1374 in seinem 65. Lebensjahre.

Das Buch Kunrats, das er nach Thomas von Cantimprés „Liber de natura rerum“ bearbeitete, gehörte im 14. und 15. Jahrhundert zu den beliebtesten und verbreitetsten Schriften dieser Art. Dies beweist u. a. die grosse Zahl der Handschriften, in der sich diese erste Naturgeschichte in deutscher Sprache erhalten hat (in der Münchner Hofbibliothek allein in 17 Exemplaren) und die grosse Reihe der mit dem Jahre 1475 beginnenden Druckausgaben. Die Abfassungszeit des Buches fällt, wie dies aus mehreren Stellen des Textes hervorgeht, in das Jahr 1349.

Bezüglich der Bedeutung des Megenbergschen Buches für die Medizin muss ich auf die weiter unten folgende Beschreibung der Cantimpréschen Vorlage verweisen. Man würde zu weit gehen, wollte man dem Original oder der Bearbeitung in der Geschichte der allgemeinen Medizin eine besondere Wichtigkeit einräumen. Für das Megenbergsche Buch liegt vielmehr das Anerkennenswerte in dem Umstande, dass es die erste deutsch geschriebene Naturgeschichte grösseren Umfanges ist und dass es eine bisher noch nicht ganz ausgebeutete Quelle für die altdeutsche medizinische

Digitized by Google

Terminologie bildet. Erwähnt sei nur noch, dass das erste „von dem mentschen in siner gemainen natur“ handelnde Buch aus 50 Kapiteln besteht, von denen 1—44 eine kurze anatomische und physiologische Beschreibung der äusseren und inneren Organe enthält; die folgenden Abschnitte beschäftigen sich mit den Zeichen der Schwangerschaft, mit physiognomischen Deutungen und der Natur der Träume. Das 5. Buch enthält die Kräuterlehre, das 6. bespricht die Eigenschaften der Steine, das 7. die der Metalle; hierauf folgt die Beschreibung von Wunderbrunnen, an die sich als Anhang ein Kapitel von „wunderlichen Menschen“ (Pygmäen, Cyklopen, Amazonen, Hermaphroditen, Monstra, „Versehen“ von Schwangeren etc.) schliesst. Eine gewisse Selbständigkeit und Aufgeklärtheit ist übrigens dem Bearbeiter nicht abzusprechen; an vielen Stellen äussert er Zweifel an der Richtigkeit der Anschauungen seiner Vorlage, mehrere Aeusserungen Thomas' erklärt er als Aussprüche „an (ohne) maisterschafft“ und als „nit war“.

Die Handschrift enthält 29 aquarellierte Federzeichnungen, von denen einige künstlerisch nicht ganz unbedeutend sind. Sie sind ganz im Stile der frühmittelalterlichen Xylographien gehalten und weisen in Zeichnung und Kolorit auf die geübte Hand eines süddeutschen Illustrators hin.

Zur Literatur über Kunrat von Megenberg und sein Werk ist zu vergleichen: Schmeller, Bemerkungen über Chunrad von Megenberg etc., Jahresber. d. k. bayer. Akad. d. Wiss. III. (1831 bis 1833), S. 41; Höfler, Konrad von Megenburg u. die geistige Bewegung seiner Zeit (Tübinger theol. Quartalschr. 1856, I. S. 38 bis 104); Choulant in Naumanns Archiv f. d. zeichnenden Künste, 3. Jahrg. 1857, S. 286—309, mit Aufzählung sämtlicher Ausgaben (diese vorzügliche Arbeit ist Pfeiffer merkwürdigerweise entgangen); Pfeiffer, Das Buch der Natur von Konrad von Megenberg, Stuttg. 1861; Blaas, Zu Conrad v. M., Bartsch' Germania 1879; C. v. M. Buch der Natur. Neuhochdeutsche Uebers. v. Schulz, Greifswald 1897.

Aus dem Kloster St. Stephan, später Eigentum eines Joh. Blas. Weygant.

42. Mesuë d. Ae. (Johannes Damascenus). Aphorismi.

In **M. ch. q. 1,** Papier, 15. Jahrh., fol. 3a—7u.

Anfang: *Liberet te deus fili amantissime a devio erroris.* Ende: *quia te huiusmodi primum translatorem inveni. Expliciunt afforismi Johannis Damasceni filii Serapionis cum commento.*

Digitized by Google

Eine Sammlung von Aphorismen über den ärztlichen Stand, die medizinische Wissenschaft, Krankheiten und ihre Behandlung etc. Sie sind an seinen Schüler Honeïn (Johannitius) gerichtet. Auf ihn bezieht sich auch die Apostrophierung in der Einleitung und die Schlussworte, betreffend seine Uebersetzungen aus dem Griechischen, speziell des Galenus *(Praeterea valde coeptum opus non negligere hortor propter quod me nimis laetificasti et quod librum Galieni gloriosissimi transtulisti, cuius titulum ei placuit vocari megategni. Nunc autem deo gratias ago quod te huiusmodi primum translatorem inveni).*

Provenienz wie Nr. 11.

43. Mesuë d. J. (Joannes filius Mesuae). Thesaurus practicae.

In **M. p. med. f. 1,** Perg., Ende des 13. Jahrh., fol. 205 b bis 288 b.

Anfang: *Incipit thesaurus practice Hebet Mesue in practica testibus et probationibus approbatis. Sanat solus langores Deus.* Ende (das letzte Blatt mit einem Textverlust von zirka 20 Zeilen fehlt): *et est causa egritudinum.*

Der Umstand, dass im Gegensatze zu den zahlreichen lateinischen Ausgaben der Werke Mesuës bisher keine Spur eines arabischen Textes seiner Schriften aufgetaucht ist, rechtfertigt wohl die Zweifel, die man in die wirkliche Existenz seiner Person schon seit langer Zeit setzt. Man vermutet mit Recht, dass „Mesuë der Jüngere“ der erborgte Name eines mittelalterlichen medizinischen Schriftstellers ist, der sich dieses wohlklingenden Namens bediente, um seinen Arbeiten ein besseres Ansehen zu geben. Dazu kommt noch die häufige Verwechslung mit Mesuë d. Ae., das Bekanntwerden einer angeblichen Chirurgie des jüngeren Mesuë in neuerer Zeit, Tatsachen, die das Auseinanderhalten der unter diesen Namen auftauchenden Schriftsteller und ihrer Werke chaotisch verwirren.

Die Practica des sogen. Mesuë d. J. umfasst die Heilmittel gegen einzelne Krankheiten, beziehungsweise Krankheitssymptome, vom Kopfe angefangen bis zu den Herzkrankheiten. Sie ist offenbar unvollendet geblieben, wurde erst später durch Pietro da Abano und Francesco di Piedimonte ergänzt und in dieser Form gedruckt (1. Ausg. Venedig 1471, mit den Zusätzen von Pedemontius Venedig 1479). „In ihrer ausschliesslich praktischen Richtung, ihrer leichten Fasslichkeit und der bequemen Zusammenstellung der Arznei-

Digitized by Google

mittel gegen einzelne Krankheiten liegt hauptsächlich der Grund ihrer ungemein grossen Beliebtheit und Verbreitung“ (Schrutz).

Provenienz wie Nr. 60.

44. Montagnana, B. de. Definitiones terminorum medicinalium.

In **M. ch. q. 1,** Papier, 15. Jahrh., fol. 7a—11a.

Anfang: [Ueberschrift von der Hand Hornecks: *Diffiniciones terminorum medicinalium doctoris et monarche insignis d. bartholomaei montagnani ad dnum brocardum de Horneck Alamannum scolarem novellum diligentissimum filium suum amantissimum foeliciter incipit.*] *Febris est calor innaturalis accensus in corde.* Ende: *Et sic est finis diffinicionum morborum ipsius lilij Gordonij.*

Vorlesungen des berühmten Lehrers an der Paduaner Hochschule Bartholomaeus de Montagnana über das Lilium medicinae Bernards von Gordon (um 1285 Professor in Montpellier, † um 1310), geteilt in 7 Bücher, hie und da auch selbständige Beobachtungen über fieberhafte Erkrankungen etc.

Die Ueberschrift von der Hand Hornecks ist ohne Bedeutung, da Montagnana schon 1460 starb und Horneck nachweislich erst von 1461 an in Padua studierte.

Provenienz wie Nr. 11.

45. Nicolaus Praepositus. Antidotarium.

In **M. p. med. q. 2,** Perg., 13. Jahrh., fol. 33b—42b.

Anfang: *[Capitula: Aurea alexandrina — Unguentum album] Rogatus a quibusdam in practica studere volentibus.* Ende: *Epilepticus diebus XII. Arteticus podagricus XX.* — Auf *Ung. album,* den letzten Artikel im Register, folgt noch im Text *„yera logodion, yera pigra, yera Galieni, yera Rufini, de ponderibus medicinalibus“* und eine Tabelle der Maximaldosen.

Nicolaus Praepositus (i. e. scholae, Vorsteher der Schule) gehört zu den hervorragendsten Schriftstellern der Salernitanischen Schule. Sein Antidotarium, etwa 1130 verfasst, bildet sozusagen die pharmakologische Ergänzung des diätetisch-hygienischen Regimens derselben Schule, von gleicher, vielleicht — mit Rücksicht auf die praktische Bedeutung — noch grösserer Popularität als das letztere. Es ist fast die einzige Pharmakopöe, auf deren Formeln wir in den meisten medizinischen Schriften des Mittelalters stossen, ja selbst noch im späten 16. Jahrh. gehört es in seinen zahlreichen Druck-

Digitized by Google

ausgaben (1. Ausg. Venedig, Jenson, 1471) zu den Hauptinventarstücken der Apotheken. Allerdings ist die Beliebtheit in Apothekerkreisen begreiflich, wenn man bedenkt, dass das Buch 140—150 höchst komplizierte Arzneivorschriften, oft spaltenlange Rezeptformeln enthält. Daneben wird auch Wirkung und Anwendungsweise der einzelnen Arzneimittel eingehend besprochen. Erwähnenswert ist noch die kurze Notiz über anästhesierende Inhalationen bei chirurgischen Eingriffen mittelst „spongia soporifera". Auf fol. 43a—44b folgt ein „De praeparatione ciborum et potuum febrientium" betitelter Anhang *(„In morborum curationibus triplici medicinalis scientie utimur instrumento scilicet potione, cirurgia et dieta" — „frigido aeri exponatur, sitis sedatur"),* der offenbar auf die bekannte Fieberdiätetik des Petrus Musandinus (12. Jahrh.) zurückgeht.

Provenienz wie Nr. 18.

46. Ortolff von Bayerland. Arzneibuch.

M. ch. f. 79, Papier, 14. Jahrh. (1398), 163 Bl.

Auf der Innenseite des Vorderdeckels: *„Item an dem Puch stet von Ertzney zum ersten stet von den IV Ellementen vnd von den XII Mon. Vnd von den Wunden vnd von Aderlassen. Darnach stet geschriben manigerley von Ertzney."* Fol. 1—6 unbeschrieben. Fol. 7a: *Got hat vir element geschaffen. Daz ist fewr luft wazzer vnd erde.* Hierauf folgen Monats- und Aderlassregeln, Badevorschriften u. m. a. Fol. 19a (Anfang des Arzneibuches): *Ortolf von Bayerlandt daz Marck aller ertzneyen. Hie get an daz marck aller ertzneyen. Der ewig got spricht* etc. Fol. 56a: *Von der wurtz natur vnd irer chraft.* Versifizierte Einleitung von 54 Zeilen: *An einer stat geschribn stat Ein wort daz got gesprochen hat — Vnd daz zweifel sey zerstôret Wer ez liset oder hôret.* Anf. d. Textes: *Wer der wurtz natur und ihr chraft erchennen wil der můz wizzen.* Schlusschrift fol. 130b: *Anno M° CCC° nonagesimo octavo wurt daz puch ausgeschriben an sand Marthe tag der heiligen Junkfrawen.* Fol. 131—157 unbeschrieben; fol. 158a bis 159a kurze therapeutische Notizen (Uroskopie etc.) von einer Hand des beginnenden 15. Jahrh.; fol. 159b bis 163b leer.

Die literarische Tätigkeit des Würzburger Arztes Ortolff wird seit jeher als eine rein kompilatorische, wenn nicht plagiatorische betrachtet. Aeltere und neuere Autoren fassen gewöhnlich ihr Urteil in dem ceterum censeo zusammen, Ortolff habe „Kunrat von Megenberg abgeschrieben". Hält man jedoch die beiden, ganz verschiedene

Digitized by Google

Tendenzen verfolgenden Bücher gegen einander, dann ergibt sich leicht die Unstichhältigkeit dieser Ansicht. Das Buch Megenbergs enthält eine Darstellung sämtlicher Naturgegenstände, wie sie sich den Sinnen auf Himmel und Erde darbieten; natürlich konnte der Verfasser hiebei auch den Menschen nicht übergehen. Dass er bei seiner Beschreibung des Menschen fast nur das somatologische Moment berücksichtigt, über Krankheiten und deren Heilung getreu seiner Vorlage das Wissenswerte fast nur streift, ist bei dem Umstande, dass Megenberg nicht Praktiker gewesen, leicht begreiflich. Eine ganz andere Tendenz verfolgt das Buch Ortolffs. Es ist das Werk eines praktischen Arztes, das natürlich, wie die meisten medizinischen Erzeugnisse jener Zeit, auf galenisch-arabische Gewährsmänner zurückgeht, wobei er auch reichlich aus den salernitanischen Quellen schöpft. Schon der Umstand, dass Ortolff, im Gegensatze zu Megenberg, die anatomisch-physiologische Beschreibung der einzelnen Körperteile nur ganz flüchtig behandelt, beweist, dass es ihm darum zu tun war, dem Praktiker ein therapeutisches Handbuch in seiner Muttersprache in die Hand zu geben.

Den Anfang des Buches bildet wie gewöhnlich die Beschreibung der vier Grundelemente, an die sich eine kurze Semiotik anschliesst. Hierauf folgt der unerlässliche uroskopische Traktat nach Isaac (fol. 25 a: *„Isaac Künig Salomons sün macht ein puch in arabia von dem harm daz got nyc pezzers beschuff daz vernam ein maister der hiez constantinus ein münich von dem Perg Casino vnd bracht ez von kriechen in latein. Nu wil ich Maister Ortolf in dem namen dez ewigen gotes daz puch in dewtsch zungen bringen“)*, die Lehre vom Puls und die sich aus dieser ergebenden Regeln für die Blutentziehung. Nach einigen Bemerkungen über das Verhalten der Schwangeren und der Amme übergeht er auf die Pathologie und Therapie der einzelnen Krankheiten, die er allerdings zum grossen Teile nach salernitanischer Vorlage (nebst dem Pantegnum die Arbeiten der Platearius, die curae egritudinum) bespricht. Streng eingehalten wird die Besprechung a capite ad calcem. Blutige Eingriffe werden nur als ultima ratio betrachtet. So z. B. bei der Entfernung der Nasenpolypen *(„mag man aber daz flaisch mit einem zenglein begreiffen so soll man ez her für ziehen vnd sol es ab sneiden“)*, Exstirpation vereiterter Halsdrüsen (die *„alz man si mit dem vinger angreiffet daz si hin vnd her weichent“*, hat man keine Salbe zur Hand, *„so sneid si weisleich von oben ze tal daz du der ader chaine begreifst“*), bei Ulzeration der Uvula und Pharyngealabszessen

(*„daz scholt du greiffen mit einem eisnerm hecklein vnd sneid es mit einem mezzer heraus“*) u. s. w. Im übrigen ist seine Therapie eine fast rein medikamentöse, die er aus „der wurtz chraft“ schöpft. Dass er auch von dem Glauben an „Besprechungen“ nicht ganz frei ist, liegt in dem zum Teil noch von Mystizismus durchzogenen medizinischen Geiste seiner Zeit, doch sei erwähnt, dass sich der Passus *„Für die krötten in dem leib“* (Bl. 31 b der ersten, 1477 gedruckten Ausgabe) wenigstens in unserer, der ältesten bisher bekannten Handschrift nicht findet.

Ueber die Lebensverhältnisse Ortolffs weiss man bisher sehr wenig. Dass er Arzt in Würzburg war, geht u. a. aus dem Passus auf Bl. 19 a der vorliegenden Handschrift hervor: „Ortolf von Bayerlant geporen ein artzt in Wirtzburg“. Dass ihm Lammert (Volksmedizin etc. in Bayern, Würzburg 1869, S. 7) den Familiennamen Megtenberger (Meydenberger) beilegt, ist wohl nur auf die falschen Angaben in den alten Druckausgaben des Ortolffschen Arzneibuches zurückzuführen, in denen der letzte Teil fast wörtlich mit dem 10. Buche des Megenbergschen Werkes überstimmt, und da sich in diesem der Verfasser („ich Megenberger“) öfter nennt, hielt man dies unrichtigerweise für den Namen des Verfassers von Ortolffs Arzneibuch. (Dies erklärt auch teilweise das Urteil des Plagiums, das bisher immer nur auf Grund der vorhandenen Drucke, ohne Berücksichtigung der einschlägigen Handschriften gefällt wurde.) Ebenso beweist auch die Entstehungszeit unserer Handschrift, die jedenfalls auf eine noch ältere Vorlage zurückgeht, dass der Verfasser nicht identisch sein kann mit Ortolf Groess, der 1496 und 1501 Bürgermeister von Würzburg war, wie dies Scharold in seinen handschriftlichen Kollektaneen zur Geschichte fränkischer Aerzte und Naturforscher (Univ.-Bibl. M. ch. q. 185, S. 164 a) verzeichnet. Archivalische Forschungen dürften vielleicht Daten über das Leben und Wirken Ortolffs zutage fördern, da es kaum anzunehmen ist, dass seine Tätigkeit in Würzburg ohne jegliche Spur geblieben sein sollte. Diesbezügliche Aufschlüsse sind von Oberarzt Dr. Emmerling zu erwarten, der sich seit langer Zeit mit dem Ortolffschen Arzneibuche beschäftigt, und obzwar auch seine Nachforschungen über den Lebensgang und die Tätigkeit Ortolffs bisher kein positives Resultat ergeben haben, glaube ich dennoch, dass die bisher nicht berücksichtigten Quellen im Würzburger Stadtarchive (Bürger- und Steuerbücher etc.) über die Person unseres Autors einigermassen Auskunft geben werden.

Digitized by Google

Der Buchdruck hat sich des Ortolffschen Arzneibuches, wie aller populär gehaltenen medizinischen Bücher, schon frühzeitig bemächtigt. Als erste Ausgabe führt Hain unter Nr. 12111 die absque nota, doch festgestelltermassen von Günther Zainer in Augsburg vor 1477 gedruckte an (104 Bl.); auf diese folgen die Ausgaben Nürnberg, Anton Koberger, 1477 (H. 12112, 84 Bl.), Augsburg, Anton Sorg, 1479 (H. 12113, Nachdruck der Zainerschen Ausgabe, 104 Bl.), ebendaselbst 1482 (H. 12114, 105 Bl.) u. 1488 (H. 12115, 192 Bl.), Augsburg, Johann Schobser, 1490 (H. 12116). Eine niederdeutsche Uebersetzung erschien 1484 in Lübeck bei Bartholomäus Gothan (H. 4035). Sie gehören durchgehends zu den bibliographischen Seltenheiten. Hss. befinden sich in München (Codex germ. 376. 4. 15. Jahrh.), Gotha, Wien (5206, 12490, Exzerpte in der Hs. 4099, sämtlich 15. Jahrh.) etc. Die Münchner Hs. erwähnt Reuss im Archiv d. histor. Ver. f. Unterfr. 5. B. S. 167, doch ist ihm die hiesige merkwürdigerweise entgangen. Eine Münchner Ortolff-Hs. aus dem Jahre 1457 (Cod. germ. 724) bespricht Helfreich in den Sitz.-Ber. d. Würzb. physik.-med. Gesellsch. 1899, S. 11 u. ff.

Unsere Hs. stammt aus dem St. Katharinen-Kloster in Nürnberg (Inschrift auf dem letzten Bl. „*Das puch gehort in das closter zu sant kathere prediger ordens in nur[enberg]*“); seit 1695 im Kloster Ebrach, gelangte sie 1803 in den Besitz der Universitätsbibliothek.

47. Platearius, Johannes II. Practica brevis.

In **M. p. med. q. 2,** Perg., 13. Jahrh., fol. 103 b—134 a.

Anfang: *Amicum induit qui iustis peticionibus amici condescendit.* Ende: *pulvis inde factus cum licinio inponatur. Explicit Platearius. Quippe Platearius auctor libri fuit huius.*

Die Practica des jüngeren Platearius, verfasst um 1130, gibt uns ein deutliches Bild von den pathologischen und therapeutischen Anschauungen der Schule von Salerno. Sie stellt ein systematisch nach den Krankheiten geordnetes Handbuch der internen Medizin dar, in dem bei jeder einzelnen Krankheit Aetiologie, Symptome und Therapie in kurzer, übersichtlicher Darstellung besprochen werden. Die einzelnen Krankheitsbilder gelangen im Rahmen folgender Gruppen zur Besprechung: 1. Fiebererkrankungen. 2. Kopfleiden. 3. Augenkrankheiten. 4. Ohrenleiden. 5. Krankheiten der Nase. 6. Mund- und Zahnerkrankungen. 7. Erkrankungen der Luftwege. 8. Magenerkrankungen. 9. Krankheiten des Darmtraktes. 10. Krankheiten der Leber. 11. Milzkrankheiten. 12. Nieren- und Blasenleiden.

Digitized by Google


Library University California

13. Krankheiten der männlichen und 14. der weiblichen Geschlechtsorgane. 15. Gelenkserkrankungen. 16. Hautkrankheiten.

Erwähnt werden in der Practica nebst den Koryphäen der griechischen Medizin noch Constantinus, ferner der Vater des Verfassers (Eröffnung eines Tonsillarabszesses mittels eines Nagels bei drohender Erstickungsgefahr), sein Bruder Matthaeus, ein gewisser Solanus (Constantinopolitanus medicus), der aus Pisa stammende Stephanus (Stephanonus) von Antiochien und ausser einigen Aerzten der Schule von Salerno (Bartholomaeus, Ferrarius, Petroncellus) die mulieres Salernitanae, die salernitanischen Aerztinnen.

Die editio princeps der von den ärztlichen Schriftstellern des Mittelalters fleissig ausgeschriebenen Practica erschien Ferrara 1488, wie die meisten nachfolgenden Ausgaben zusammen mit der Practica des Serapion und Matthaeus Platearius' De simplici medicina.

Provenienz wie Nr. 18.

48. Platearius, Matthaeus II. Expositio in antidotarium Salernitanum.

In **M. p. med. q. 2,** Perg., 13. Jahrh., fol. 63 a—81 b.

Anfang: *Incipit summa super antidotarium non inutiliter a Plateario composita. Liber iste ex multorum antidotis est compilatus.* (2. Sp.:) *Aurea alexandrina.* Ende: *(Yera rufini) per III. annos seruatur.*

Die Expositio des Platearius bildet sozusagen den Kommentar zur salernitanischen Pharmakopöe. Sie enthält in der Reihenfolge des Antidotarium eine mehr oder minder ausführliche Erklärung zur Bereitung und Wirkung der einfachen und zusammengesetzten Heilmittel (Aurea alexandrina — Yera rufini).

Die Hs. stimmt im grossen und ganzen mit der Reihenfolge in den Drucken (1. Ausg. Venedig 1489) überein. Zu Choulant (Handb. d. Bücherk. f. d. ältere Medizin, S. 301) will ich bemerken, dass nach unserer Hs. Electuarium psylliticum identisch ist mit Electuarium frigidum Cophonis. Der betreffende Abschnitt beginnt in unserer Hs. (Fol. 73 b, 2. Kol.): „*De frigido Cophonis. Electuarium frigidum exceptum a psillitico. Copho enim multa utiliter addidit et modum confectionis variavit unde frigidum Cophonis hodie intitulatur. Frigidum dicitur quia inter omnia frigidius indicatur*“ etc.

Provenienz wie Nr. 18.

Digitized by Google

49. Quaestiones variae.

In **M. p. med. f. 2,** Perg., 13. Jahrh., fol. 1 a—2 b.

Anfang: *Queritur quare omne animal volatile sit gressibile.* Ende (abrupt): *Queritur utrum cautela quae est in animalibus* etc. — *Quia ergo.*

Eine Reihe von Fragen und Antworten physiologischer und biologischer Natur, wie sie bei Disputationen üblich waren. Ausser den obigen werden u. a. noch folgende Thesen besprochen: Quare carnes iuxta ossa sint sapidiores. — Quare in auribus est foramen non rectum sed tortuosum. (Antwort: Aer magis frangitur per tortuosum quam rectum.) — Quare quedam animalia moventur de nocte. — Quare lac sine decoctione comeditur et non ovum, cum ovum ex sanguine generetur sicut lac. — Quare venenum generaliter petit cor etc.

Provenienz wie Nr. 35.

50. Rhazes. Tractatus VII. libri medicinalis Almansoris.

In **M. p. med. f. 2,** Perg., 13. Jahrh., fol. 67 a—74 a.

Anfang [Register der Kapitel: „De collectionibus et aggregationibus doctrine cirugie — Rememoracio aggregacionis artis algebra]: *Plerique eorum qui hanc exercent artem et dicuntur restauratores non bene eam exercent nec sapienter.* Ende: *quare multos jam interfecerunt.*

Bei der traditionellen Blutscheu der Araber bedeutet der hier in der Uebersetzung des Gerhard von Cremona vorliegende chirurgische Traktat Rhazes' keinen besonderen Gewinn für die rationelle Operationstechnik. Er beschränkt sich demgemäss fast nur auf unblutige Eingriffe, auf die Reposition von Luxationen, medikamentöse Behandlung von Frakturen und Anwendung von Schienen und Verbänden. Nur wo ihn die konservative Behandlungsweise ganz im Stiche lässt, macht er auch von blutigen Eingriffen und dann auch nicht in besonders ausgiebiger Weise Gebrauch, so z. B. empfiehlt er die Entfernung von verletzten Darmschlingen durch Schnitt in verzweifelten Fällen von penetrierenden Bauchwunden, die Exstirpation von vereiterten Drüsen, die Erweiterung der Wunde bei Ausziehen von Pfeilen u. s. w. Des öfteren warnt er vor Belästigung des Patienten durch zu festes Anlegen der Verbände und Schienen; er nimmt auch energisch Stellung gegen das fraudulose Vorgehen der Pseudo-Chirurgen, die er als „stolidi, illiterati, idiotae“ bezeichnet. So erzählt er u. a. folgenden Fall aus seiner Praxis: *„Ego vero unius istorum deceptorum stoliditatem vidi ex qua vehementer miratus sum. Quidam nam forte sub loco qui est in medio*

Digitized by Google

adiutorii cecidit et dolere cepit unum parvum, cepit ibi oriri apostema. Quod cum predictus vidisset stolidus ipsum adiutorium esse dislocatum dixit. In quo et tantillum sapientie non erat ut dislocationem sciret non posse accidere in iunctione nec in ossis medietate. Quamobrem se praeparavit ad os ex utraque parte fortiter extendendum, quod ipsum facere non permisi."

Im folgenden gebe ich eine kurze Uebersicht des Traktates und verweise im übrigen auf die Darstellung bei Gurlt II. S. 603—605: In der Einleitung beschäftigt sich Rhazes mit dem Treiben der Medikaster, geht dann auf die Lehre von den Verbänden und Schienen über, bespricht in den Kap. 3—13 die Behandlung von Wunden, Geschwüren, Abszessen, Skrofeln, Krebs, Karbunkeln und der verschiedenen Formen der Apostemata (calidum, molle [Oedem], durum). Hierauf folgt die operative Behandlung der glandulae magnae, die Kur bei Ganglion, Erysipel, Verbrennungen, Panaritium. Nach Besprechung der verschiedenen Formen der Blutentziehung (Aderlass, Schröpfköpfe, Blutegel) gibt er eingehende Vorschriften zur Pfeilextraktion, Behandlung von Kopfwunden und Schädelbrüchen (warnt vor Verletzung der Dura). Am Schlusse knüpft er wieder an das in der Einleitung über die Kurpfuscher Gesagte an und beleuchtet ihr Treiben durch Anführung einiger drastischer Fälle.

Die erste Ausgabe von Rhazes' Almansor erschien zusammen mit seinen kleineren Schriften im Jahre 1481 in Mailand (Hain-Copinger 13891). Handschriften des ganzen, 10 Traktate umfassenden Buches sind ziemlich häufig, einzelne Bücher, mit Ausnahme des neunten (des sogen. Nonus Almansoris), kommen handschriftlich seltener vor.[1])

Provenienz wie Nr. 35.

51. Rhazes. Nonus Almansoris.

In **M. ch. f. 123,** Papier, 15. Jahrh., fol. 30a—44a.

Anfang: *Quando emigranea rubedo et tensio et gravedo in facie et oculis cum istis affuerit.* Ende: *inungendum erit donec*

[1]) Die älteste, vielleicht einzige deutsche Uebersetzung der Chirurgie befindet sich handschriftlich in meinem Besitze. Sie stammt aus dem Anfange des 16. Jahrh., von der Hand eines gewissen „marquart der do geheissen iste warlam von der stat zu killen ein artz genant von taigelen". Er praktizierte, wie dies aus einer Stelle auf Bl. 37 hervorgeht, in Lübeck. Auf die Chirurgie folgt ein Auszug aus dem bekannten Werke des Salernitaners Rogerius (Post mundi fabricam), das Marquard irrtümlich auch Rhazes zuschreibt, und eine ausführliche medikamentöse Therapie.

Digitized by Google

sanetur. Explicit tractatus super nono libro Almansoris de omnibus egritudinibus. Deo Gracias.

Das 9. Buch des berühmten Sammelwerkes, umfassend die Pathologie der inneren und äusseren Krankheiten in anatomischer Reihenfolge. Kap. 1—17 Kopf und Gesicht, 18—33 Augenkrankheiten, 31—41 Ohrenerkrankungen, 42—46 Nasenleiden, 47—49 Zahnkrankheiten (darunter das berühmte Kapitel über das Füllen der kariösen Zähne mit Goldfolie).

Der Nonus Almansoris gehörte im Mittelalter als eine Art Handbuch der speziellen Pathologie und Therapie zu den gebräuchlichsten und mehrfach kommentierten Lehrbüchern der Medizin.

Provenienz wie Nr. 14.

52. Ricardus Anglicus. Signa prognostica.

In **M. p. med. q. 1,** Perg., 13. Jahrh., fol. 11b—13b.

Anfang: *Finis medicine laudabilis dumtaxat existit.* Ende (abrupt): *si nullum assit vestigium humoris presumas quod.*

Das Bruchstück einer auf fol. 1a der Hs. in einer gleichzeitigen Inhaltsangabe als „Pauca signa Rikardi“ bezeichneten semiotischen Abhandlung. Die Richtigkeit des Autornamens, der in unserer Hs. erst von zweiter Hand herrührt, wird durch gleichlautende Wiener (Hofbibl. 5317, 3), Pariser (6954, 1306 f. St. G.) und Erfurter (Ampl. fol. 288, Q. 185) Hss., die zumeist schon in den Titelüberschriften den Namen des Verfassers Ricardus Anglicus tragen, bestätigt. Auf eine kurze Einleitung, in der der Verfasser als seine Quellen Galenus, Hippokrates, Rhazes und Avicenna angibt, folgt eine gedrängte Besprechung der allgemeinen Krankheitszeichen, der Symptome der akuten und chronischen Erkrankungen, mit Berücksichtigung der sich aus dem Säftezustande, dem Sputum und dem Harn ergebenden sichtbaren Momente, der Prognose etc.

Bezüglich des Verfassers wird die schon von Sprengel (Beitr. zur Gesch. d. Medizin, Halle 1794, 1. H. S. 203—207) vertretene Ansicht angenommen, dass er den Familiennamen Wendmere (oder Wendover) führte, Oxforder von Geburt war, zwischen 1227 und 1241 als Leibarzt des Papstes Gregor IX. in Rom lebte, sich dann in Paris niederliess, wo er, als Nutzniesser einer Kanonikatspräbende der Londoner St. Paulskirche, 1252 starb.

Für die Geschichte der literarischen Tätigkeit Ricardus' ist die Würzburger Kollektaneen-Hs. M. p. med. q. 1, wie ich dies u. a. bei Nr. 53 eingehender auseinandergesetzt habe, von grösster

Digitized by Google

Wichtigkeit, da sie Arbeiten des bisher wenig bekannten Verfassers enthält, deren Autorschaft erst durch die genauen Angaben des Würzburger Kodex festgestellt wird.

Provenienz wie Nr. 20.

53. Ricardus Anglicus. Glossulae in Johannitium.

2 partes.

In **M. p. med. q. 1,** Perg., 13. Jahrh., fol. 14a—60b u. 117a bis 136b.

Anfang: 1. pars *[Joannitius]: Unum esse principium rerum tam philosophi quam theologi attestantur.* Ende: *quod Galienus implicat et ponit plura. Expliciunt glosule magistri cardinalis supra Johannicium.* — 2. pars: *De causis doloris. IIa pars supra Johannicium.* Anfang: *Ea vero que sunt egrotativorum.* Ende: *illud dicit expositum supra quod intelligit deportationem. Species ergo tres sunt* etc.

Die Autorschaft Ricardus', als Verfassers eines Kommentars zu Johannitius' (Honeïn ben Ishak, 809—873) ars parva Galeni war bisher ganz unbekannt. Handschriften von Glossen zu Johannitius werden wohl angeführt (so z. B. die im Incipit und Explicit gleichlautende Erfurter Hs. Qu. 181, fol. 49—69, nur der 1. Teil), doch gelang es erst auf Grund der Würzburger Hs. Ricardus als Verfasser des Kommentars festzustellen.

Unsere Hs. enthält nämlich, wie dies aus dem beigegebenen Faksimile zu ersehen, von gleichzeitiger Hand die Notiz: „Lectura Rikardi Anglici", ein vollgültiger Beweis dafür, dass Ricardus auch über Johannitius gelesen hat.

Die Hs. ist, wie die meisten Glossenhandschriften, so angeordnet, dass sich der kommentierte Text (beginnend mit „Medicina dividitur in duas partes") am Rande befindet. Der 1. Teil des Kommentars befasst sich mit allgemeinen Bemerkungen über die medizinische und philosophische Wissenschaft, über ihre Stellung zu einander, über die nobilitas der artium liberalium („non dicuntur liberales eo quod in se libere sint, sed a statu libero") etc. Der 2. Teil behandelt die Ursachen der Schmerzen im allgemeinen und speziellen, darunter die Kapitel Circa paralesim, passio stomachi, de virtutibus et assimilatione, calor innatus, de visu, de olfactu, de auditu etc.

Es würde hier zu weit führen, auf die Bedeutung hinzuweisen, die die Entdeckung dieser und — wie ich annehmen darf — der

Digitized by Google

folgenden Kommentare des Ricardus Anglicus für die Geschichte der frühmittelalterlichen Medizin hat; in der Gesamtausgabe der Werke Ricardus', die Prof. v. Töply in Wien in Angriff genommen hat und von der bisher die Anatomie (Wien 1902) erschienen ist, soll auch die Würzburger Hs. ihrer Bedeutung entsprechend gewürdigt werden.

Bei dieser Gelegenheit will ich noch versuchen, das merkwürdige Explicit im 1. Teile der Glossen *(Expliciunt glosule magistri cardinalis supra Johannicium)* zu erklären. In einer Reihe von Hss. (z. B. Erfurt Ampl. Q. 178, 181, Paris anc. S. Germ. lat. 1621) wird ein Magister Cardinalis teils als Autor von Kommentaren, teils als Gewährsmann für Heilmethoden (Pariser Hs.: Cura magistri Cardinalis contra quartanam) angeführt, dessen Existenz die mittelalterliche Literaturgeschichte bisher festzustellen nicht imstande war. Weder die älteren Autoren noch die neueren Literarhistoriker und Bibliographen kennen einen medizinischen Schriftsteller namens Cardinalis, wenn man natürlich von der einfachen Registrierung des Autors in den betreffenden Handschriftenkatalogen absieht.[1] Es ist also fast mit Sicherheit anzunehmen, dass es einen Schriftsteller dieses Namens um die Zeit des 13. Jahrhunderts — für die meisten Hss. kommt diese Zeit in Betracht — nicht gegeben hat. Der Würzburger Kodex bietet uns nun die wertvolle Handhabe für die Erklärung des mysteriösen Namens, unter dem sich kein anderer als eben unser Ricardus birgt. Insolange man Ricardus nicht als Verfasser des Kommentars zu Johannitius' Isagoge in artem parvam Galeni kannte, war der Autornamen Cardinalis und der Umstand, dass man nichts Näheres über ihn wusste, nichts Auffälliges. Die von gleichzeitiger Hand herrührende Bezeichnung des Würzburger Kommentars als „Lectura Rikardi Anglici" und die widersprechende Anführung eines Autors Cardinalis in der Schlussschrift liesse sich aber schwer zusammenstimmen, wenn man nicht, wie dies leicht begreiflich, einen auf die frühesten Abschriften des Kommentars zurückgehenden Kopistenfehler annehmen würde. Und ein solcher liegt hier tatsächlich vor. In den ältesten Vorlagen wird wohl der Schlusspassus mit den entsprechenden Abbreviaturen gelautet haben: *Expliciunt glosse magistri ricardi* (vielleicht auch noch anglici) *supra Johannicium.* Es ist klar, dass ein unverständiger Kopist die erste Silbe des Wortes ricardi auf das

[1]) Schum, Erfurter Hss.-Katalog. Ampl. Q. 178, 181 u. S. 891 (Register). — P. Meyer in Hist. littér. de la France, B. 32, S. 594 (bei Erwähnung der Quartana-Kur des Mag. Cardinalis): Ce maitre Cardinal nous est d'ailleurs inconnu.

Digitized by Google

abgekürzte magistri bezog und aus dem restlichen cardi einfach einen Autor Cardinalis machte. Dass sich der Fehler in den Hss. weiterverbreitete und auch zu Titelüberschriften in einzelnen Fällen führte (wie Erfurt Ampl. Q. 181), wird wohl demjenigen, der die Eigentümlichkeiten der mittelalterlichen Kopistenarbeiten kennt, nicht weiter auffallen.[1])

Provenienz wie Nr. 20.

54. Ricardus Anglicus. Questiones super librum pulsuum Philareti cum dictionibus.

In **M. p. med. q. 1,** Perg., 13. Jahrh., fol. 109 a—116 a.

Anfang: *Incipiunt questiones super librum pulsuum filareti cum dictionibus* (rot). *Duo sunt opera in vita necessaria maxime scilicet conservacio sanitatis habite et eiusdem deperdite restauracio.* Ende: *Pulsus autem scientia ad hec tamen est necessaria ut spiritualis virtus que in corde est intelligatur.*

Die unter der Bezeichnung Liber Philareti de pulsibus in zahlreichen Hss. und Frühdrucken existierende Abhandlung gehört zu jenen medizinischen Traktaten des Mittelalters, über deren Autor und Provenienz wir bisher im unklaren sind. Nur die zwei Endpunkte der Entstehungszeit des Werkes wurden von v. Töply (a. a. O. S. 49) approximativ festgestellt. Der unbekannte Verfasser beruft sich nämlich in seiner Pulslehre auf die sogenannten „16 Bücher“, das ist die um 600 n. Chr. redigierte Alexandriner Enzyklopädie der Galenschen Bücher; andererseits wird der Philaretus schon im Continens des zwischen 923 und 933 gestorbenen Arabers Rhazes erwähnt, es ergibt sich demnach für die Abfassung des Philaretus die Zeitperiode 600—900. Jedenfalls wird das Buch im Mittelalter häufig zitiert, so u. a. vom Verfasser der sogenannten zweiten Salernitaner Anatomie (um 1100, Coll. Salern. II. S. 395: „ut in philarito diximus“) und auch in dem um die gleiche Zeit verfassten Liber de pulsibus (Codex Vratisl. Q. 2. f., fol. 203—206, Henschels Janus I. S. 51). Die Vermutung v. Töplys, der Verfasser der Anatomie sei auch der Uebersetzer der griechischen Urschrift dieses Pulstraktates, hat viel für sich. Einmal schon die grammatikalische Form des Hinweises („ut in philarito diximus“) im Gegensatze zu einer andern (Coll. Salern. II.

[1]) Die Wichtigkeit dieser Feststellung liegt noch darin, dass wir die „Cardinalis Glose super tegni Galieni“ (Erf. Q. 181, Bl. 69—91) nun auch unserem Ricardus zuweisen können.

Digitized by Google

S.401): „prout in johannem diximus". Es liesse sich aus zahlreichen Belegstellen medizinischer Hss. des Mittelalters beweisen, dass sich die erste Form in der Regel auf Originalarbeiten oder Uebersetzungen, die zweite hingegen auf — mündlich oder schriftlich — kommentierte Vorträge über Lehren fremder Autoren bezieht. Nicht ohne Beweiskraft scheint mir auch zu sein, dass der Philaretus, wenigstens in den ältesten Hss., sich immer in einer Folge von Werken festgestellten salernitanischen Ursprungs befindet.

Was den hier vorliegenden Kommentar anbelangt, nehme ich keinen Anstand, ihn aus äusseren und inneren Gründen ebenfalls Ricardus Anglicus zuzuschreiben. Die äusseren Gründe liegen in der Zusammengehörigkeit der Glossentexte in der Würzburger Hs., sozusagen in dem gleichmässigen Guss des Ganzen, die inneren Beweise ergibt die übereinstimmende Art der Schreibweise mit dem Johannitius-Kommentar, die ganz gleichartige Form der Deduktion etc. Weitere Beweisgründe bleiben für die geplante Ricardus-Ausgabe vorbehalten.

Provenienz wie Nr. 20.

55. Ricardus Anglicus. Questiones in aphorismos Hippocratis.

In **M. p. med. q. 1,** Perg., 13. Jahrh., fol. 67 a—108 b.

Anfang (fol. 67 a der mit grösseren Zügen geschriebene Text der Aphorismen: *Vita brevis* etc. und fortsetzungsweise auf den nächsten Seiten): *Cum corpus humanum de variabili coagulatione sit coagulatum teste Avicenna.* Ende: *ideo fames corpus tale desiccat. Expliciunt.*

Eine der zahlreichen Glossen zu den Aphorismen Hippokrates', die ich aus den bei Nr. 54 angeführten Gründen ebenfalls Ricardus zuschreibe und im übrigen bezüglich der weiteren Argumente auf die projektierte Ricardus-Ausgabe verweise. Vergl. die Erfurter Hs. Q. 178 (5): Libri amphorismorum Ypocratis . . . . exposicione . . . . Cardinalis.

Provenienz wie Nr. 20.

56. Ricardus Anglicus. Questiones super librum urinarum Aegidii.

In **M. p. med. q. 1,** Perg., 13. Jahrh., fol. 61 a—66 a.

Anfang (Text des Aegidius:) *Dicitur urina quum fit renibus una.* (Text des Kommentars:) *Dicit Aristoteles omnis operacio est*

Digitized by Google

triplex id est omnis operacionis triplex est principium. Ende: *in membris omnino dealbatur.*

Das berühmte Lehrgedicht „Liber de urinis" des Aegidius Corboliensis (Gilles de Corbeil, 12. Jahrh.) bildete bis in das späte 16. Jahrh. ein viel benütztes Kompendium der Uroskopie.

Als Verfasser des vorliegenden Kommentars ist sicher auch Ricardus Anglicus anzusprechen, wenigstens stimmt der Text der Glosse mit keiner der bekannten Kommentare überein.

Provenienz wie Nr. 20.

57. Ricardus Anglicus. Questiones supra libros Ysaac.

In **M. p. med. q. 1,** Perg., 13. Jahrh., fol. 138 a—149 a, resp. bis 157 a.

Anfang: *Incipiunt questiones supra libros Ysaac.* (Text des Isaak:) *Quum te fili karissime Johannes* etc. (Text des Kommentars:) *Circa principium hujus libri qui de febribus est liber specialis.* Ende: *per indigestionem tam quam per replecionem.*

Der zweifellos auch von Ricardus Anglicus kommentierte bekannte Fiebertraktat des Arabers Isaac (s. oben Nr. 36) mit einer interessanten Einleitung über die Vorzüge des Werkes.

Auf fol. 149 a—157 a folgt im Anschluss an die Fieberlehre eine Abhandlung über zumeist fieberhafte Erkrankungen mit folgenden Kapiteln: De ptisi, de peripleumonia, de pleuresi, de passione cordis, de sincopi, de paralisi, de spasmo, de tremore, de sinanchia, de tussi. (Anfang: *Ptisis. Circa ptisim vero questio prima est ex cuius membri passione ortum habet ptisis.* Ende: Kap. Tussis: *quia facilius est humida siccare quam siccum humectare.)*

Provenienz wie Nr. 20.

58. Richardus Salernitanus. Anatomia.

In **M. p. med. q. 1,** Perg., 13. Jahrh., fol. 2 a—4 b.

Anfang: *Hic incipit anathomia Galieni. Galienus testatur in tegni quod quicunque membrorum interiorum cognitor esse desiderat.* Ende: *tantum masculos vel tantum feminas generant.*

Seit dem Jahre 1875 ist unter dem Titel „Anatomia Richardi" eine anatomische Abhandlung in weiteren Kreisen bekannt, deren literarhistorischer Wert für die Geschichte der mittelalterlichen Medizin trotz der ziemlich korrumpierten Form ihrer Reproduktion alsbald erkannt wurde. Der erste, der auf dieses interessante Denkmal der mittelalterlichen Anatomie hingewiesen hat, war der bekannte

Google

französische Medikohistoriker Daremberg; 1875 überliess Haeser die von ihm besorgte Abschrift der Berliner Vorlage (Biblioth. Berol. Ms. lat. fol. 219) dem cand. med. Julius Florian zu seiner Breslauer Dissertation (Die Anatomie des Magister Richardus [Anfang des 14. Jahrh.] zum erstenmale herausgegeben. Inaug.-Dissert. Breslau, F. W. Jungfer, 1875. 32 S. 8.). Die Gestalt, in der die Veröffentlichung erfolgte, war keine besonders glückliche. Abgesehen von den zahlreichen korrumpierten Stellen, die wohl auf die Unverlässlichkeit der Berliner Vorlage schliessen lassen, strotzt die Wiedergabe von Lesefehlern, die zweifellos auf die Flüchtigkeit und Unerfahrenheit des Abschreibers zurückzuführen sind. Dieser Umstand, der natürlicherweise eine Reihe von falschen Schlüssen in der Literatur zur Folge hatte, veranlasste eine nochmalige Revision und Herausgabe des Berliner Textes in der Dissertation von Viktor Tarrasch (Die Anatomie des Richardus. Inaug.-Dissert. Berlin, E. Ebering, 1898. 52 S. 8.). Doch auch diese Reproduktion beweist, dass man bei der kritischen Würdigung der Anatomie des Richardus die Berliner Hs. nur mit grösster Vorsicht benützen darf. Die Neuausgabe stellt zwar einige besonders augenfällige Lesefehler richtig, enthält aber noch immer eine grosse Reihe von sinnstörenden Fehlern, für die wohl in erster Linie die mangelhafte Form des Berliner Textes verantwortlich gemacht werden muss. Unrichtige Satzkonstruktionen, Einschiebungen, falsch placierte Präpositionen, verschriebene Termini u. s. w. alterieren den sonst leicht verständlichen Sinn des Ganzen oft in ganz beträchtlicher Weise. Unter solchen Umständen ist natürlich auch die der Tarraschschen Dissertation angefügte deutsche Uebersetzung der Anatomie nur cum grano salis zu gebrauchen, wobei ich die Schwierigkeiten der Uebertragung eines korrumpierten Textes — wenn man sich nicht dabei paralleler Vorlagen bedient — vollends anerkenne. Von einigen besonders sinnstörenden Stellen seien hier nur folgende angeführt, wegen sonstiger Varianten und Verbesserungen hingegen auf die Anmerkungen zu der vorliegenden, im Anhang publizierten Neuausgabe hingewiesen: S. 10, Z. 19: pilos statt palos (Uebersetzung: an den Haaren festzuhalten!), ebendaselbst: teneros pedes statt teneras partes (ein Fehler, auf den schon v. Töply a. a. O. S. 96 in der Besprechung der Florianschen Ausgabe hingewiesen hat), Z. 22: contractio statt concatenacio, S. 11, Z. 17: nota statt natura (ebenso Z. 19), S. 14, Z. 6: duas statt tres, S. 15, Z. 33: fundata statt furcata, Z. 35: corporis statt capitis, S. 16, Z. 10: ortus statt

motus, S. 17, Z. 30: unde statt una (die falsche Lesung dieses Wortes hat die ganze Stelle konfundiert), S. 22, Z. 40: peraċide statt parotide oder paroydes (Uebersetzung: die sehr scharfen Adern!), S. 23, Z. 13: reperitur in infantibus statt recipitur in fontibus (ein Fehler, der in der Uebersetzung eine heillose Konfusion verursacht hat) u. v. a.

Mit Rücksicht auf die fehlerhaften Ausgaben der Anatomie des Richardus dürfte demnach eine nochmalige Veröffentlichung des Textes nicht ganz überflüssig erscheinen. Ich teile sie als Seitenstück zu der an gleicher Stelle publizierten Anatomie des Copho im Anhange der vorliegenden Arbeit mit; die Würzburger Hs. erschien mir, wenn sie auch noch nicht das Ideal einer korrekten Vorlage darstellt, viel verlässlicher als die, übrigens auch spätere Berliner Abschrift. Ich habe des weiteren zwei Hss. der Erfurter Amploniana aus dem frühen 13. Jahrh. (fol. 288 [Nr. 20] und Q. 15 [Nr. 2 a] Bruchstück), ferner die datierten Hss. der Wiener Hofbibliothek Nr. 2325 (aus dem Jahre 1280) und Nr. 4153 (aus dem Jahre 1314) zum Vergleiche herangezogen, den Text von Wort zu Wort kollationiert und die textkritisch bedeutenderen Varianten und Verbesserungen in den Anmerkungen angeführt. Die Berliner Hs. kenne ich nicht aus Autopsie und zitiere sie nach dem Text der Dissertation von Tarrasch. Ich glaube nun annehmen zu dürfen, dass der Text in der jetzt vorliegenden emendierten Form manche undeutliche und widersinnige Stelle richtigstellen und auch eher ein Urteil über die literarische Bedeutung des Werkes gestatten wird.

Was den Verfasser anbelangt, so nehme ich mit v. Töply keinen Anstand, in ihm den Salernitaner Richardus zu sehen. Damit ergibt sich auch die Stellungnahme zur Frage der Entstehung des Werkes. Haesers Anschauung, dass die Anatomie des Magisters Richardus in den Anfang des 14. Jahrhunderts zu setzen ist, wird wohl heute nicht mehr ernstlich diskutiert; dem widersprechen schon ausser den bei v. Töply a. a. O. S. 96 angeführten Gründen die aus viel früherer Zeit stammenden Hss., in denen uns die Anatomie erhalten blieb. Auch für die Verlegung in die Zeit der Scholastik, der von Tarrasch a. a. O. S. 8 und von Pagel im Handb. der Gesch. d. Medizin I. S. 703 das Wort geredet wird, fehlen meiner Ansicht nach irgendwelche stichhältige Beweisgründe. Teleologische Deutungen über den Bau der Organe sind, wie dies auch Tarrasch zugibt, schon bei Galenus vertreten, ebenso reichlich finden sie sich

Digitized by Google

aber in der ersten und zweiten Salernitaner Anatomie („Anatomia Cophonis“, s. die emendierte Ausgabe im Anhang und die „Demonstratio anatomica“, fehlerhaft abgedruckt nach der Hs. der M. Magdalenen-Bibliothek in Breslau in Collectio Salernitana II. S. 391—401). Die Entstehungszeit dieser anatomischen Traktate ist aber spätestens in den Beginn des 12. Jahrh. zu setzen. Die von Tarrasch erwähnte „ganz nach Manier der Scholastiker gehaltene Einteilung bei der Definition der Anatomie“ ist wohl auch nicht stichhältig genug; die allgemeine Einteilung stimmt in ihren Hauptzügen mit der der salernitanischen Anatomie überein; ebenso geht die Einteilung der Körperteile in einfache und zusammengesetzte, gleichartige und ungleichartige u. s. w. auf die ältesten Quellen (Aristoteles, Galenus, Gregorius von Nyssa, Theophilus u. a.) zurück. Vergleicht man nun den Tenor des Ganzen, die charakteristischen Satzkonstruktionen, die unverkennbar salernitanische Schreibweise u. a. mit der von v. Töply herausgegebenen Anatomia Ricardi Anglici (Wien 1902), einem klassischen Muster der scholastischen Medizin, dann muss jeder Zweifel an der salernitanischen Provenienz unserer Anatomie schwinden. Hier eine kurze, klare, nur zu oft von unverständigen Schreibern verballhornte Ausdrucksweise, dort eine Sprache, voll der Barbarismen, durchtränkt von unverfälschter scholastischer Darstellungsweise in Behauptung, Beleg, Einwand, Gegeneinwand und Lösung.

Nimmt man nun den Salernitaner Magister Richardus als Verfasser der Anatomie an — und nach dem oben Gesagten dürfte kaum ein Grund vorliegen, daran zu zweifeln — dann ergibt sich auch die Möglichkeit, die Entstehungszeit des Werkes festzustellen. Bevor ich an die Fixierung dieses Datums herangehe, seien hier im kurzen die Angaben über die in den medizinischen Hss. des Mittelalters vorkommenden verschiedenen Autornamen „Richardus“ (Ricardus) rekapituliert. Man kennt (s. Littré, Hist. litt. de la France, B. XXI, S. 383 u. ff. u. Meyer, ebendas. B. XXXII, S. 595) für die Zeit des 12. bis Mitte des 13. Jahrhunderts drei medizinische Autoren des Namens Ricardus, von denen als zeitlich erster der Salernitaner zu betrachten ist, während die anderen zwei im ersten Drittel des 13. Jahrhunderts tätig waren. Einer der letzteren, genannt Ricardus Anglicus, ist erst in jüngster Zeit durch v. Töply als Verfasser einer Anatomie näher bekannt geworden.[1]) Eine Reihe weiterer, zumeist

[1]) Zu den Quellen bei Töply, Studien, S. 104, wäre noch beizufügen: Dictionary of nat. biogr. B. XLVIII, S. 201. Chevalier, Répertoire des

Digitized by Google

unbekannter Arbeiten aus seiner Feder wird in dem vorliegenden Verzeichnis unter Nr. 52—57 besprochen. Ueber den zweiten, auch dem 13. Jahrhundert zugehörigen Autor dieses Namens ist wenig bekannt;[1]) er wird auch als Magister Ricardus Parisiensis bezeichnet, was mit Rücksicht auf den Umstand, dass sich Ricardus Anglicus in der Zeit um 1242 bis 1252 in Paris aufgehalten hat, darauf hinzuweisen scheint, dass hier auf Grund der divergierenden Daten der Handschriften eine Verwechslung in der Person der zwei gleichnamigen Autoren vorliegt.[2])

Was den Verfasser des vorliegenden anatomischen Traktates anbelangt, so muss vorausgeschickt werden, dass sich seine Tätigkeit als Lehrer der salernitanischen Schule bisher urkundlich nicht belegen liess. Nichtsdestoweniger besitzen wir eine Reihe von Daten, die als indirekte, doch vollkräftige Beweise für seine Beziehungen zu Salerno gelten können. Eine Bemerkung in dem Lehrgedichte „De medicamentis compositis“ des in Salerno tätig gewesenen Aegidius Corboliensis (Gilles de Corbeil, † um 1230 als k. Leibarzt in Paris) wird mit vieler Wahrscheinlichkeit auf unseren Richardus bezogen.[3]) Andererseits erwähnt Richardus selbst in seiner Practica (Hss. in Paris 7056, anc. 6037, f. 36, anc. 217, s. Littré in Histoire littér. de la France, 21. B. S. 386, Coll. Salern. 3. B. S. 232, 4. B. S. 609, 5. B. Vorrede) ausser den Alten (Galenus, Alexander, Ovidius, Juvenalis etc.) die Salernitaner Gerardus, Copho, Archimatheus, Petroncellus, Platearius, das Antidotarium des Nikolaus und endlich den Arzt und Erzbischof von Salerno Reimaldus († 1180). Die Anführung dieser Namen, ferner die Erzählung von der Krankheit des Königs Wilhelm I. von Sizilien († 1166) und der Sterilität der Königin Johanna, Gemahlin Wilhelms II., sprechen dafür, dass Richardus Zeitgenosse einiger der genannten Salernitaner Aerzte

---

sources historiques, Bio-Bibliographie erwähnt noch (Sp. 3946) einen Richard l'Anglais = Richard Fastolphe, de Londres, médecin, bleibt aber die Auskunft über den Hinweis schuldig.

[1]) Chevalier a. a. O. Sp. 3957: „Richard angl., médecin à Oxford, à Paris, vers 1250“.

[2]) S. Sprengel, Beitr. zur Gesch. d. Medizin, Halle 1794, I. 1. S. 203—207, „Richard aus England“. Die Verwechslung geht übrigens nach einer Bemerkung von Balzac de Baudry (Coll. Salern. V. S. 122) schon auf Joh. Schenck (17. Jahrh.) zurück.

[3]) Aegid. Corbol. Carmina med. ed. Choulant, S. 53:
„Qui vetulo canos profert de pectore sensus
Ricardus senior quem plus aetate senili
Ars facit esse senem“ etc.

gewesen und dass er die Nachrichten über die Ereignisse am Königshofe aus unmittelbaren Quellen geschöpft hat. Aus diesen Daten ergeben sich nun etwa die Jahreszahlen 1130 bis 1180 als Wirkungszeit Richardus' und die Zeitgrenze für die Entstehung der Anatomie und seiner übrigen Arbeiten.

Nur noch einige Worte über die Gestalt der im Anhang abgedruckten Wiedergabe der Anatomie. Von einer paläographisch vollkommen treuen Reproduktion mit allen ihren für den praktischen Zweck unwichtigen Details in der Orthographie, den Fehlern in der Interpunktion etc. habe ich Abstand genommen, schon aus dem Grunde, um die praktische Benützung auch demjenigen zu ermöglichen, der mit den Einzelheiten der mittelalterlichen Schreibweise nicht ganz vertraut ist. Ich habe dementsprechend die Interpunktion sinngemäss rekonstruiert, bei zweifelhaften Lesarten die bessere akzeptiert, Wortwiederholungen, die auf lapsus calami des Schreibers zurückzuführen sind, weggelassen. Missverständnisse, die auf die flüchtige Publikation Florians und den revidierten Text von Tarrasch zurückgehen und die in der Uebersetzung des letzteren einige krasse Sätze ergeben haben, teile ich unter den Varianten und Noten mit.

Eine Besprechung der Anatomie und ihres Inhaltes enthält das oft erwähnte Werk v. Töplys, S. 93 u. ff.

Provenienz wie Nr. 20.

59. Salernus, Magister. Compendium.

In **M. p. med. q. 2,** Perg., 13. Jahrh., fol. 46 b—55 a.

Anfang der Einleitung: *Duplici me causa cogente ad petitionem sociorum hoc opus constituere non recusavi.* Anfang des Kompendiums: *Medicina est scientia apponendi modum ad modum.* Ende: *diagridio cocto et oleo amigdalico* (Kapitel: *Ad purgandum quodlibet genus colere*).

Magister Salernus, Lehrer an der medizinischen Schule und Richter von Salerno, war um 1130—1160 daselbst tätig. Ueber seine Beteiligung an einer politischen Verschwörung spricht Renzi in Storia etc. S. 314 u. ff., siehe dagegen Puccinotti, Storia della medicina, 2. B. S. 217.

Das Compendium Magistri Salerni enthält eine kurze Semiotik, Pathologie und Therapie auf humoralpathologischer Grundlage und medikamentösen Charakters. Die Intention des Verfassers war, die „secreta practicae breviter et commode“ darzulegen, unter Berücksichtigung der Symptome und Indikationen die Heilkraft der Natur durch Medikamente zu unterstützen („in omnibus enim natura est

Digitized by Google

operatrix, medicus vero minister"). Sein Werk behandelt demgemäss in einer allgemeinen Einleitung die Definition der Medizin, die Entstehung und äusseren Zeichen der Funktionsstörungen (lesio animalis, naturalis und spiritualis virtutis), die inneren Zeichen, allgemeinpathologische Aetiologie; hierauf bespricht er die Wirkung und Zubereitung der verschiedenen digestiva, expulsiva, emetica, purgantia, hydragoga, laxativa, constringentia, stiptica, diuretica etc. Einen grossen Platz nimmt hier die Zubereitung und Anwendung der Syrupe ein, mit Rücksicht auf „delikate" Patienten, „secundum diversitatem delicatorum et fortium, secundum diversitatem sustinentium horribilitatem medicinae vel ejus abhominationem fugientium".[1])

Die von Salernus zitierten Autoren sind Galenus, Hippokrates, Constantinus und Nicolaus Praepositus. Das Kapitel von den „pilulae pretiosae Magistri Salerni" und „pilulae Zacchariae" (Vater des byzantinischen Arztes Joannes Aktuarios?) dürfte als spätere Interpolation zu betrachten sein.

Das Kompendium wurde zuerst von Renzi in seiner Coll. Salern. 3. Bd. S. 52 u. ff. nach einem Fragmente einer Handschrift der Laurenziana in Florenz, später vollständig nach Pariser Handschriften in demselben Werke, 5. Bd. S. 201—232 veröffentlicht. Weder die eine noch die andere Wiedergabe kann der Kritik standhalten; zahlreiche Lese- und Schreibfehler stören mitunter den Zusammenhang in ganz erheblicher Weise. Korrekter ist der Abdruck eines Teiles des Kompendiums (Kapitelverzeichnis, Prolog, Kap. 1—4, 18, 31, 43 u. 44) in Puccinotti, Storia della med. II. 1, Documenti S. LVIII u. ff. nach einer Hs. s. XII—XIII des Ospedale di Santa Fina in Sangimignano.

Provenienz wie Nr. 18.

60. Serapion d. Ae. (Johannes filius Serapionis). Breviarium medicinae.

In **M. p. med. f. 1,** Perg., Ende des 13. Jahrh., fol. 1 a—199 b, resp. 205 b.

Anfang: *Tractatus primus libri Johannis filii Serapionis medici translatus a magistro Geraldo Cremonensi de arabico in latinum.*

---

[1]) Eine merkwürdige Stelle und einen interessanten Beitrag zur ärztlichen Deontologie des frühen Mittelalters enthält die „Catholica" desselben Verfassers, veröffentlicht von P. Giacosa (in Magistri Salernitani nondum editi, Torino 1901), S. 145 (De ruptura saniei in matrice): „Contingit quandoque quod post liberationem infirmi medici ingrati existunt. Detur ergo eis alumen scissum cum aliquo coquinato ut recidivam patiantur. Nam si recipiatur alumen necesse est ut in aliqua parte corporis apostema generetur et recidiva fiat."

Digitized by Google

Inquid (sic!) *Johannes Incipiamus cum auxilio dei et bonitate inspiracionis.* Ende: *Completum est postremum aggregati ex libro medicine Johannis filii Serapionis deo gracias.*

Serapion d. Ac., ein aus Damaskus stammender christlicher Arzt († um die Mitte des 9. Jahrh.), macht in seinem unter verschiedenen Bezeichnungen (Pandectae, Aggregator, Breviarium, Practica, Therapeutica methodus) vorkommenden Werke den Versuch, die therapeutisch-pathologischen Anschauungen der griechischen und arabischen Aerzte zu sammeln und zu einem Handbuche der Medizin zu redigieren. Die arabische medizinische Literatur hat sich schon frühzeitig mit dem Werke Serapions befasst. Ali ben Abbas macht ihm in seinem el-Maliki den Vorwurf der Oberflächlichkeit, des Mangels jeglicher chirurgischer Lehren, des Fehlens wichtiger Abschnitte, wie der Toxikologie, und der unübersichtlichen Anordnung des Stoffes, so dass z. B. die Krankheiten des Mundes, der Gebärmutter etc. unter den Hautkrankheiten besprochen werden. Trotz dieser Mängel war und blieb Serapions Breviarium ein geschätztes medizinisches Lehrbuch, hauptsächlich in der Uebersetzung Gerardus', die allgemein zitiert und kommentiert, erst im 16. Jahrhundert zum Teil von der des Andreas Alpagus verdrängt wird.

Die Autoren, auf die sich Serapion beruft, sind ausser Hippokrates und Galenus, Rufus, Asklepiades, Paulus von Aegina, Magnus, Philagrius, Johannes Grammaticus und der Perser Bourzouïh. Ein Schriftsteller, auf den sich Serapion wohl nicht beruft, dessen Einfluss auf sein Werk aber unverkennbar ist, ist Alexander von Tralles.

Unsere Handschrift, die ausser diesem Werke noch den Thesaurus practicae Mesuës enthält (s. Nr. 43) stammt von einer sauberen, fleissigen Hand des 13. Jahrhunderts und ist mit sorgfältig ausgeführten Initialen und Ueberschriften geziert.

Auf fol. 199 b, 2. col.—205 b folgen die Expositiones Serapionis (Alhassef i. est puncta rubra — Zuffeferano i. e. radix mandragore), identisch mit den sogen. Synonyma Rasis, das ist der Expositio nominum des Gerardus Cremonensis zu den drei Almansor-Schriften.

Aus der Bibliothek des Hornschen Spitals in Dettelbach.

61. Signa passionis oculorum.

In **M. p. med. q. 2,** Perg., 13. Jahrh., fol. 44 b—46 a.

Anfang: *Ut subnominate passiones ad majorem discendorum intelligenciam in propatulo declarentur.* Ende: (ad dolorem superciliorum) *fac oleum iusquiami.*

Digitized by Google

Ein kurzer semiotischer Traktat mit rationellen diätetischen Vorschriften, der u. a. folgende Kapitel enthält: Signa. Dieta patientium in oculis. Gutta calida. Caligo oculi. Nebula. Albula. Ungula. Carbunculus. Dolor superciliorum etc.

Provenienz wie Nr. 18.

62. Summa de saporibus.

In **M. p. med. q. 2,** Perg., 13. Jahrh., fol. 81 b—84 a.

Anfang: *Rerum nature cognicio duobus modis habetur experimento scilicet et racione.* Ende: *fisicalium racionum vobis copiam ministrabit.*

Einleitende Bemerkungen über Sinneswahrnehmungen, hierauf Besprechung der einzelnen Geschmacksempfindungen (sapor dulcis, unctuosus, salsus, amarus, acutus, acetosus etc.). Auf fol. 84 b (33 Z.) allgemeine Bemerkungen über die Wirkung der Arzneimittel.

Provenienz wie Nr. 18.

63. Thomas Cantipratanus. Liber de natura rerum.

M. ch. f. 150, Papier, 15. Jahrh. (1456), 287 Bl.

Fol. 1 a (Aufschrift von alter Hand *„Albertus Magnus de natura rerum“*): *Incipit liber de Anathomia humana et primo prologus in librum de natura rerum. Naturas rerum in diversis autorum scriptis late per orbem sparsis inveniens cum labore nimio et sollicitudine non parva annis fere XV operam dedi ut inspectis diversorum philosophorum et autorum scriptis ea quae de naturis creaturarum et earum proprietatibus memorabilia et congrua moribus invenirem in uno volumine et hoc parvo brevissime compilarem.* Fol. 2 b: *Incipiunt capitula libri de membris humani corporis* etc. Fol. 4 a: *Incipit liber primus de anathomia humani corporis et anathomia generaliter dicitur ab ana quod est resolvere et thomos quod est partes quasi resolutio partium.*[1]) Fol. 41 b: *Incipit liber de anima et ejus virtutibus secundum beatum Augustinum.* Fol. 49 a: *Nunc ad librum tertium de monstruosis hominibus accedamus.* Fol. 206 a: *De herbis,*

[1]) Vgl. hiezu die Definition des Copho II.: „Est autem anatomia recta divisio“, des Verfassers der zweiten Salernitaner Anatomie: „Dicitur autem anathomia ab ana quod est aequale et thomos quod est divisio, inde anathomia, aequalis divisio“, des Mag. Richardus (um 1170): „Anathomia est interiorum et exteriorum membrorum recta divisio et dicitur ab ana quod est rectum et thomos quod est divisio. Inde anathomia quasi membrorum recta divisio, id est ordinate facta“.

Digitized by Google

aromatibus et medicinis. Fol. 259 a: Diätetik. Fol. 263 b: *Si vis incolumem* etc. *Anno incarnacionis Millesimo CCCC° quinquagesimo sexto finitus est liber iste per me Fridericum Reinhardum* etc. Fol. 264 a—283 b: Lateinisch-deutsches Pflanzenverzeichnis und Synonyma. Schluss leer.

Eine späte Hs. der bekannten naturhistorisch-medizinischen Kompilation, die bei ihrer Unselbständigkeit in dem anatomisch-medizinischen Teile für die Geschichte unserer Wissenschaft nur von untergeordneter Bedeutung ist. Seine Quellen in diesem Teile sind Plinius, Aristoteles, Solinus, Ambrosius (Hexameron), Isidorus (Hispalensis), Jacobus, Palladius, Galenus, Platearius, Adelinus, Dionisius medicus und andere. Die Beschreibungen sind ganz kurz, ausführlicher wird der Verfasser erst bei der Besprechung der einzelnen Krankheiten (contra dolores capitis, frenesis, de capillis, dazwischen de sompno, de oculis [Plinius], de dolore oculorum, de febri effemera, cottidiana, tertiana, continua, anschliessend chirurgische und interne Behandlung, passiones stomachi, de partu [Cleopatra], de ordine vivendi [Aristoteles]). Die Abteilung der Missbildungen enthält 41 aquarellierte Federzeichnungen, Darstellungen abnormer und merkwürdiger Menschen. Die Diätetik enthält die Kapitel: de minutione sanguinis, de motione corporis, de comestione, de potu, de sompno, de regimine corporis, de balneatione, de coitu etc. Den botanischen Teil bespricht Meyer, Gesch. d. Botanik, 4. B. S. 91 u. ff.

Aus der Bibliothek des Hornschen Spitals in Dettelbach.

64. Thomas Cantipratanus. Naturalia rerum etc.

M. ch. f. 212, Papier, 15. Jahrh. (1473), 217 Bl.

Fol. 2 a—108 a (Arnaldus de Villanoua, von späterer Hand): *Tractatus de naturalibus.* Am Schlusse: *Expliciunt naturalia rerum Anno domini* etc. *1473 feria quinta ante Bartholomaeum.*

Eine ähnliche Kompilation, in deren erstem — anatomischen — Teile (fol. 100 a u. ff.) folgende Begriffe erklärt und besprochen werden (De statu humani corporis): Caput. Cerebrum. Capilli, dazwischen wie oben de sompno. Oculi. Palpebrae. Aures. Nasus. Barba. Os. Dentes. Lingua. Vox. Uvula. Epiglotum. Canna. Guttur. Collum. Humerus. Brachia. Musculi. Manus. Digiti. Ungues. Ossa. Medulla. Venae. Nervi. Arteriae. Chordae. Ligamenta. Caro. Corium. Dorsum. Pectus. Mamillae. Cor. Epar. Fel. Pulmo. Splen. Venter. Costae. Stomachus. Ysophagus. Vesica. Matrix. Renes. Spondilia.

Digitized by Google

Fol. 129 a—147 a enthält Aristotelis Liber chiromantiae, fol. 147 a—151 b De piromantia et phisionomia, fol. 151 b—162 a Excerpta a pluribus autoribus approbatis medicinae de capillis sive pilis, fol. 166 a—217 a Geomantica.

Aus dem Kloster St. Stephan. Früher im Besitze Hornecks, vor ihm (1473) in dem des k. Sekretärs Johann Lunson, nach der auf der Innenseite des Vorderdeckels befindlichen Notiz von der Hand Hornecks: *Iste totus liber est d. M. Johannis lunson preceptoris mej Regalis secretarij.*

II.

Handschriften des 17.—19. Jahrhunderts.

1. **Albinus,** Bernh. Physiologia. 17. Jahrh. Kollegienheft. 227 Bl. (M. ch. q. 155).
2. **Aristoteles.** Tractatus in libros Aristotelis de anima in metaphysicam etc. Anf. d. 17. Jahrh. 293 Bl. (M. ch. q. 244 b).
3. **Arznei- und Rezeptenbuch.** 16.—17. Jahrh. (Bruchstück, beginnend mit S. 49). 78 Bl. (M. ch. q. 350).
4. — Unterschiedliche Artzney- vnd bewerte Hausmittlen. (Aus dem Ursulinerinnen-Kloster in Kitzingen.) 1700. 348 Bl. (M. ch. q. 242).
5. — Rezeptenbuch aus demselben Kloster. 1709. (M. ch. o. 77).
6. — Rezeptenbuch. 1. Hälfte des 18. Jahrh. 69 Bl. (M. ch. q. 279).
7. — Arznei- und Hausmittelbuch. Mitte des 18. Jahrh. (M. ch. q. 349).
8. — Arzneibuch, „verferdiget Frater Aegidius Cap. Laic." 1777. 44 Bl. (M. ch. q. 280).
9. **Brendel,** Adam. Praxis medica dictata a Domino Brendelio med. prof. Göttingae 1749 conscripta a me Andrea Riedling Med. Cand. 313 Bl. (M. ch. q. 8).
10. — Collegium practicum de febribus. 230 Bl. (M. ch. q. 113).
11. **Diaeta.** Versifizierte Diätetik („Lector ave! Lectorque vale! medicina precatur — Ut modo prescripsi, corpore sanus eris"). 18. Jahrh. (Aus der Bibliothek Sand.) 24 Bl. (M. ch. q. 277).
12. **Gaub,** H. D. Dictata chemiae. „Scriptum a me S. Bacheracht Petropolita Leydae studioso medicinae." 1748. 179 Bl. (M. ch. f. 56).
13. **Marcus,** F. v. Vorlesungen über Geschichte der Medizin. 19. Jahrh. (M. ch. q. 335 u. 336).
14. **Mohr,** B. Vorlesungen über pathologische Anatomie. 19. Jahrh. (M. ch. q., ohne Nr. [352]).

Digitized by Google

15. **Outrepont,** J. d'. Rede über den jetzigen Stand der Geburtshilfe. 1843. 42 Bl. (M. ch. f. 607).
16. — Literaturverzeichnis zu seinen Vorlesungen über Geburtshilfe. ca. 1830—40. 26 Bl. (M. ch. f. 608).
17. — Vermischte Aufsätze (M. ch. f. 614).
18. — Vorlesungen über Frauenkrankheiten. ca. 1840. 278 Bl. (M. ch. f. 625).
19. — Bemerkungen über chronische Krankheiten. (M. ch. q. 345).
20. — Medizinisch-praktische Bemerkungen. ca. 1830—40. 82 Bl. (M. ch. o. 83).
21. **Reuss,** M. Vorlesungen über Anthropologie (M. ch. q. 302).
22. **Richter,** A. G. Materia medica dictata a Dom. Richtero Professore med. Göttingae conscripta a me Andrea Riedling. 1747. 274 Bl. (M. ch. q. 7).
23. **Slevogt,** J. H. Collegium chymico-pharmaceuticum . . . . . conscriptum a Georgio Christophoro Wolffio Med. Stud. Svinf. Franco 1717. 108 Bl. (M. ch. q. 278).
24. **Thill,** J. (Posoniensis Hungarus). Annotationes in Wedelii Theoremata medica. 18. Jahrh. (M. ch. o. 81).
25. **Vorlesungen** über Fieber und exanthematische Krankheiten. 18. Jahrh. 260 Bl. (M. ch. q. 154).

III.

Rezepte, medizinische Notizen etc.

1. **Pulvis contra febres.** In **M. p. th. f. 146** (Conciliorum collectio sive). 9. Jahrh. Vorsatzbl.: Pulvis contra omnes febres et contra omnia venena et omnium serpentium morsus et contra omnes angustias cordis et corporis etc. Mit deutschen Pflanzennamen. Veröffentlicht bei Eccard, Comment. rer. Franc. orient. II. 980. Reuss, Walafridi Strabi Hortulus, Wirceb. 1834, S. 73.

2. **Aderlassregeln.** In **M. p. th. q. 17** (11. Jahrh.). Fol. 89: Flores has partim collegimus ex Ypocrate. Hinc incidendas quivis discernito venas.

3. **Tractatus medico-theologicus** in verba Dixit Daniel eunucho: Temptā nos, obsecro domine mi decem diebus et dentur nobis legumina ad vescendum et aqua ad bibendum. Anfang: Tres

Digitized by Google

sunt digestiones in humanis corporibus, quarum prima in stomacho, secunda in epate, tertia in omnibus membris celebratur. Ende: observatum claustro turbare velle videamur. In **M. p. th. q. 40,** 13. Jahrh., fol. 129—142.

4. **Doctrinale** compendiosum de regimine sanitatis domino Alberto Duci Austrie de Montepessulano per quendam medicum directum. Anfang (mit 2 Versen, das übrige in Prosa): Principis Alberti liber hic custodia vitae Est bona si rite consulat eum sine lite. Quoniam ut ait Tullius. Ende: in quibus homines multocies moriuntur. In **M. p. m. f. 6** (Manuale Michaelis de Leone), 14. Jahrh., fol. 59—61. Vgl. Reuss in Archiv d. hist. Ver. f. Unterfr. 11. B. S. 30 (das gleichlautende Regimen in der sogen. Würzburger Hs. der Universitätsbibliothek in München).

5. **Tractatus de pestilentia** et causis ejus et remediis, editus Parisius MCCCXLVIII. Accedunt considerationes aliorum medicorum. Anfang: Quia testante Aristotele. Ende: ponas super apostema et cetera. In **M. p. m. f. 6,** 14. Jahrh., fol. 61—64.
   Das bekannte Gutachten der Pariser Fakultät. Vgl. Reuss a. a. O. S. 31 u. Höniger, Der schwarze Tod in Deutschland, S. 149 u. ff.

6. **De scabie gallica** alias planta nocturna ad posteriorum memoriam. Vorsatzbl. der Hs. **M. p. m. f. 6** (Manuale Michaelis de Leone). Vgl. Archiv d. hist. Ver. 6. B. S. 165 u. Fuchs, Die ältesten Schriftsteller über die Lustseuche in Deutschland, Göttingen 1843, Rückert, Analekten zur Gesch. d. fränk. Medizinalwesens, Diss. Würzb. 1840.
   „Anno domini 1496 pullulare seu oriri cepit in multis diversarum nationum utriusque sexus et fortune hominibus scabies seu species quedam lepre inaudite“ etc.

7. **Leone, Michael de.** De principiis seu regulis artis edificatorie. In **M. ch. f. 84,** 15. Jahrh.
   Eine inhaltlich sehr interessante Schrift des berühmten Domherrn am Neumünster in Würzburg Michael de Leone, die einige für die Bau- und Wohnungshygiene des 13. Jahrh. wichtige Daten enthält. Sie wurde von Ruland nach einer anderen Vorlage (Ebracher Hs., derzeit im k. Kreisarchiv) vollinhaltlich in Bd. 11, S. 168—173 des Archivs d. hist. Ver. f. Unterfr. veröffentlicht.

8. **Excerpta medica.** In **M. ch. f. 109,** 15. Jahrh., fol. 85—86 (Rezepte, „contra paralisin“, aqua benedicta „in pixide pro via“, Bl. 86 rohe Federzeichnung, Aderlassmann mit Regeln für Aderlass und Purgation), fol. 363—364: Compendium breve de

Digitized by Google

regimine sanitatis (Anf.: Homo rationalis ad ymaginem Dei creatus conserva te in tua essentia), diätetische Vorschriften, „signa mali stomachi et debilis digestionis“, salernitanische Regeln, fol. 368—373: Monatliche Gesundheitsregeln (von ders. Hand wie fol. 85), Exzerpte aus Bertrucius' Practica de regimine sanitatis etc.

9. **Herbarius.** Lateinisch-deutsches Pflanzenverzeichnis. In **M. ch. f. 135,** 15. Jahrh. (1458), fol. 214.

10. **Notabilia medica.** In **M. ch. q. 16/$_2$,** 15. Jahrh. (1444), fol. 350 bis 352: Tempore pestilentiae contra pestilentiam (Item alspald der mensch etwas empfindet oder so ym ser grawt so sol man ym von stund lassen dy median adern). Meyster Anshelmus des Pfaltzgrefen Artzt contra pestilentiam (fol. 351 b). Urina propria potata ydropim curat (fol. 352 b). Fol. 355 b (Kalendarium fratris pauli weiss de kitzing). Salernitanische Gesundheitsregeln; fol. 365 a: Rezepte gegen die Pest, fol. 372—373: Bonum regimen de minutione.

11. **Wundbesprechung.** Probata et vera benedictio vulnerum. In **M. ch. q. 97,** 15. Jahrh., fol. 217 a und b („Ich beswern dich vermaledite wonde by den heiligen Karitaten“ etc.).

12. — An uti liceat orationibus pro vulneribus sanandis. In **M. ch. f. 296,** 15. Jahrh., fol. 296.

13. **Regimen contra pestilentiam** compendiosum multarum distinctionum involutionibus praetermissis secundum Wetzlariensem ad honorem et utilitatem Heinrici abbatis Amorbacensis. In **M. ch. q. 160,** 15. Jahrh., fol. 137 b—138.

14. **Excerpta medica.** In **M. ch. f. 60,** 15. Jahrh., fol. 78 a, 79: Exzerpte aus dem Conciliator des Petrus de Abano, Hippokrates, Theodorus und Priscianus.

15. **Notabilia medica.** In **M. ch. o. 15,** 15. Jahrh., fol. 220 Salernitanische Monatsregeln (Jänner—September), fol. 223—225 von späterer Hand verschiedene Rezepte.

Digitized by Google

IV.

Medizinhistorische und biographische Kollektaneen.

1. **Fabricius,** Hieronymus, Arzt zu Windsheim, Leibarzt des Markgrafen Christian von Brandenburg, 1567—1631. Sammlung von 5 Einblattdrucken und Handschriften (Basel, Helmstatt, Augsburg), betr. seine Studien, ärztliche Tätigkeit und seine Familienverhältnisse. Zusammengestellt von seinem Sohne, dem würzburgschen Lehenssekretär Joh. Wilh. Fabricius (Bl. 39 u. ff.). **M. ch. q. 32.**

2. **Hohenlohe,** Alexander Fürst, Domherr zu Nagyvárad (Ungarn), „Wunderarzt". Alexander von Hohenlohes Tagebuch seiner Reise nach Rom 1816—17. — Zur Widerlegung falscher Gerüchte. — Wunderkuren und Briefe. 109 Bl.

   Benützt von Scharold in „Lebensgeschichte Alex. v. Hohenlohes", Würzburg 1822. **M. ch. f. 441.**

3. **Padua.** Sermo habitus in studio Paduano per Vicegerentem Melchiorem de Verona, dum Ambrosius de Mediolano in medicinae doctorem promoveretur. Anf.: Civitatem fortium ascendit Sapiens. Aug. De civitate dei V. XII. In **M. ch. f. 61** (fol. 388 b—390 b).

4. **Rom.** Negotium S. Spiritus. Aufforderung zur Unterstützung des Spitals ad S. Spiritum in Saxis de urbe Romana (um 1350). In **M. ch. f. 84** (fol. 103 b).

   Formelbuch des Würzburger bischöfl. Notars und Geschichtschreibers Michael de Leone, 14. u. 15. Jahrh. Vgl. Archiv d. histor. Vereines f. Unterfranken u. Aschaffenburg, Bd. 11, S. 1 u. ff., Bd. 13, S. 111 u. ff.

5. **Strassburg.** „Dis ist die ordenunge wie sich die Cappelon. vnd das gesinde vnd die knecht in dem spitale halten sullent zu irme dienst." 15. u. 16. Jahrh. 94 Bl. **M. p. m. q. 2.**

   Nach einer Notiz auf dem von Ruland (1833) abgelösten Vorsatzblatte die Ordnung des Strassburger Spitals, was übrigens auch aus der Ueberschrift auf fol. 85 a hervorgeht.

Digitized by Google

Unterfranken und Würzburg.

6. **Arnstein.** Copialbuch des Spitals zu Arnstein. 16. Jahrh. 110 Bl.
M. ch. f. 74.

7. **Dettelbach.** Erectio hospitalis in Tettelbach (St. Martinstag 1488).
In **M. ch. f. 58**
(fol. 335—338).

Kilian de Bibra, Formulae certarum confirmationum.

8. **Karlstadt.** Institutio hospitalis in Karlstat. Stiftungsbrief des Bischofs Albert für das Spital in Karlstadt. 1356.
In **M. ch. f. 84**
(fol. 78 b).

Formelbuch des Michael de Leone. Vgl. Archiv etc. Bd. 13, S. 177.

9. **Kissingen.** Fabricius. Beschreibung der Statt Kissingen und des allda befindlichen Heyl und Gesundheits Brunnen. Zusammengetragen anno 1764. In **M. ch. f. 263**
(fol. 1—226).

10. **Kitzingen.** Urkunden betreffend das Spital zu Kitzingen 1306 u. 1344. **Ibidem**
(fol. 496—504).

11. — Akten zur Geschichte des Kitzinger Spitalhofes in Biebergau. 1553—1601. 132 Bl. **M. ch. f. 436.**

12. **Mellrichstadt.** Alberti Episcopi Herbipolensis confirmatio hospitalis in Melrichstat (14. Jahrh.). In **M. ch. f. 93**
(fol. 268).

13. **Würzburg.** Medizinal-Ordnung des Fürstbischofs Lorenz von Bibra 1502 (Ordnung der ertzt zu Wirzburg). 12 Bl.
M. ch. f. 420.

Von Horsch in seinem Versuch einer Topographie der Stadt Würzburg, S. 341 u. ff., u. Lammert, Z. Gesch. d. bürgerl. Lebens, S. 276 u. ff., z. T. mit Varianten aus anderen Quellen veröffentlicht. Vgl. auch die Hs. der k. Bibliothek in Bamberg J. Msc. med. 13: Statuta respicientia medicos et pharmacopolas in civitate Herbipolensi (16. Jahrh.).

14. — Bürgerspital. Zinsbuch des Bürgerspitals in Würzburg (Besitz in der Stadt und ihrer Markung). 1620 u. ff. 148 Bl.
M. ch. f. 416.

15. — Gültbuch des Bürgerspitals (Auswärtiger Besitz). 1670. 32 Bl.
M. ch. f. 417.

Digitized by Google

16. **Würzburg.** St. Egydius- und Dietrich-Hospital. Geschichte und Chronik. 1796. 68 Bl. **M. ch. f. 414.**

Inhalt: Einleitung zur Geschichte und Chronik. Register. Geschichte des . . . . Spitals. Auszug der Chronik des Spitals (Urk.-Regesten 1140 bis 1500).

Zum Teil von Denzinger (Arch. d. hist. Ver. f. Unterfr. B. 13, S. 189 u. ff.) benützt.

17. — Verzeichnis der Kapitalbriefe des Dietericher Hospitals in Würzburg. (Vorgedruckte Formulare mit einzelnen Rubriken.) 18. Jahrh. 30 Bl.

M. ch. f. 415.

18. — Juliusspital. Krankengeschichten aus dem Julius-Hospitale. 1840—1847. 1044 Bl.

M. ch. f. ohne Nr. (630).

Inhalt: 1—960 Krankengeschichten. — 961—1042 Krankengeschichten aus der Frauenklinik und der Gebäranstalt. — 1043—44 Tabelle über die im Julius-Hospitale vom 1. Nov. 1838 bis 31. Okt. 1842 behandelten Krankheiten. Aus dem Nachlasse des Prof. B. Mohr.

19. — Sektionsberichte aus dem Julius-Hospitale. 1840—1848. 3 Bde. und 72 Faszikeln.

M. ch. f. ohne Nr. (353 und 354).

20. — Medizinische Fakultät. Copeibuch der Universität Würzburg. Fol. 117—147: Facultas medica. 1643 u. ff.

M. ch. f. 461.

Vgl. auch M. ch. f. 462.

21. — Biographische Kollektaneen. Fabricius. Professores . . . . . medicinae, medici . . . . . Wirceburgenses (bis 1649).

M. ch. f. 529 (fol. 56—61).

22. — Calender Macher in Franckhen (bis 1604).

M. ch. f. 262 (fol. 96).

23. — K. G. Scharold. Biographien fränkischer Aerzte und Naturforscher. 288 Bl.

M. ch. f. 185.

Kürzere und längere Biographien zum Teil mit Originalakten versehen. — Vgl. auch die von Scharold gesammelten „Aktenstücke zur Gesch. des Medizinalwesens und Gesch. der Seuchen in Franken“ (Würzburger Leibärzte. Aerzte. Chirurgen und Bader. Hebeammen. Apothekerwesen. Med.-polizeiliche Verordnungen. Aktenstücke zur Gesch. der Seuchen 1475—1805).

Digitized by Google

Teils Originale, teils Abschriften. K. Univ.-Bibl. M. ch. f., ohne Nr. und desselben ebendort befindlichen „Materialien zur Gesch. der Universität Würzburg“, 13. und 14. Bd.

24. **Diverses.** Aerztliche Untersuchung bei Lepra. (De infirmitate leprosoria excusatio.) Im Formelbuch des Michael de Leone, 14. Jahrh.

M. ch. f. 84
(fol. 107).

Aus einer anderen Quelle abgedruckt im Archiv etc. 13. B. S. 195.

25. — Erlass des Bischofs Albert gegen die Geisslerbewegung (contra flagellatores). 1370—1372.

Ibidem
(fol. 108).

Vgl. Archiv, 13. B. S. 197.

26. — Erlass des Bischofs Rudolf gegen unzüchtige und verdächtige Frauenspersonen. 1494. Im Formelbuch des Kilian von Bibra.

In **M. ch. f. 58**
(fol. 208).

Vgl. Archiv etc. 4. B. S. 125 und Lammert, Gesch. des bürgerl. Lebens etc. S. 49 u. 95.

27. — Anerbieten des Goldmachers Niel Hegelundt von Wiborch an Fürstbischof Julius. 1606. (Aktenstücke zur Gesch. des Fürstbischofs Julius, 1. B. S. 21.)

In **M. ch. f. 583.**

28. — Notizen betr. den Leibarzt Anton Hübner. (Ebendas. 2. B. S. 11.)

Ibidem.

29. — Bericht über die bey vorgenommener Exenteration vorgefundener ausserordentlicher Veränderung in dem erblasten Leichnam..... Carl Philipps Bischoffen zu Würtzburg 28. Nov. 1754.

In **M. ch. f. 584**
(1. B. fol. 383—385).

30. — Selbstbiographie des Juliusspital-Apothekers Mayer.

In **M. ch. f. 587**
(fol. 38—40).

Digitized by Google

Anatomia Cophonis.

(11. Jahrh.)

Nach der Handschrift der k. Universitätsbibliothek in Würzburg
(M. p. med. q. 1, saec. XIII).

Einleitung siehe unter Nr. 22.

Digitized by Google

Hic incipit anathomia G(alieni).

Quoniam interiorum membrorum humani corporis omnino ignote erant disposiciones, placuit veteribus medicis et maxime G(alieno) ut per anathomiam brutorum animalium interiorum membrorum disposiciones manifestarentur. Cum bruta animalia quedam inveniuntur nobis exterioribus similia ut simia, quedam secundum posicionem membrorum interiorum ut porci, ideo in eis anathomiam fieri destinavimus. Sicut asserit G. duplex est anathomia, vivorum scilicet et mortuorum. Vivorum, que fit solo dictu et ratione, non actuali lectione. Mortuorum est illa, que fit actuali lectione. Consideramus enim aliquando membrorum humani corporis disposicionem secundum quod racione potest comprehendi. Quandoque eam actualiter declaramus per aliquorum animalium lectionem. De anathomia ergo locuturi sumus, dicamus quid sit anathomia.

Anathomia est cuiuscunque corporis recta divisio, dicitur enim ab ana quod est *(am Rande von gleichz. Hand: equale)* et thomos quod est divisio vel sectio. Incipiamus ergo a capite. Dividitur itaque caput secundum unam divisionem scilicet in proram et puppim et secundum hoc prora dicitur pars anterior capitis scilicet loco (!) quo memorialis[1]) cellula conjungitur relique parti capitis. Puppis vero dicitur pars illa in qua continetur memorialis cellula. Dividitur item caput secundum aliam divisionem in III partes vel cellulas scilicet in fantasticam seu anteriorem cellulam, racionem seu mediam, memorialem seu postremam. Secundum vero priorem divisionem due sunt partes scilicet sinciput et occiput. Scinciput (!) igitur est sensuum discretio, occiput determinatum voluntarie mobilitati.

Caput autem constat ex cerebro in duabus pelliculis et ex craneo, pelle et carne. Est autem substantia cerebri alba, mollis, munda. Hoc complectitur quedam pellicula subtilis, tenuis et mollis que dicitur pia mater a pio amplexsu (!), que si lesa fuerit, non potest animal vivere. Hanc sequitur alia pellicula que dicitur dura mater, eo quod ipsum cerebrum ex dura cranei oppressione protegat. Est enim grossior et durior quam praedicta. Inter cerebrum et piam matrem nullum est interstitium. Inter piam matrem et duram nullum. Inter craneum et cutem exteriorem nullum. Est igitur craneum os quoddam rotundum, formatum concavum, ex omni parte cerebrum amplectens, dextrorsum et sinistrorsum, ante et retro, a concavitate oculorum usque ad colli spondilia. Inter craneum et carnem illud cohoperiens nullum est interstitium. Inter carnem et exteriorem cutem nullum.

Capillus vero cuti infixus est sicut terre herbarum radices.

De capillis. Capillus est fumus siccus a corpore, dissolutus in poris, ab exteriori calore et calore interiori desiccatus, in longam et

---

[1]) Soll *fantastica* heissen.

Digitized by Google

rotundam substantiam formatus. Due igitur matres in anteriori parte capitis iuncte que dicuntur obticus *(sic! statt otici)*, qui statim in principio sui bifurcantur et una pars per revolucionem deportatur ad dextram auriculam, altera vero ad sinistram. Sunt etiam alii nervi cartilaginosi et iunguntur tympori et craneo et in eis sunt plura foramina. Foramen non est in modum torcularis in utraque aure. Unde vox quasi subtiliata tangit audibilem spiritum in nervis illis et fit auditus auribus mediantibus. Ab o(b)tico nervo oriuntur duo alii nervi qui diriguntur ad oculos, per quos visibilis spiritus ad oculos deportatur, qui sunt instrumentum visus. Ab illis etiam nervis qui ab optico diriguntur ad oculos procedunt alii nervi ad nares qui sunt instrumentum odoratus. *(Odoratus)* per eos ad cerebrum deportatur.

In substantia vero oculorum VII sunt tunice et III humores.

Tunica que a parte exteriori alba primo apparet conjunctiva dicitur, illa vero que est juxta illam aliquantum subnigra dicitur cornea, que vero sub illa nigra est, dicitur uvea quam sequitur humor qui dicitur albugineus. Postquam est clarus quidam humor coagulatus in modum cristallini et dicitur cristallinus, sed inter eum *(et)* albugineum ponitur tunica quedam subtilis que dicitur aranea, ne liquiditas albuginei claritatem cristallini inficiat. Post cristallinum autem ponitur vitreus humor, postquam quedam tunica que dicitur retina. Post hanc vero secundina, ultime vero sclerotica. Hec autem in Johannicio sufficienter dicta sunt.

A nervis [ille] qui de fantastica cellula venit ad oculos dicitur opticus ut supra dictum est et qui ad aures venit dicitur opticus *(sic! statt oticus)*. Sunt et alii in meatus orbiculariter flexi, per quos ad cerebrum deportatur odoratus.

Duo sunt purgatoria cerebri scilicet nares et palatum sive os. Ab optico etiam nervo deportantur alii duo nervi ad linguam et palatum per quos purgatur cerebrum et fit gustus.

In occipite item iunguntur due matres et ibi sunt duo ossa cartilaginosa in modum laude grecorum que representat hanc figuram)⌢) et ex hiis oriuntur alia XII ossa que ad invicem coniuncta efficiunt spinam.

Spina autem durat a summitate colli usque ad anum, vocantur autem illa ossa, ex quibus fit spina, spondilia. Medulla vero que infra spinam continetur, vocatur medulla que ab ipso cerebro oritur. Spina igitur si vulneretur ab illa parte que est a tergo, quam protegit sanari potest. Si in anteriori, inferius metafenum et totum corpus reddit insensibile. Metafenum appellatur locus a summitate spatularum usque ad dyafragma. Inferioribus vero vulneratis inferiores partes reddit insensibiles. In occipite etiam oriuntur duo alii nervi qui conjunguntur anterioribus, quibus nervis (!) delati per totum corpus faciunt sensibilem motum. Cartilago vero dicitur os tenerum et mollior osse et durior carne, cuiusmodi inveniuntur in auribus et naribus. His ergo executis ad linguam et palatum redeamus.

Lingua igitur dextrorsum et sinistrorsum quibusdam nervis alligatur, qui motivi dicuntur. Ab inferioribus nervis procedunt quidam nervi,

Digitized by Google

sensitivi dicuntur eo quod ipsi a cerebro veniunt ad pulmonem et iterum revertantur ad illam, per illos quoque lingua movetur ad voces formandas. Ibi quoque sunt carnes gland(u)lose que vocantur faringes, que quandoque ex catarro id est fluxu humoium a capite ita replentur ut ibi reumata aut humores inducunt squinancie speciem (?). Si vero distillaverint ad pectus, ipsum constringunt. Si ad pulmonem, inducunt tussim vel ulcerationem ipsius sive ptisim. Si autem humores a capite ad nares dirimantur implendo quasdam caruncula spongiosas que ibi continentur, per quas fit odoratus, inducunt corizam id est opilationem meatuum, de quibus procedit sensus odorandi, adeo ut quandoque omnino sensus ille negetur. Si autem fiat dirimatio humorum ad fauces replendo magnas glandulas que ibi inveniuntur, inducit brancum id est faucium tumorem. Brancos enim graece, faux latine. Si vero ad alias corporis partes, diversas inducunt egritudines. In radicibus vero lingue continentur duo meatus scilicet trachea arteria que aerem depurat, per quam aer deportatur ad pulmonem et ad cor et ysophagus, quem greci appellabant meri, per quem deportatur cibus et potus ad stomachum. Habet enim colliganciam cum superiori parte stomachi. Huic etiam lateratim continuatur trachea arteria.

Illud igitur attendendum est, quod quidam nervi sunt circa superius os stomachi, qui laterati etiam dicuntur, qui claudunt et aperiunt ysophagum et tracheam arteriam. Est ergo ibi quedam caruncula sive cartilago, que vocatur epilogus sive epiglotus vel epilogium, qui sepissime clauditur et aperitur. Insidet enim trachee arterie et eam claudit ut cibus et potus per eam non descendat, aperitur vero ut intret et exeat aer. Inter tracheam arteriam et ysophagum est locus qui dicitur ysmon, in quo aliquando colligitur humor et inducit speciem squinancie.

Tunc debes separare tracheam arteriam ab ysophago, invenies pulmonem et cor. Cor magis est in sinistra parte. Cor et pulmo quelibet in sua cassula continentur. In cassula etiam pulmonis colligitur humor qui facit peripleumoniam. In cassula cordis colligitur humor qui facit sincopim id est defectum motus cordis. Tunc videbis quandam venam, que dicitur concava, que ab epate per medium dyafragmatis dirigitur et subintrat auriculam cordis et ibi transit in arteriam, de qua oriuntur omnes alie arterie corporis, in quibus fiunt pulsus, quibus mediantibus cor alligatur pulmoni et aerem trahit a fistulis id est concavitatibus pulmonis, in quibus colligitur humor qui facit sansugium. Aliquando colligitur extra venas et facit anelitum. Aliquando intus et extra et facit obtalmiam *(sic! Von alter Hand darübergeschrieben: orthomiam)*.

Est autem pulmo valde porosus quasi spongia. Sub corde vero et pulmone est panniculus dividens spiritualia a nutritivis, qui conjungitur teneribus costarum ex utraque parte et est ibi quedam vacuitas, ubi colligitur humor qui facit pleuresim. Deinde pervenit ad nutritiva. Computa igitur longitudinem ysophagi usque ad VII spondilia dorsi et ibi incipit superius orificium stomachi et est illud supra diafragma, stomachus vero inferius. Si vero humores congregentur circa illos lacertos predictos ysophagi, os stomachi alligatur, inducunt squinanciam et illa

Digitized by Google

sanabilis. Si vero collectio sit circa partes pulmonis, fit squinancia insanabilis et moritur patiens infra IIII dies, quod si in medio evadere potest et mori.

Continuatur igitur trachea arteria pulmoni qui inflatur in attractione aeris. In emissione vero constringitur et amplectitur totum cor. Aliquando vero coadunantur humores in pannis *(sic! statt pennis)* pulmonis et inde fit ptisis in qua patiens non exspuat nisi solam saniem et tales dicuntur empici id est saniem spuentes. Aliquando per tracheam arteriam descendunt humores graves et acuti qui ad pulmonem reumatizant, item faciunt ptisim. Sed in hac exspuitur primo sanies, postea sanguis et tales dicuntur emoptoyci id est sanguines spuentes, quoniam ex acuitate humorum ulceratur pulmo et propter eius continuum motum non potest consolidari.

De corde. Cor autem obvolvitur quadam pellicula que dicitur cassula cordis. Est igitur cordis substantia oblonga et rotunda, magis vergens in sinistram partem quam in dextram. Illud autem cum sit directum, habet duas concavitates, per unam deportatur aer a trachea arteria ad spirandum, per aliam deportatur sanguis per venam que vocatur concava, ex quo etiam sanguine generatur spiritus vitalis, qui vitam et calorem confert omnibus membris.

In pellicula qua cor obvolvitur etiam nervis cordi vicinis, quandoque coadunantur humores, unde cor offenditur cum dilatatur et constringitur. Unde habet fieri cardiaca passio. Et hec de spiritualibus sufficiunt.

Sicut ergo prediximus ysophagus continuatur ori stomachi, dividens dyafragma. Stomachi igitur substantia est oblonga, rotunda et concava, interius aspera, in fundo carnosa, duo habens orificia, unum superius, aliud inferius. Stomachus autem fuit (!) asper ut cibum acceptum melius retinere posset, nam si esset lubricus, lubricacione exiret indigestus. Ideo existit carnosus ut digestio confortetur. Est enim caro calida et humida, quibus maxime qualitatibus digestio viget in animali. Corpore idcirco fuit (!) rotundus ne, si esset triangularis vel quadrangularis, humores mali in eo de facili colligerentur, unde et digestio corrumperetur et ipsius animalis interiorem mutaret consistenciam, cum vero in tali forma posset a superfluitatibus defendi. Ideo fuit (!) oblongus ne nimia sui rotunditate spiritualia opprimeret. Sub stomacho est intestinum quod dicitur portenarius, eo quod ipsum porte stomachi id est inferiori orificio continuatur. Sub portenario est duodenum quasi duodecim digitos habens eius cuius est. Sub duodeno est ieiunum et dicitur ieiunum eo, quod mortuo animali semper vacuum invenitur vel quia sibi nichil retinet ad nutrimentum. Sub ieiuno est orobus vel saccus qui tali nomine censetur eo, quod per ipsum sit orbatum et quasi induatur ab altero orificio, cum cetera intestina duo orificia, istud unum solum habet, quasi saccus. Sub sacco ponitur colon longaon. Sunt quoque ibi quedam gracilia intestina que vocantur ylia. In quibus fit yliaca passio, per que deportantur egestiones usque ad colon. A colon usque ad longaon quidem ano continuatur.

Digitized by Google

A stomacho vero celebrata prima digestione deportatur cibus liquefactus in modum ptisane per portenarium ad duodenum intestinum. A duodeno ad ieiunum secundum. Continuantur vene quedam que ab epate descendunt, que dicuntur miseraice quasi mediatrices, eo quod illis mediantibus attrahit epar succositatem prime digestionis de ieiuno ad nutrimentum sui et aliorum membrorum. Quod ergo de succositate illa subtilius est et aptius ad nutrimentum membrorum, attrahitur ab epate, ut dictum est, quod vero grossius et feculentius, per orbiculares quosdam meatus, qui ut diximus, ylia vocantur, expellitur usque ad longaon et denique per secessum emittitur et hec est prime digestionis superfluitas.

Si quid vero in hac superfluitate remansit, quod aptum sit transire in nutrimentum membrorum, membra, per que transit, illud retinent et sibi incorporant. Epar pennis suis duabus quas habet ad minus vel V ad plus ipsum stomachum amplectitur et substantia ponitur stomacho ut ignis cacabe. Est enim epar membrum calidum ad modum sanguinis et eius coloris, aliquantulum dure substantie et subponitur stomacho ut diximus ut sua caliditate *(oben von alter Hand: iuvet)* primam digestionem. Succositate igitur prime digestionis per predictas venas ad simam id est ad concavitatem epatis emissa celebratur secunda digestio in ipso epate et per caloris naturalis ebullitionem. Unde generatur sanguinea massa id est IIII humorum materia. Quod de illa massa lenius est et subtilius, transit in coleram et ignee nature receptaculum est cistifellis.

Omne corpus a lunari globo inferius constat ex IIII elementis et precipue gressibilium, ita IIII sunt humores, IIII elementis assimilantur, sicut etiam et anni IIII sunt tempora.

Sanguis dominatur ab octavo ydus februarii usque ad octavum ydus mayi.

Colera rubra ab octavo ydus maii usque ad octavum ydus augusti.

Colera nigra ab octavo augusti usque ad octavum ydus novembris.

Fleuma vero ab octavo novembris usque ad octavum ydus februarii.

Sciendum est quod unusquisque humorum suum habet receptaculum. Sunt vene et aliorum membrorum non proprie sed secundarie. Quidquid ergo aereum est, transit in sanguinem, quod aquosius et liquidius, in fleuma, cuius pars in sanguinem transit per capillares venas que vene gracillime sunt et per quas non posset transire nisi mediante succositate, pars recipitur in pulmone, qui proprium fleumatis est receptaculum. Est enim cistifellis pellicula quedam gibbo epatis insidens, que duos habet surculos, per unum deportatur colera ad intestina, ut iuvet virtutem expulsivam et ut acumine suo intestina melius et facilius protegantur, per alium deportatur ad stomachum ut caliditate sua adiuvet virtutem digestivam. Quod autem in predicta massa est terrestre, transit in melancoliam, cuius receptaculum est splen, qui similiter duos habet surculos, per unum deportatur pars ipsius melancolie ad os stomachi ut virtutem iuvet appetitivam, per alterum deportatur ad intestina ut per eam virtus expulsiva confortetur. Nota quod omnes totius corporis *(oben von alter Hand: vene)* principaliter oriuntur ab epate, arterie a

Digitized by Google

corde. Tres igitur magne vene oriuntur ab epate. Una que dicitur ramósa, ex qua fere omnes alie vene corporis oriuntur, per quam deportatur sanguis ad nutrimentum totius corporis et alia que dicitur concava, de qua superius diximus et tercia que dicitur kylis, que ibi bifurcatur, cuius una pars ad dextrum lumbum porrigitur, altera ad sinistrum.

Superfluitas secunde digestionis que dicitur uritia cuius quedam pars ut diximus cum sanguine per capillares venas transit, per kylim venam deportatur usque ad lumbos, deinde per uritides meatus sive per didimos deportatur ad vesicam. Sunt ibi in modum litere grecorum quam representat haec figura)—).

Renes vero continuacionem et colliganciam habent cum lumbis. Quandoque vero inter illos meatus qui sunt inter renes fit opilatio. Dicitur opilatio facta in lumbis vel renibus. Kylis vero a parte superiori in V dividitur ramos, quidam ramus per gibbum epatis ascendit ad cor, a corde vero ad ysophagum. Ab ysophago per medium frontis transit, ubi dicitur varix. Deinde quibusdam nervis existentibus in anteriori parte admixta circa vesicam ingreditur. Vesica vero colliganciam habet cum nervis in parte superiori et cartilaginibus precedentibus a stomacho et umbilico sub pectine circa ossa peluis. Moti(vi) igitur nervi movent vesicam. Vesica mota expellit urinam per idem foramen per quod ingreditur. Alia tamen pars kylis vene que adiacet spondilibus ex parte inferiori in pluribus dividitur venis que in ano terminantur et emoroydes vocantur. In quibus morbus emoroydarum habet fieri. Quedam pars tendit ad dextram tybiam, quedam ad sinistram et super genua dicitur iterum varix, circa cavillas saphena.

Virge substantia constat ex nervis, venis, arteriis, pelle. Sunt autem menstrua superfluitates que in singulis mensibus per predictum membrum effluunt et hoc membrum extollitur ut fructificet, in quo quandoque bonum semen injicitur actione nature per calorem operantis et spiritu mediante.

De matrice. Est autem matrix membrum conceptionis posita sub intestina et supra collum vesice et sub eis est longaon, inferius vulva. In divisione vero per medium orificii matricis inveniuntur duo testiculi lateraliter positi. Est matrix villosa intus ad hoc ut retineat semen sibi missum. Unde est quod meretrices non possunt concipere propter lenificacionem matricis ex frequenti coytu. Habet enim matrix VII cellulas. In tribus que in dextra parte sunt, generantur mares, in sinistra parte femine, in medio hermafrodite.

Est ibi pellicula que secundina dicitur et alligata est matri et fetui, venis per eam transeuntibus per quas deportatur nutrimentum ad fetus. Hoc autem corrumpitur cum puer recalcitrat ad exitum. Alii autem meatus dicuntur cotilidones. Est ibi quidam magnus meatus qui umbilicus dicitur qui rumpit iuxta matricem cum fetus egreditur et cum fetu exit, quem ligant obstretrices in quantitate IIII digitorum ex cuius ligatura fiant flexmones (!) umbilici.

Explicit.

Digitized by Google

Anatomia Richardi Salernitani.

(12. Jahrh.)

Auf Grundlage der Handschrift der k. Universitätsbibliothek in Würzburg (M. p. med. q. 1, saec. XIII).

Kollationiert mit

den Erfurter Hss. (Ampl. fol. 288 u. 4⁰. 15. saec. XIII),
den Wiener Hss. (Cod. pal. Vind. 2325, saec. XIII u. 4753, saec. XIV)
und dem nach der Berliner Hs. (k. Bibliothek, fol. 219, saec. XIV)
gedruckten Text.

Mit Varianten und Anmerkungen.

Einleitung siehe unter Nr. 58.

Die Berliner Hs., resp. die Reproduktion von Tarrasch bezeichne ich mit B.-T., die Erfurter Hss. mit E. 1 u. E. 2, die Wiener Hss. mit V. 1 u. V. 2. Kleinere Lesevarianten mehr grammatikalischen Charakters und abweichende Satzkonstruktionen habe ich, insoweit sie den Sinn nicht stören, unberücksichtigt gelassen. — Die in eckigen Klammern stehenden Zusätze sollen Lücken, die auf Flüchtigkeiten des Kopisten oder Fehler seiner Vorlage zurückzuführen sind, rekonstruieren.

Digitized by Google

Digitized by Google

Hic incipit anathomia Galieni.[1]

Galienus testatur in tegni quod quicunque membrorum interiorum cognitor esse desiderat, eum in anathomiis esse oportet diligentem. Hac igitur racione de anathomia tractaturi videamus quid sit anathomia et unde dicatur et ex[2]) quibus fiat et quas species habet. Anathomia est interiorum et exteriorum membrorum recta divisio et dicitur ab ana quod est rectum et thomos divisio, inde anathomia quasi membrorum recta divisio id est ordinate[3]) facta. Incipit autem fieri a cerebro quasi a digniori parte, deinde ab aliis membris per ordinem. Restat autem differre in quibus fiat. Solebat considerari tam in vivis quam in mortuis animalibus, unde G(alienus) quosdam libros de anathomia vivorum, quosdam de anathomia mortuorum composuit.[4]) In mortuis dupliciter fiebat anathomia, scilicet per incisionem et aque fluentis mundificationem. Solebat enim corpus hominis [quem] sanctio puniendum decreverat mortuum in cito currenti fluvio capite manibus et pedibus [ad] palos[5]) extendi, donec aqua fluens teneras partes[6]) scilicet carnem et cutem et pinguedinem abierit *(sic!)*[7]) et dissolveret et ab ossibus et nervis venis et arteriis abroderet, postea patebat concatenacio[8]) ossium, nervorum et arteriarum et eorumdem numerus et posicio. Nunc autem quum horribile est corpus humanum ita tractari, a modernis magistris fit anathomia in brutis animalibus. Sed quedam animalia sunt similia hominibus in exterioribus, quedam in interioribus. In exterioribus tantum ut ursa *(sic!)*, simia, in interioribus, ut porcus. In talibus fit competens anathomia, in aliis vero inutiliter. Habet autem anathomia diversas species secundum membrorum diversitates. Unde primo videndum est

---

[1]) Der Traktat führt in den meisten Hss. und Hss.-Katalogen nach dem ersten Worte des Textes die Bezeichnung „Anatomia Galeni".

[2]) Richtiger ist hier die Präposition „in", wie sie auch E. 1 hat. Der Sinn des Satzes wäre dann: „an welchen Objekten sie betrieben wird". B.-T. (Uebersetzung): „woraus sie besteht".

[3]) V. 1: ordinarie. V. 2: ordine.

[4]) Die Urschriften der echten Galenschen „Anatomie an Todten" u. „Anatomie an Lebenden" (von Galenus selbst des öfteren [Ed. Kühn I. 408, II. 235, VIII. 271, XIX. 55] zitiert) sind verschollen. Die „Anatomia vivorum", die Galenus zugeschrieben wurde (Ed. Frobenius, Basel 1549, 8. B. S. 163—218), erklärt v. Töply a. a. O. S. 14 u. ff. als ein Machwerk aus dem 13. Jahrh., das seinen Titel der Anatomie des Richardus entnommen hat.

[5]) Nicht „pilos", wie in B.-T., daher dort die Uebersetzung „an den Haaren festzuhalten".

[6]) B.-T.: teneros pedes — „die zarten Füsse, d. h. Fleisch, Haut und Fett"!

[7]) Muss natürlich „ablueret" heissen.

[8]) B.-T. liest die Abbreviatur fälschlich „contractio".

Digitized by Google

quid sit membrum et quomodo generaliter dividatur. Postea generaliter de singulis est agendum. Membrum est firma et solida pars animalis ex similibus vel dissimilibus natura composita, ad aliquod speciale officium deputata. Firma ponitur ad differenciam spirituum qui sunt partes animalis non constitutive sed exigitive,[9]) non enim constituunt rem, quia tota [die][10]) deperduntur et restaurantur. Solida ponitur ad differenciam humorum qui licet sint firmi, non tamen sunt solidi. Ex similibus vel dissimilibus natura [ponitur] ad differenciam similium vel officialium. Ad aliquod officium speciale deputata [ponitur] ad removendam objectionem que possit fieri de medietate corporis que licet sit pars corporis firma et solida, non tamen est membrum, quia non deputatur alicui officio speciali.[11]) Membrum sic dividitur. Membrorum alia consimilia alia officialia. Consimilia sunt que tantum habent partes consimiles in composicione et natura,[12]) ut caro, cutis et similia. Officialia sunt que habent partes dissimiles natura, ut manus, pedes et similia, que componuntur ex carne et cute, ossibus et nervis et arteriis, quorum quodlibet aliud, naturali composicione dissimile. Est enim alterius nature caro, est alterius cutis, alterius nervi et similia. Ista divisio datur per diversas naturas sive composiciones membrorum. Nullum enim membrum officiale est ejusdem nature sive ejusdem composicionis cum consimili nec e contrario. Sufficiens est, quod nullum membrum est, quin sit tale vel tale. Item quedam sunt principalia et quedam a principalibus orta, quedam habencia innatas et influentes materias. Membra principalia sunt IIII, scilicet cerebrum, cor, epar et testiculi. Cerebrum autem et cor dicuntur principalia quia conservant rem speciei, quia sine eis non valet genus humanum consistere. Sed objicitur de testiculis quia sine eis potest homo consistere. Ad hoc dicendum quod testiculi dicuntur membra principalia, non quia sine eis possit homo consistere, sed quia conservant speciem rei per virtutem generativam que fundata est in eis, que si non esset, cito deficeret hec species homo. Orta a principalibus sunt nervi, vene, arterie, vasa seminalia. Oriuntur autem nervi a cerebro deportantes spiritum animalem in diversas partes corporis ad sensum et motum faciendum. Arterie autem oriuntur a corde deportantes spiritum vitalem per corpus cum pauco sanguine et tenui ad vitam faciendam et complendam[13]). Vene [oriuntur ab][14]) epate deportantes sanguinem et alios humores cum spiritu naturali ad nutriendum corpus. Vasa seminalia a testiculis oriuntur in quibus materia spermatis continetur que dealbata in testiculis per virgam virilem in matricem

---

9) Bei B.-T.: „constitutae sed exigitae".

10) E. 1: cotidie. E. 2: continue.

11) Die Stelle „Ex similibus — officio speciali" ist bei B.-T. durch die unrichtige Interpunktion korrumpiert. Sowohl in der Berliner als auch in unserer Hs. fehlt das beweisführende Wort „ponitur".

12) Hier wie an anderen Stellen liest B.-T. die bekannte Abbreviatur „nā" „nota".

13) Richtiger ist hier die Lesart der anderen Hss. „et ad motum complendum".

14) In der Berliner u. Würzburger Hs. fehlen die zwei Worte.

Digitized by Google

infunditur ad generacionem faciendam. Innatas virtutes tamen [habentia] sunt membra consimilia, habentia innatas et influentes sunt membra officialia.[15]) Ista divisio data est secundum dignitates membrorum; sufficiens autem est quod tam officialia quam consimilia comprehendit. Sequitur membrorum tercia divisio. Membrorum alia animata, alia spiritualia, alia nutritiva, alia generativa. Inter animata membra principalius est cerebrum et ei quidem deserviunt nervi ab eo orti, deportantes spiritum animalem in diversas partes corporis ad sensum et motum [faciendum]. Quedam vero ipsum expurgant, ut oculi a superfluitate melancolica, aures a colerica, palatum et nares a fleumatica, quedam vero defendunt cerebrum ipsum craneo et cute superposita ab exterioribus nocumentis. Inter spiritualia principalius est cor et ei deserviunt pulmo et trachea arteria, attrahentes aerem exteriorem ad eius infrigidacionem et ei deserviunt alie arterie deportantes spiritum vitalem per totum corpus ad vitam faciendam, ipsum expurgant fistule pulmonis et trachea arteria a fumositatibus, ipsum defendunt capsula cordis et coste superposite. Inter membra nutritiva principalius est epar et ei deservit stomachus cibos digerens et vene meseraice deportantes massam ptisanariam ad epar. Ipsum expurgant renes generaliter ab urina que est superfluitas quatuor humorum et vene capillares cistis fellis a superfluitate colerica, splen a melancolica, pulmo, cerebrum a fleumatica. Epar defendunt due pellicule scilicet zirbus et siphac et quedam alia membra composita. Inter membra generativa principalia sunt testiculi et eis deserviunt vasa seminalia et ipsos expurgat virga virilis a spermatis superfluitate. Ipsos defendit osseon id est bursa testiculorum. Ista divisio data est secundum naturam diversam seu complexionem, hec scilicet, membrorum aliud consimile, aliud officiale. Nullum enim membrorum officiale est eiusdem nature sive eiusdem composicionis cum membro consimili, nec e contrario. Sufficiens quod nullum [est] quod non sit tale vel tale, est enim per opposita. Secunda divisio hec, scilicet alia principalia, alia a principalibus orta et hec data est secundum dignitates membrorum. Digniora membra sunt cor, epar, testiculi et cerebrum. Sub illa enim divisione comprehenduntur nervi orti a cerebro, arterie a corde orte, vene orte ab epate, vasa seminalia a testiculis et per hec membra consimilia et officialia.[16]) Sufficiens [est hec divisio] quia quodlibet membrum sub ea comprehenditur. Non est autem per opposita, quia idem membrum officiale habet virtutes innatas et influentes virtutes et influere [nihil] aliud est quam eas per

[15]) Die Stelle lautet noch deutlicher in V. 1: „Innate tamen virtutis sunt membra consimilia, habentia virtutes innatas et influentes sunt membra officialia“, ähnlich in E. 1, dagegen ist die Fassung bei B.-T. „habentes virtutes innatas et influentes sunt membra habencia officialia“ unverständlich.

[16]) In der Berliner Hs. fehlen die Worte „orti“, resp. „orte“, die ersten Worte des Satzes lauten dort „sub illis“, daher die unrichtige Uebersetzung: „Bezüglich dieser werden die Nerven beim Gehirn, die Arterien beim Herzen, die Venen bei der Leber, die Samengefässe bei den Hoden subsumiert“.

Digitized by Google

influenciam[17]) scilicet per spiritum et humores operari. Item tercia divisio est, membrorum quedam animata, quedam spiritualia et est data secundum diversas operaciones membrorum spiritualium; alie [sunt operaciones] membrorum nutritivorum et alie membrorum generativorum. Non autem est sufficiens. Ab ea enim excluduntur manus et pedes. Pedes enim sunt columpne corporis humani et sustentamenta, manus autem adminicula. Primo ergo de membris animatis et inter ea primo de cerebro agendum est hoc modo.

De cerebro. Cerebrum est membrum secundum quosdam calidum,[18]) secundum quosdam frigidum, secundum omnes humidum, subtile, molle, album, rotundum, oblongum,[19]) multum habens de spiritu et multum de medulla, duabus obvolutum miringis id est pia matre et dura matre, craneo et cute superpositis coopertum, tribus cellulis distinctum. Humidum est ut facile formarum suscipiat impressiones, subtile propter subtiles operaciones anime scilicet imaginacionem, racionem et memoriam. Molle ut cito cedat impressioni,[20]) album ut diversas formas recipiat, rotundum ut motum continuum habeat, oblongum ut eius motus temperetur et multum de medulla ut per multitudinem utriusque plene fiant virtutis operaciones, duabus miringis obvolvitur interius ut defendatur a duricia cranei, craneo et cute cooperitur ut defendatur ab exterioribus nocumentis, tribus cellulis distinguitur, ut dictum est. Due enim miringe faciunt tres plicaturas inter se denexas in quibus tres sunt cellule, fantastica, logistica et memorialis. In fantastica cellula que est in anteriori parte cerebri viget imaginacio, in logistica que est in medio, racio, in memoriali que est in occipucio viget memoria. Fantastica cellula multum habet de spiritu ut eorum multitudine et motu plena fieret formarum attractio, parum habet de medulla ut ibi esset quedam utilitas *(sic!)*[21]), ut flueret frequens cursus spirituum ad formas suscipiendas. Logistica cellula multum habet de spiritu ad operaciones racionis peragendas et multum de medulla ut plena fieret spirituum restauracio. Memorialis cellula parum habet de spiritu ne propter multitudinem spirituum fieret formarum, quas racio memorie commendat deiectio.[22]) Multum habet de medulla ut fieret sufficiens ad [formarum] impressiones suscipiendas. Fantastica cellula est calida et sicca ut ibi vigeat formarum attractio. Logica cellula est calida et humida ut ibi fiat bona digestio id est bona racionis discrecio; sicut enim in bona digestione per calidum et humidum separatur purum ab impuro, ita per discrecionem bonum a malo, falsum a vero, honestum ab inhonesto secernitur. Memorialis cellula frigida est et sicca ut retinendorum bona sit retencio que viget per frigidum et siccum. Item cerebrum dicitur templum anime vel sapiencie vel sciencie.

---

[17]) Die Stelle lautet sicher auch in der Berliner Hs. so u. nicht wie bei B.-T. „superfluencia". (Uebers.: auf die überschüssigen Stoffe einwirken!)

[18]) Die Antithese „secundum quosdam calidum" fehlt in der Berliner Hs.

[19]) E. 1: cum rotunditate oblongum.

[20]) V. 2: incidat impressionem.

[21]) Statt wie in den anderen Hss. richtig „vacuitas".

[22]) B.-T. „defectio". V. 1 „deperditio".

Digitized by Google

Sicut enim in templo sunt tres partes principales, scilicet vestibulum, consistorium, apotheca, sic in cerebro. Anima igitur in fantastica cellula quasi in vestibulo diverse imaginantur forme. In logistica quasi in consistorio de imaginativis discernitur. In memoriali quasi in apotheca autem ea que imaginacio suscipit, racio decernit [et] memorie commendat conservanda. Notandum autem est quod vestibulum anime id est fantastica cellula V partes id est V sensus habet ante se. Ab illa enim oriuntur nervi qui ad V sensus diriguntur et ideo sensibiles dicuntur. Oriuntur primo loco[23]) nervi qui dicuntur obtici id est visibiles qui in media fronte coniunguntur et ibi tamen dividuntur, quorum alter ad dextrum oculum, alter ad sinistrum oculum cum spiritibus ad visum complendum dirigitur. In fantastica cellula multi sunt spiritus, ut dictum est, quorum quidam diversas faciunt imaginaciones, quidam ad instrumenta decurrunt ad sensum faciendum, quidam per[24]) logisticam cellulam ad racionem faciendam. Alii duo nervi scilicet obtargici id est audibiles ad ossa petrosa[25]) aurium diriguntur qui etiam postici dicuntur quia [anterius] nati posterius scilicet ad aures diriguntur. Item alii duo ad linguam ad gustum faciendum. Item ad caruncula narium alii duo diriguntur ad odoratum faciendum et dependent ad modum mamillarum. Item alii duo scilicet tangibiles ab eadem cellula oriuntur quorum unus ad dextrum humerum dirigitur, alius ad sinistrum quorum uterque dividitur in duos ramos quorum unus tendit ad volam dextre manus et alius ad plantam dextri pedis ad tactum faciendum. Nervus qui ad sinistrum dirigitur similiter in duos ramos dividitur quorum unus ad volam sinistre manus dirigitur, alius ad plantam sinistri pedis ad tactum faciendum, unde licet sensus iste sive tactus cuilibet parti corporis sit communis, tamen proprie convenit vole manuum et plantis pedum. Quidam tamen dicunt nervos scilicet tangibiles a memoriali cellula inter nervos motivos oriri.

Sequitur de nervis motivis. Nervi motivi principaliter deputantur ad motum in corpore faciendum, secundario ad sensum. Item sunt nervi sensibiles [qui] e contrario deputati sunt ad sensum principaliter faciendum, secundario ad motum. Item nervi motivi oriuntur principaliter a posteriori parte cerebri. Spina autem principium habet in commissura. Est autem commissura pars cranei in parte posteriori furcata velut lamda litera greca, in qua commissura incipit spina et ibi oriuntur nervi motivi descendentes cum spina in partes corporis inferiores ad motus faciendos. Ibidem et oritur a cerebro nuca id est spinalis medulla trahens secum per concavitates spondilium partes duarum miringium quibus tegitur et defenditur a duricia spondilium. Sunt octodecim spondilia in quolibet homine, in collo VI, in dorso XII. Inter singula spondilia oriuntur duo nervi, unus a dextris, alius a sinistris qui diriguntur in diversas partes corporis ad motum principaliter faciendum, secundario vero tactum. Quidam autem nervi a[26]) spina ad faciem diriguntur motum ibi

[23]) E. 1: a cellula fantastica.

[24]) Richtiger „ad“ (B.-T.) oder „in“ (V. 1).

[25]) V. 1: porosa.

[26]) Nicht „et“ wie bei B.-T.

Digitized by Google

facientes et quidam ad collum, quidam ad spiritualia, quidam ad alia loca diriguntur. In fine spine sunt multi nervi et duri[27]) et in unum collecti ad pectinem diriguntur et virgam virilem constituunt in masculo. In muliere reflectuntur illi nervi ad orificium matricis interius quandoque aperientes quandoque claudentes matricem et ibi concupiscenciam coitus facientes. Motus[28]) autem istorum nervorum in brutis animalibus patet mingentibus. Item notandum quod omnia membra tam solida quam mollia ortum habent a sanguine tamquam a nutrimento. Omnium enim membrorum sanguis est nutrimentum. Hic est ordo soliditatis membrorum: pinguedo solidior est sanguine, caro pinguedine, nervus sensibilis carne, motivus nervus sensibili, cartilago nervo motivo, ossa cartilagine. Item inter nervos motivos oriuntur a nuca duo nervi motivi qui mandibulis superioribus infiguntur et inde reflectuntur ad inferiores mandibulas movendo eas in manducando et non superiores. In omni animali praeter in crocodillo in quo movetur superior et non inferior mandibula quia nervi motivi in aliis animalibus a nuca diriguntur ad superiores mandibulas et inde[28a]) reflectuntur ad inferiores[[29])] et inde transeunt ad superiores. Item a nuca veniunt duo nervi ad linguam movendam, unde nervi motivi lingue dicuntur et [quidam] veniunt a nuca ad pulmonem ad colligenciam pulmonis ad spiritum[29a]) faciendum, unde etiam reflectuntur ad linguam ad vocem faciendam, qui dicuntur vocales quia motu illorum formatur vox in gutture; dicuntur et reversuri quia cum ad pulmonem veniunt a nuca inde revertuntur et ad linguam reflectuntur.[30]) Isti quandoque terminantur in medio lingue, unde lingua non [potest] replicari ad formandam rectam literam, tales trauli dicuntur, quandoque autem [veniunt] ad summitatem lingue ipsam nimis dilatantes, inde male proferunt tales s.[31])

---

[27]) Bei B.-T. statt „et duri" „et dati". Die erste Lesart auch in den anderen Hss.

[28]) B.-T. u. V. 1: „ortus".

[28a]) B.-T. liest hier irrtümlich „non".

[29]) Hier fehlt der Passus „in crocodillo e contrario" etc. (B.-T., V. 1). Uebrigens der erste Versuch, der Fabel des Aristoteles eine anatomische Erklärung zu geben.

[29a]) B.-T. „sputum".

[30]) Wegen der „reversuri" (recurrens vagi) s. die Bemerkung zur Anatomia Cophonis.

[31]) Diese auf die Sprachstörungen bezüglichen Daten sind in den meisten Hss. ziemlich unklar. In der Berliner Hs. lautet die Stelle: „Isti quandoque tenentur (sic! soll sicher terminantur heissen) in medio lingue, unde replicari non potest, ad formandum vocem et tales trauli mali dicuntur. quandoque autem veniunt ad summitatem lingue, ipsam dilatantes nimis, unde male proferunt s et tales fidii dicuntur." (Die korrumpierte Stelle hat bei Töply a. a. O. S. 94 den Irrtum veranlasst: „Im Verlaufe zur Zunge heissen diese Nerven fidii".) — E. 1: Et notandum illi nervi quandoque circa summitatem lingue terminantur unde lingua replicari non potest ad formandam literam ɩ, qui si ad summitatem lingue pertensi essent lingua ad formacionem ɩ litere replicaretur. Sed in medio lingue terminantur et illi quibus contigit dicuntur trauli. Quandoque diriguntur

Digitized by Google

Patet igitur quod tria genera nervorum diriguntur ad linguam. Duo sensibiles ad sensum[32]) faciendum a fantastica cellula. Duo motivi a nuca ad motum lingue faciendum et duo vocales a pulmone ad vocem formandam. Unde lingua triplex habet officium, servit enim membris animatis sapores discernendo et nutritivis cibos masticando, spiritualibus voces formando. Post animata dicendum est de spiritualibus et primo de corde.

Cor est membrum calidum et siccum, in substancia solidum, in forma pineatum, superius acutum, inferius latum,[33]) interius concavum, duas habens auriculas, scilicet dextram et sinistram, quadam capsula ad sui defensionem contentum, duplici motu, constrictione scilicet et dilatatione, mobile ut per eius motum calefiat corpus et iuvet mediante spiritu vitali. Dilatatur enim ut aerem attrahat ad infrigidacionem et mitigacionem caloris naturalis innati. Constringitur enim ut superfluas superfluitates expellat. Vena concava orta in gibbo id est dorso [epatis] tendit ad spiritualia per medium dyafragmatis id est pellicule que dividit spiritualia a nutritivis, deportans sanguinem ad nutriendum superiora membra, que priusquam veniat ad cor, in duos ramos dividitur. Unus intra dextram auriculam cordis deportans sanguinem et spiritum naturalem ad regeneracionem spiritus vitalis. Ista pars vene concave aliam assumit sibi tunicam de cordis substancia et fit arteria quę per sinistram cordis auriculam exit et dicitur adorti quia ex eo oriuntur arterie. Adorti enim dividitur in tres arterias quarum una est parva et due magne. Parva directe tendit ad sinistrum humerum et ita ad sinistrum brachium et per brachium ad manum, quia medius et directus illius arterie transitus ad brachium sinistrum, ideo pulsus in brachio sinistro certissimus est.[34]) Una vero duarum arteriarum que

---

usque ad summitatem lingue illam nimium dilatantes unde scilicet male profertur litera ꝛ et tales udij dicuntur. — E. 2: Notandum quod nervi quandoque terminantur in medio lingue unde lingua non potest formari ad formandam 23. literam. Si enim essent extensi ad extremitatem lingue bene implicaretur ad formationem 23. litere. In media autem terminantur in profundum unde tales vocantur trauli. Quandoque autem habentur ad summitatem anteriorem lingue et illa nimis dilatatur et illi proferunt 8.am literam et talis homo est dictus blesus. Vgl. hiezu die „Demonstratio anatomica". Coll. Salern. II. S. 393.

[32]) E. 1 u. V. 1: gustum.

[33]) Es soll natürlich heissen: superius latum, inferius acutum.

[34]) Die Stelle ist in der Berliner Hs. verdorben und, wie schon Töply bemerkt, „als solche zu besonderen Schlussfolgerungen ungeeignet". Sie sei hier vergleichshalber wörtlich angezogen: „ . . . et quia medius est et directus, alius [est] arterie transitus ad brachium sinistrum. pulsus in brachio sinistro est certissimus unde duarum arteriarum; que magne sunt per pulmonem ad dextrum humerum tendunt" etc. (Uebers. nach Tarrasch: „ . . . . . weil hier der Uebergang grade und genau in der Mitte erfolgt, ist der Puls der beiden Arterien am linken Arm sehr sicher und deutlich zu fühlen. Die grossen Arterien laufen durch die Lunge zum rechten Oberarm" etc.) Der Fehler lag in der unrichtigen Interpunktion und im Verlesen des Wortes una in unde.

Digitized by Google

sunt [magne] per pulmonem ad dextrum humerum tendit et ad dextrum brachium usque ad manum et ideo pulsus in dextro fallax est quia transit per multos anfractus arteria illa ad dextrum humerum. [35)] quorum quidam tendunt ad membra genitalia inferius, ad tibias et ibi pulsum proficiunt. Reliqui vero rami diriguntur ad pulmonem deportantes sanguinem et spiritum vitalem ad canales et fistulas pulmonis qui exeuntes a pulmone et in unum collecti tracheam arteriam constituunt, per quam fit aeris inspiracio et exspiracio. Ramus qui venit a vena concava priusquam veniat ad cor in plures ramos dividitur qui ascendentes per collum et tympora a dextris et sinistris et in cerebro collecti rete arteriarum ibi constituunt et ibi exit spiritus vitalis. Ex qua actione febri *(sic!)*[36]) melius [fit] digestio et depuracio et aere respirato fit spiritus animalis in cerebro.

Pulmo est membrum in complexione firmum et humidum, in substancia tenerum et molle, in forma cavernosum et spongiosum, VII habens panniculos,[37]) duplici motu mobile, dilatacionis scilicet et constrictionis. Ministrat enim cordi aerem attrahendo et cordis calorem mitigando et a corde deportando superfluitates et fumositates a corde accipiendo et eas expellendo.

De trachea arteria. Trachea arteria est membrum frigidum et siccum et cartilaginosum, a pulmone inchoatum et ad radicem lingue translatum, unde [via] aeris inspirati et expirati. Trachee arterie superponitur uva que rubea et rotunda est, sic dicitur quia ad modum uve dependet in palato. Uva autem deservit membris animatis ea depurgando a fleumate, servit autem spiritualibus in retinendo et depurgando aerem attractum per nares et cordi mittendo. Habet enim uvula foramen cum naribus quod patet per ioculatores qui filum per nares attrahunt et per palatum extrahunt. Item circa maxillas et collum sunt tria genera glandularum. Sunt enim quedam magne in quibus humor reumaticus generat brancum carbunculum.[38]) Sunt autem quedam mediocres in quibus est brancus simplex. Sunt quedam parve in quibus sunt scrophule. (Am Rande von derselben Hand, zum Teil vom Buchbindermesser getroffen: Notandum quod trachee arterie [et ysop]hago superponitur epiglotum quod epilogus dicitur, [clau]dit tracheam arteriam

---

35) Hier wäre aus E. 1 einzuschieben: Reliqua vero magna arteria in multos ramos dividitur.

36) E. 1: cerebri. B.-T. u. V. 1: cibi.

37) Richtiger pennulas, wie in V. 1.

38) Der Passus differiert in den meisten Hss. B.-T.: „humor reumatizans facit brancos caballo" (Uebers.: „grosse [Drüsen], in denen der katarrhalische Prozess, der u. a. beim Pferd den Rotz erzeugt, seinen Sitz hat"). E. 1: branchos caballinum. E. 2 kennt nur zwei Arten von Drüsen, magne et parve, von den ersten heisst es: humores faciunt branchos. Auch die Wiener Hss. sprechen von einem brancos caballo, so dass anzunehmen ist, dass in der Würzburger Hs. ein Schreibfehler des Kopisten vorliegt. Vgl. Anat. Cophonis: Si autem fiat dirimatio humorum ad fauces replendo magnas glandulas que ibi inveniuntur, inducit brancos id est faucium tumorem.

Digitized by Google

super inglutimum. [Mem]brum est quasi copertorium trachee arterie.) Ingrediente enim cibo per ysophagum clauditur trachea arteria, sed e contrario in loquendo enim aperitur trachea arteria et clauditur ysophagus, unde cum aliquis loquitur masticando contingit aliquando quod aliquod descendat in tracheam faciens suffocacionem [oben von anderer Hand: nisi] expellatur per tussim vel percussionem inter spatulas.

Sequitur de anathomia nutritivorum inter que principalius et epar. Sed quia os, ysophagus et stomachus ei deserviunt, aliquod ex eis dicatur.

Os est simile molendino, dentes mole, lingua manui molendinarii quia involvit cibos inter dentes, sicut manus molendinarii projicit grana inter molas sic lingua involvit cibos et projicit inter dentes in ore animalis. Postquam cibus masticatur per ysophagum descendit in stomachum.

Ysophagus est membrum rotundum, oblongum, interius carnosum, exterius duabus pelliculis contextum, a radicibus [lingue] inchoatum et ad superius orificium stomachi terminatum et dicitur ysophagus ab ysos quod est intus et phagi quod est comedere, quia via cibi est, quia per illum introducitur quod comeditur.

Stomachus est membrum frigidum et siccum, in forma rotundum et aliquantulum oblongum, interius villosum, duabus pelliculis obvolutum, duo habens orificia scilicet superius et inferius. Frigidum (est) et siccum ut bene retineat quoniam per hoc viget retencio. Rotundum quia si haberet angulos possit ibi iacere superfluitas et prestare lesionem. Forma eius est laudabilis rotunda eo quod in omni parte est sua elisa id est extra lesionem, non enim potest ledi cum in eo non sit quod prestat lesionem, non enim habet angulos. Oblongum est ut extendatur secundum quantitatem ciborum assumtorum, interius villosum ut cibos melius retineat. Duo orificia habens, unumquodque[39]) est nervosum suam sentiens inanicionem vel replecionem. Omnis enim nervus sensibilis vergit etiam versus cor ut recipiat calorem naturalem. Inferius orificium est carnosum ut calor carnis que calida est et humida ad digestionem operetur, vergens inferius versus epar. Epar enim stomacho superponitur tamquam ignis lebeti, unde stomachus habet[40]) calorem actualem. Cibi enim in stomacho per virtutem digestivam ipsius quodam operante calore naturali digeruntur, in quandam massam albam mutantur que massa ptisanaria dicitur ab aqua ordei que est succositas ptisanaria ut ad epar transmittatur ad secundam digestionem faciendam per venas miseraicas. Massa celebrata in prima digestione per portanarium scilicet inferius orificium stomachi descendit in intestinum rectum et gracile quod duodenum vocatur, quia [habet] longitudinem duodecim digitorum illius animalis cuius est. A duodeno transit in jejunum quod est intestinum tortuosum et gracile, sic dicitur quia [in] animalibus mortuis semper vacuum reperitur. In eo fit semper purum ab impuro, quod purum est transit ad epar per venas directas ab intestinis ad ipsum,

[39]) Die anderen Hss. haben statt „unumquodque" richtiger „unum superius".
[40]) In V. 1 ist hier eingefügt „ut dicit constantinus".

Digitized by Google

quod autem est impurum transit ad orbum intestinum grossum, quod vocatur cibi saccus sive monomacum sive monoculus, sic dictum est quia per idem foramen exit et intrat fex. Ab orbo transit in ylion scilicet confusum intestinum gracile et amfractuosum et dicitur ab ylos quod est confusum. Item orbo infiguntur duo pori, unus deportans coleram ad cistim fellem,[41]) alius melancoliam a splene ut per mordicacionem colere et ponderositatem melancolie fit fecis expulsio. Ab ylio descendit [in] quoddam intestinum tortuosum et grossum quod dicitur colon a colando fluctum. Deinde descendit in quoddam intestinum directum quod dicitur longaon, inde per secessum emittitur. Sed quia transit nunc ad epar per venas, innuendum est que et quot sunt. Sciendum est igitur quod in sima epatis VIII sunt vene miseraice que mediatrices dicuntur quia mediantur inter epar et stomachum et intestina, deportantes succositatem ptisanariam ad epar, quarum una ad stomachum dirigitur ei serviens ferendo succositatem ad epar, alia ad portanarium ei deserviens, alia ad duodenum, illi eodem modo deserviens. Octo alie, V in jejuno terminantur ei deservientes eodem modo quo et predicte vene stomacho, portanario et duodeno serviunt, deportant enim succum secunde digestionis a jejuno ad epar. Sima epatis idem est quod concavitas epatis.[42])

De complexione epatis. Epar est membrum calidum et humidum propter bonam digestionem faciendam, in substantia tenerum et molle, in colore purpureum, inferius concavum, exterius gibbosum, paucos habens nervos, plures arterias et multas venas et plures pelliculas versus stomachum reflexas, pluria habens respiracula que fumositates humorum recipiunt. Humores secundum quosdam generantur in epate materialiter et formaliter, secundum alios solus sanguis generatur materialiter et formaliter, alii vero humores materialiter tantum.[43]) Cum enim epar sit molle, tenerum et delicatum et de facile alterabile, si alii humores ibi formam accipiant, colera cum sit humor igneus ipsum dissiparet, fleuma et melancolia propter frigiditatem digestionem impedirent. Virtus regitiva corporis sanguinem quam sibi amicum et digestionem iuvantem in epate format, materiam colere segregat et per poros in felle secludit et format materiam colere, format materiam melancolie, materiam fleumatis partim ad cor, partim ad pulmonem, partim ad cerebrum, partim ad articulos et iuncturas portat et ibi format, unde specialem locum non habet sibi deputatum. Notandum quod in cisti fellis duo pori oriuntur. Unus portat coleram ad inferius os stomachi ut eius calore iuvetur prima digestio, alius portat coleram ad saccum intestinum ut per mordicacionem eius expellantur feces. Item a splene duo, unus portat melancoliam ad os stomachi ut confortet

[41]) Soll natürlich heissen a cisti fellis wie in E. 1

[42]) Hier folgt ein nicht in den Text gehöriger Satz folgenden Wortlauts: Ova formicarum involuta in panno tenui si ponantur in balneo mulierum cogunt eas exire nudas a balneo coram omnibus astantibus.

[43]) Die Entstehung und Funktion der Säfte wird in einem interpolierten Passus von E. 1 ausführlicher besprochen.

Digitized by Google

appetitum in ore stomachi, alius portat melancoliam ad saccum ut iuvetur expulsio. Item in sima epatis oriuntur vene capillares que terminantur in medio frusto epatis et ibi kilim venam constituunt. Per has portatur urina cum sanguine ad kilim venam et per duos ramos kilis vene ad renes et ibi separatur a sanguine qui transit in nutrimentum renum. A renibus autem descendit urina per poros uritides ad vesicam, inde per virgam virilem educitur. Item in sima epatis est vena ramosa que dicitur porta lactea, que recipit massam ptisanariam lacti similem ut dictum est et dicitur ramosa quia ab ea oriuntur omnes vene. Hoc enim ut habetur in pantegni. Priusquam epar exeat, dividitur in V venas per V frusta epatis diversa. Ab hac veniunt miseraice et etiam capillares que kylim constituunt. Kylos succus latine, inde aquilon ventus sine succo et diakilon id est exemplum *(sic! statt emplastrum)* de succis herbarum, unde dicitur kylis vena succosa quia deportat sanguinem ad nutrimentum inferiorum membrorum. Kylis autem vena in tres ramos dividitur. Duo tendunt ad duos renes ut dictum est, tertius vero ramus in plures dividitur, quorum quidam portant sanguinem ad intestina nutrienda, quidam ad anum diriguntur et dicuntur emoroyde ab emo quod est sanguis et rois quod est fluxus, quia per eas in quibusdam hominibus purgatur sanguis melancolicus, sicut in mulieribus sanguis menstruus. Primus[44]) ramus kylis vene dextrorsum et sinistrorsum ad coxas et genua et pedes dirigitur. Quedam istarum autem circa pollices et dicuntur varices quasi incurvantes que incise hominem curvum faciunt. Circa cavillam pedis interiorem et exteriorem pedis utriusque dicuntur sophene, de quibus est utilis minucio contra guttam renum, matricis et intestinorum. Item a ramosa vena preter capillares oriuntur quedam vene subtiles que deportantes sanguinem ad nutrimentum superiorum membrorum terminantur sicut inferiori parte, gibbo epatis et ibi constituunt venam concavam que per medium dyafragmatis subintrat spiritualia et ibi dividitur in duos ramos. Unus dextram cordis auriculam subintrat et sibi assumit aliam tunicam de substancia cordis et efficitur arteria que est origo omnium arteriarum ut predictum est. Alter enim ramus vene concave in varios ramos dividitur quoram quidam reflectuntur ad brachia et cephalicam constituunt que utiliter inciditur per passionem capitis et cardiacam que cordi et spiritualibus nutrimentum ministrat et per eorum passionem utiliter inciditur ut in pleuresi et peripleumonia et basilicam venam que universaliter inciditur in passione nutritivorum. Sub cubito sinistri brachii est quidam ramus vene concave qui utiliter inciditur pro tussi et empimate et emoptoyca passione. Emoptoycam passionem habent qui vomunt sanguinem. Quidam rami eiusdem vene ascendunt sursum deportantes nutrimentum trachee arterie et in collo, ex quibus due vene fiunt per collum dextrorsum et sinistrorsum ascendentes que dicuntur organice [seu] vocales quia diu[45]) inflate apparent,[46]) quia in eis sanguis continetur qui

[44]) B.-T.: preterea. E. 1 u. V. 1: postea.

[45]) Die anderen Hss. richtig „canendo".

[46]) In der Würzburger Hs. fehlt hier der Passus: Dicuntur et neumatice (B.-T. neuratice) et vocales quia humiditate sanguinis irrorant vocalia instrumenta.

Digitized by Google

infundit vocalia instrumenta que sicca sunt, ut tracheam arteriam ad clarificandam vocem,[47]) quod patet in raucis in quibus ex conatu loquendi quandoque movetur sanguis aspergens instrumenta vocalia et tunc melius loquitur. Sub asellis sunt quedam vene que dicuntur titillares que incise faciunt hominem mori ridendo. Sunt quedam vene in tymporibus retro que dicuntur iuveniles quibus incisis testante Ypo(crate) spermatis [non] fit emissio. Sunt iuxta aures que dicuntur paroydes[48]) que sepe inflantur et generantur. Est autem in mulieribus quedam vena que non est in viris. Hec vena a Gal(ieno) kurnis apellatur qua fit muliebris appetitus. Quarum utraque bifurcatur, una ad utrasque tendit mamillas, altera ad duo cornua matricis per quam menstrua purgantur. Iste vene facta concepcione clauduntur. Quedam pars sanguinis matricis mittitur ad nutrimentum fetus, quedam pars redundat ad mamillas et dealbatur in lac. [[49])] Aliarum venarum non est cognicio facilis nisi ei soli cui omnia sunt nota. Sanguis enim a venis redundans recipitur in fontibus antequam nutriat et sunt fontes quidem rari et spongiosi pori iuxta singulas iuncturas membrorum tam maiores quam minores et sunt quidam fontes aliis principaliores qui iuxta maiores iuncturas sunt, in illis locis in quibus solent fieri omnia cauteria.[50]) Hoc est prope humeros, cubitos et genua et prope sinistram furcillam pectoris, prope cavillam pedis et in medio manus interius et pedis subterius, in occiputio, in molliori parte capitis et inter singulos digitos pedis et manus et generaliter iuxta quamlibet iuncturam versus compaginem.

Sequitur de membris generativis inter que principalia sunt testiculi qui sunt glandulosi et molles et carnosi, calidi et humidi secundum maius et minus et in viris grossiores ut in mulieribus et [in] utrisque spermatis generativi; quos includit natura in maribus scilicet in bursa et in oceo. Utrique testiculo alligatur quidam nervus qui bifurcatur, qui dicitur dindimus quia dubium est utrum a testiculis aut intestinis trahat originem. Superius est [cum] sifac et inferius cum

---

[47]) Falsch gelesen ist die Stelle in B.-T.: ad dyafractionem vocis (Uebers.: „beim Stimmbruch, d. h. bei der Modulation der Stimme").

[48]) B.-T.: „Sunt eciam juxta aures peracide (?) vene", dementsprechend die Uebers. „Neben den Ohren liegen die vene peracide (sehr scharfen Adern)".

[49]) Hier fehlt in unserer Hs. ein in den anderen Handschriften vorkommender Passus: B.-T.: Inde est, quod deficientibus menstruis fluit lac ad mamillas. — V. 1: lac a mamilla. — E. 1: cessantibus menstruis sepe fluit sanguis a naribus (ähnlich in V. 2).

[50]) Die korrumpierte Stelle in der Berliner Hs. hat eine ganz merkwürdige und widersinnige Auffassung und Uebersetzung dieses interessanten Passus gezeitigt. Die Stelle lautet nach B.-T.: „Sanguis autem a venis redundans reperitur in infantibus, antequam nutriat, et sunt rare et spongiose juxta singulas membrorum juncturas, tam majores quam minores" etc. (Uebers.: „Es findet sich aber bei den Säuglingen, bevor die Mutter sie nährt, überschüssiges Blut in den Adern und diese (nämlich die Adern) sind zart und schwammig bei den einzelnen Gelenken der Glieder, sowohl grösser als kleiner" etc.).

Digitized by Google

testiculis colligatum. Per hunc igitur descendunt intestina in oceum per rupturam, per hunc attrahendo ascendunt testiculi ut quandoque videntur penes latere cum testiculis. Serviunt [eis] vasa seminalia duplicia, superiora et inferiora. Superiora sunt vene et arterie que deportant sanguinem ad generacionem spermatis, inferiora sunt emittoria ministrantia sperma virge virili et augendo mittitur in matricem.[51])

Matrix est frigida et sicca, ad modum stomachi formata, superius nervosa, inferius cavernosa,[52]) villosa, VII distincta cellulis unde femina VII fetus potest procreare, duo habens orificia exterius et interius, ascendens prope dyafragma ut habetur in viatico. Mulier licet sit viro frigidior tamen est viro petulantior triplici racione et delectatur. Una sumitur a complexione matricis que nervosa est, omne enim nervosum valde sensibile est, unde multum gravatur sua replecione et multum delectatur in remissione.[53]) Tertia racio sumitur quod sperma ad interius matricis vix potest convenire, unde illorum titillacionem mitigare non potest, quod tangit Juvenalis: et lassata viris etc.

Matrix enim duo habet orificia, exterius et interius. Exterius est semper patulum et dicitur collum matricis. Dicitur enim vulva a volendo[54]) propter concupiscenciam coitus que viget in superiori parte matricis vel propter nervos collectos vel dicitur vulva id est vinea matricis et dicitur vulva quasi vola quia in ea volvitur virga virilis. Interius orificium quandoque clauditur quandoque aperitur. Facta autem concepcione adeo clauditur quod vix acus possit intrare. Sed hec conclusio non est subitanea sed successiva. Quanto enim augmentatur fetus tanto magis stringitur orificium matricis per nervos suos. Sicut evenit

---

[51]) Dieser, in unserer Hs. ziemlich abgekürzte Passus wird in den übrigen Hss. ausführlicher behandelt. B.-T.: Superiora sunt (E. 1 quedam) vene et arterie deportantes ab epate (E. 1 sanguinem) ad sperma deportandum (E. 1 seminandum), inferiora sunt vene inter testiculos et virgam virilem, deportantes sperma ad matricem per virgam, que componitur ex nervis ad spinam et pectinem inflexis (E. 1 ad pectinem reflexis), unde cauda nervorum dicitur. De spermatis generacione diverse sunt sentencie. Ypocrates dicit, quod sperma descendit a cerebro per venas juveniles, quia illis inscisis non spermatizatur. Galienus dicit, quod ab epate, alii eciam auctores dicunt, quod ab omnibus (E. 1 aliis) membris concordantur (E. 1 solutio concordans), quod ab omnibus membris principaliter ab epate, originaliter a cerebro in majori quantitate quam ab aliis. In E. 1 folgen hierauf noch einige Zeilen: quia cambium nutriens cerebrum a quo fit sperma est magis liquidum et tenue unde magis fluit a cerebro. Notandum quidem est, non est naturale quod sperma decindatur ab omnibus membris materialiter, licet efficacius quam virtus venit ab omnibus membris cum spermate.

[52]) B.-T.: carnosa, ebenso E. 1.

[53]) B.-T.: emissione, in der Uebersetzung „Immission".

[54]) B.-T.: volvendo, was an dieser Stelle unrichtig ist, mit Rücksicht auf die in demselben Satze vorkommende „concupiscentia" ist nicht volvere, sondern velle gemeint. Die Uebersetzung „wegen des Wälzens beim Geschlechtsgenuss" trifft demnach nicht zu.

Digitized by Google

de vesica que ex replecione urine quandoque adeo clauditur per abstinenciam mingendi quod homo diu mingere non potest. Per temporis successum ex toto clauditur matrix unde pregnantes ardentius appetunt coitum quia sperma non potest cadere in matricem ad temperandam libidinem. Est autem matrix explicata ad modum panni, sed per extensionem fetus dilatatur. Sunt vero VII fossule, III a dextris et III a sinistris et una in medio, unde quidam dicunt quod in dextra parte matricis concipiuntur tantum mares, in sinistra vero femine, in medio hermafrodite. Unde dicunt quidam quod quilibet sexus in qualibet cellula potest concipi, sed si femina in dextra concipiatur erit virago, si vir in sinistra, erit effeminatus. Nunc autem de anathomia mulierum dicemus. Sciendum quod natura in mulieribus quoddam membrum disposuit scilicet vulvam ut quidquid de superfluitatibus esset generatum, ad hoc quasi ad sentinam totius corporis in tempore consueto mittatur, unde mulieres naturaliter menstruantur. Sentina menstrua quidem sunt superfluitates que a singulis mensibus per predictum membrum fluunt.

Virga virilis est instrumentum proiciendi semen in matricem, unde quedam est ita tortuosa quod non potest proicere semen in matricem et si proicit, in alteram partem matricis proicit, unde huiusmodi vel tantum masculos vel tantum feminas generant.

Explicit.[55])

---

[55]) B.-T.: Explicit anathomia Richardi.

Digitized by Google

Verzeichnis der in Abteilung I besprochenen Handschriften des 13.—16. Jahrhunderts

in der Reihenfolge ihrer Signaturen.

A. Pergamenthandschriften.

B. Papierhandschriften.

Digitized by Google

Verzeichnis der in Abt. II—IV besprochenen Handschriften.

Abteilung II

(Handschriften des 17.—19. Jahrhunderts).

Digitized by Google

Abteilung III

(Rezepte, medizinische Notizen).

Signatur:	Inhalt:
M. p. th. f. 146	Pulvis contra febres (1).
M. p. th. q. 17	Aderlassregeln (2).
M. p. th. q. 40	Tract. med.-theol. (3).
M. p. m. f. 6	De reg. sanitatis (4). Tractatus de pest. (5). De scabie gallica (6).
M. ch. f. 60	Excerpta med. (14).
M. ch. f. 84	M. de Leone (7).
M. ch. f. 109	Excerpta med. (8).
M. ch. f. 135	Herbarius (9).
M. ch. f. 296	Wundbesprechung (12).
M. ch. q. 16½	Notabilia med. (10).
M. ch. q. 97	Wundbesprechung (11).
M. ch. q. 160	Reg. contra pestilentiam (13).
M. ch. o. 15	Notabilia med. (15).

Abteilung IV

(Medizinhistorische und biographische Kollektaneen).

Signatur:	Inhalt:
M. p. m. q. 2	Strassburg (5).
M. ch. f. 58	Dettelbach (7). Diverses (26).
M. ch. f. 61	Padua (3).
M. ch. f. 74	Arnstein (6).
M. ch. f. 84	Rom (4). Karlstadt (8). Diverses (24, 25).
M. ch. f. 93	Mellrichstadt (12).
M. ch. f. 185	Scharold (23).
M. ch. f. 262	Kalendermacher (22).
M. ch. f. 263	Kissingen (9). Kitzingen (10).
M. ch. f. 353—354	Würzburg (19).
M. ch. f. 414	Würzburg (16).
M. ch. f. 415	Würzburg (17).
M. ch. f. 416	Würzburg (14).
M. ch. f. 417	Würzburg (15).
M. ch. f. 420	Würzburg (13).
M. ch. f. 436	Kitzingen (11).
M. ch. f. 441	Hohenlohe (2).
M. ch. f. 461	Würzburg (20).
M. ch. f. 529	Würzburg (21).
M. ch. f. 583	Diverses (27, 28).
M. ch. f. 584	Diverses (29).
M. ch. f. 587	Diverses (30).
M. ch. f. 630	Würzburg (18).
M. ch. q. 32	Fabricius (1).

by Google

Vorbesitzer
der Handschriften des 13.—16. Jahrhunderts.

(Die beigefügten Zahlen beziehen sich auf die Nummern des Verzeichnisses.)

Zu berichtigen:

S. 65. Nr. 1: statt «Helmstatt» — «Helmstedt».
S. 72. Z. 32: statt «que r. hanc figuram» — «quam r. hec figura».
S. 73. Z. 5: Die Stelle lautet mit den Abbreviaturen: «ut fi ỉ reāne aut huõres inducũtur fue I anicioẽ fpe»; sie ist sicher korrumpiert und wie angegeben zu deuten.
S. 73. Z. 12: statt «inducit» — «inducunt».
S. 75. Z. 15: statt «substantia ponitur» — «subponitur».
S. 75. Z. 24 u. 39: statt «cistifellis» — «cistis fellis».
S. 75. Z. 46: statt «fiant» — «fiunt».

Digitized by Google

Lebenslauf.



Verfasser, geboren am 17. Juli 1867 in Neutra, als Sohn des Kaufmannes Leopold Schwarz, ungarischer Staatsangehörigkeit, beendete seine Elementar- und Gymnasialstudien in seiner Vaterstadt, seine medizinischen Studien an der Wiener und Würzburger Universität. Sein medizinisches Doktorexamen hat er an letzterer Universität im Juni 1907 cum laude bestanden.



Digitized by Google

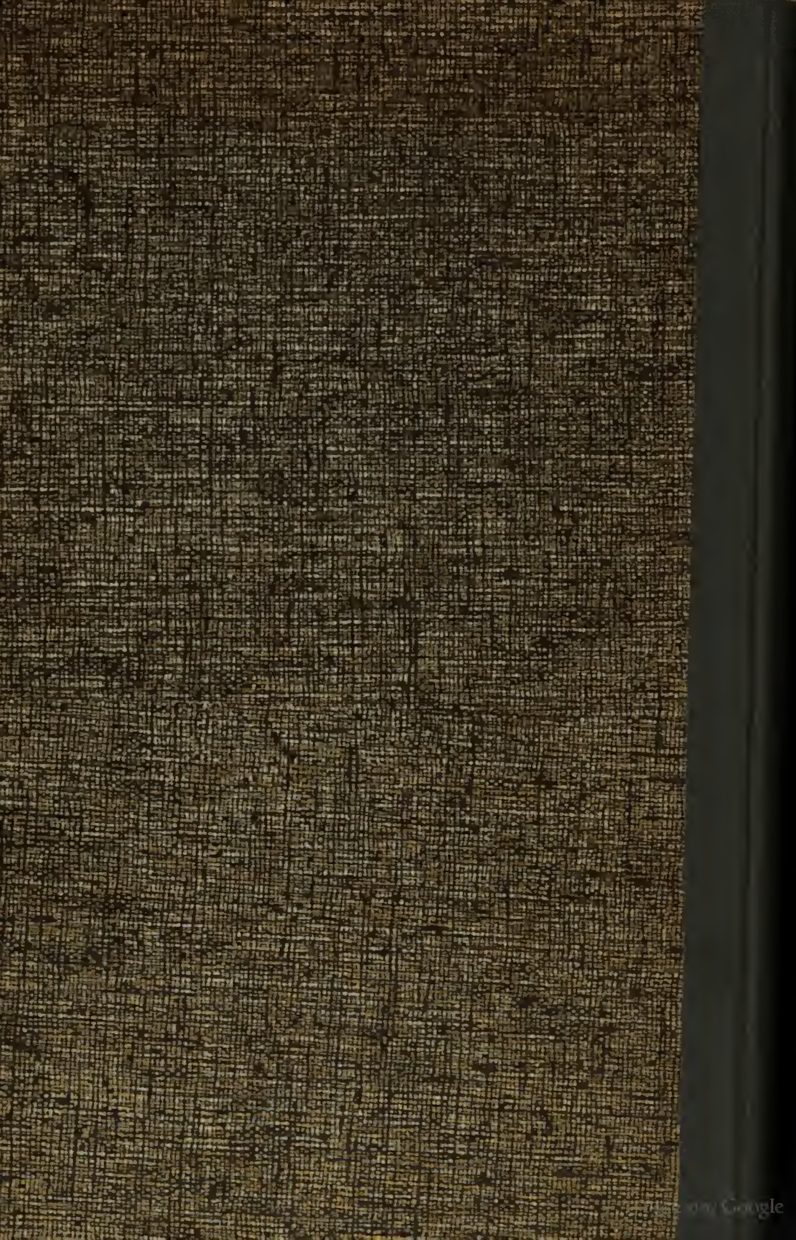
Inhalt.

Digitized by Google

DEMCO
FOR REFERENCE
Do Not Take From This Room

HISTORY
COLLECTION
33065

Digitized by Google


Google